Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 91. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 5. Februar 1888.

Die Preßgesetzgebung.

Die englische Gesetzgebung hinsichtlich aller derjenigen Vergehen, die möglicher Weise durch die Presse begangen werden können, ist bekanntlich eine sehr strenge. Hin und wieder tritt diese Grundfarbe sehr deutlich hervor. Der letzte Preßproceß, der in England ein bedeutendes Aufsehen gemacht hat, war derjenige gegen Johann Most, und in demselben ist ein Urtheil ergangen, das auf Grund des vorliegenden Thatbestandes nach unserem Dafürhalten kaum in irgend einem continentalen Staat so streng hätte ausfallen können. Dem Verurtheilten ist auch nach Abbüßung seiner Strafe der Boden unter den Füßen heiß geworden und er ist nach Newyork gegangen, wo ihn kein besseres Schicksal erwartet hat.

Im Allgemeinen sind aber Preßprocesse in England eine große Seltenheit; man hat darum die englische Preßgesetzgebung als einen schlummernden Löwen bezeichnet. Kommt dann einmal ein solcher Proceß vor, so ist er von dem Beifall nicht allein dieser oder jener Partei, sondern aller Parteien, von dem Beifall aller anständigen Leute begleitet. Most hatte den Buchstaben des Gesetzes verletzt, sonst wäre es nicht möglich gewesen, ihn vor Gericht zu stellen. Er hatte aber auch die Gefühle, wie der ganzen Welt, so insbesondere des Volkes, unter dem er sich aufhielt, verletzt, und darum war es nothwendig, ihn vor Gericht zu stellen. In England argumentirt man so: wenn Jemand den Buchstaben des Gesetzes verletzt, so ist es möglich, ihn vor Gericht zu stellen, aber was möglich und zulässig ist, ist nicht immer praktisch rathsam. Wenn aber Jemand zugleich mit dem Buchstaben des Gesetzes das allgemein verbreitete Rechtsgefühl verletzt, dann ist es an der Zeit, ihm den ganzen Ernst des Gesetzes zu zeigen und dann macht auch eine solche Procedur stets einen nachhaltigen und allgemein günstigen Eindruck.

Die englische Preßgesetzgebung ist nicht allein streng in den angedrohten Strafen, sondern auch kautschukartig im Inhalt. Die Definitionen des Thatbestandes sind sehr dehnbar. Ein „schändliches Libell" abgefaßt zu haben, genügt zur Verurtheilung. Man hat diese dehnbaren Definitionen gewählt, um sicher zu sein, daß man in den Fällen, wo der Rechtszustand eine Verurtheilung erheischt, zu dieser Verurtheilung auch kommen kann. Aber man denkt nicht daran, das Gesetz anzuwenden, wo seine Anwendung nicht praktisch geboten erscheint. Man hat zwei Einrichtungen, welche gegen die Erhebung ungerechtfertiger Anklagen eine sichere Vormauer bieten, das Schwurgericht und die Privatanklage. Das Schwurgericht schafft eine Garantie dafür, daß keine Verurtheilung in solchen Fällen erfolgt, wo nur der Buchstabe des Gesetzes und nicht zugleich das allgemeine Rechtsgefühl verletzt ist, und wo eine Verurtheilung nicht mit voller Sicherheit in Aussicht steht, giebt sich der praktische Engländer auch nicht die Mühe, eine Anklage zu erheben. Die Privatanklage sorgt dafür, daß Anklagen niemals im Interesse einer einzelnen Partei, sondern nur in dem des ganzen Landes erhoben werden, denn wenn eine Partei ihr Recht zur Anklage mißbrauchen sollte, mußte sie sofort gewärtigen, daß die Gegenpartei Retorsionen gebraucht. In England kommt es nicht vor, daß eine Partei nur Ambos und niemals Hammer ist. Jede Partei weiß, daß das, was sie heute einer anderen Partei anthut, ihr morgen von derselben wieder zugefügt werden kann und darum hütet sie sich einer anderen Partei Etwas zuzufügen, von dem sie wünscht, daß es ihr selber nicht geschieht.

Ganz im Gegensatz zu England haben wir viele Preßprocesse, und um so mehr, je reactionärer die ganze Richtung ist, welche unsere Entwickelung beherrscht. In der Zeit, welche man die liberale Aera zu nennen pflegt, waren die Preßprocesse so gut wie eingeschlafen und in dieser Preßfreiheit, welche sie gewährte, bestand eigentlich der liberale Charakter dieser Zeit, die an der Gesetzgebung doch eigentlich ziemlich unfruchtbar vorübergegangen ist. Sobald der Militärconflict ausbrach, fielen die Zustände unserer Presse wieder in den Zustand zurück, der unter der Landrathskammer bestanden hatte. Nach 1866 wurde es wieder gut. Zur Zeit des Culturkampfes hat die Centrumspresse die Zeche bezahlen müssen. Und seit einigen Jahren sind Preßprocesse wieder so häufig und die ausgesprochenen Urtheile so hart, wie es kaum jemals der Fall gewesen ist. Es werden Anklagen in Fällen erhoben, in denen selbst ein unbefangener Staatsanwalt anerkennen muß, daß kein eigentlich böser Wille vorliegt, sondern eine ungeschickte oder unbedachtsame Wendung oder ein unvermeidlicher Irrthum des Schriftstellers oder Redacteurs und gerade in solchen Fällen sind die erkannten Strafen häufig sehr hoch ausgefallen.

Wir sind sehr wenig geneigt, den Richtern einen Vorwurf zu machen. Der gelehrte Richter ist an den Buchstaben des Gesetzes gebunden, und wenn eine Anklage vor ihn gebracht ist, ist er in seinem Gewissen gebunden, jede andere Rücksicht als die auf den Buchstaben des Gesetzes fallen zu lassen, namentlich auch die Rücksicht darauf, ob die Erhebung der Anklage und die Bestrafung des Angeschuldigten durch irgend eine Rücksicht des öffentlichen Wohles gefordert wird. Auch gegen die Staatsanwälte wird sich nur in sehr seltenen Fällen ein Vorwurf begründen lassen. Ist in amtlicher Weise ein Artikel zu ihrer Kenntniß gebracht, von dem sie annehmen, daß er mit dem Buchstaben des Gesetzes collidire, so haben sie keine freie Wahl.

Der Fehler liegt an anderer Stelle. Kein Staatsanwalt und auch kein Polizeibeamter hat die Pflicht, alle möglichen Zeitungen zu lesen und in denselben jeden einzelnen Artikel daraufhin einer sorgfältigen Durchsicht zu unterwerfen, ob irgend eine Wendung desselben mit dem Gesetze collidire. In Zeiten ohne politische Erregung bleibt Vieles unbeachtet, worin ein scharfes Auge einen Verstoß hätte erblicken können. In erregten Zeiten finden Staatsanwalt und Polizei viele freiwillige Mitarbeiter, die ihnen Material herbeischaffen und sie um eine Prüfung bitten. Wir könnten sehr seltsame Fälle anführen, in denen Personen, denen man es nach ihrer Lebensstellung nicht zutrauen sollte, zum Denuncianten geworden sind. Auch die Zahl der Strafanträge bei den sogenannten Antragsvergehen steigt in solchen Zeiten gewaltig.

So lange wir das Schwurgericht für Preßsachen und die Privatanklage entbehren, wird sich daran Nichts ändern lassen. In reactionären Zeiten steigt die Anzahl der Preßverfolgungen, in liberalen Zeiten sinkt sie plötzlich wieder auf den Nullpunkt herab. Einen guten Maßstab bildet aber die Zahl der Preßprocesse dafür, in welchen Zeiten wir leben. Und wenn wir diesen Maßstab anlegen, gelangen wir zu dem Resultate, daß die Reaction selten so heftig gewesen ist, wie gegenwärtig.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 3. Febr. [Die Veröffentlichung des Bündniß-Vertrages.] Die Regierungen verstehen sich auf Ueberraschungen. Wie am Sylvesterabend ganz unvermuthet die gefälschten Actenstücke veröffentlicht wurden, so heute Abend der Bündnißvertrag. Die Tragweite dieses Ereignisses ist ganz unverkennbar. Sie geht aus dem dritten Artikel des Vertrages hervor, wo die Geheimhaltung desselben ausgemacht ist und eine Ausnahme nur gestattet wird, wenn die Lage ernst, wenn die russischen Rüstungen bedrohlich werden. Daß sich aber die Regierungen nicht einmal, wie dort stipulirt ist, auf die vertrauliche Mittheilung an den Zaren beschränken, beweist zur Genüge, daß man die Lage schon mehr als nur bedrohlich ansehen, daß man sich genöthigt glauben muß, zu ungewöhnlichen Mitteln zu greifen. Ob freilich dieselben noch Erfolg versprechen? Die heutige Veröffentlichung beweist allein durch die Thatsache ihrer Nothwendigkeit, daß die Veröffentlichung der gefälschten Actenstücke genau so fruchtlos geblieben ist, wie die Unterredung des Kanzlers mit dem Zaren. Wenn aber diese Mittel nicht mehr verfingen, so muß man annehmen, daß der Selbstherrscher aller Reußen Vernunftgründen überhaupt nicht mehr zugänglich ist, sondern willenlos seinen bösen Rathgebern gehört. Uebrigens wird das Bündniß, wiewohl man von demselben seit Jahren wußte, dennoch einigermaßen überraschen. Daß es so ganz speciell gegen russische Angriffe gerichtet sei, hatte man bisher nicht gewußt. Und doch ist damit jede Gefahr für den europäischen Frieden erschöpft; denn es bedarf eines Bündnisses nur gegen Rußland, weil mit jeder andern Macht auch Deutschland oder Oesterreich allein fertig werden und die wirkliche Gefahr nur von dem Moscowiterthum droht. Aber auch für den Angriff seitens Frankreichs ist vorgesorgt. Sobald hier Rußland irgend welche bedrohliche Bewegungen vornimmt, um Deutschland zu schwächen, ist der Bündniß- und Kriegsfall für Oesterreich gegeben. Wir können das Bündniß, wie wir von je gethan, nur als den getreuen Ausdruck der wahren Interessen der deutschen Nation betrachten. Es will nichts als den Frieden verbürgen, wenn aber dieses Ziel vereitelt wird, das Geschick der befreundeten und stammverwandten Nation untrennbar mit dem eigenen verknüpfen. Mit Recht! Deutschland kann nimmer dulden, daß Rußland den einen Fuß auf den Sund, den anderen auf die Adria setze. Dann würde eintreten, was Thiers vorausgesagt, dann hätte Europa ein Ende, und die Freiheit wanderte nach Amerika aus. Aber Oesterreich kann ebensowenig dulden, daß Deutschland geschwächt oder vernichtet werde. Ein Staat kann ohne den anderen nicht bestehen; der Ruin des einen bedeutet den Untergang des anderen. Es ist dem deutschen Kaiser schwer genug geworden, einen Vertrag zu unterzeichnen der sich gegen Rußland richtete. Aber Rußland ist thatsächlich der gehässigste Feind der Deutschen. Gortschakow hat die Franzosen aufgefordert, sich stark zu machen; er hat eine Schwächung Frankreichs als ein Majestätsverbrechen an der Civilisation zu kennzeichnen gewagt; er hat angekündigt, daß niemals wieder Rußland eine französische Niederlage dulden werde. Das ist die Erklärung für das deutsch-österreichische Bündniß, die Rechtfertigung seiner Nothwendigkeit. Herr Floquet ist eben jetzt durch den russischen Botschafter von Mohrenheim als regierungsfähig anerkannt worden. Die russisch-französische Allianz ist eine

Stadt-Theater.

Freitag, 3. Februar:

Zweites Gastspiel der großherzogl. Oldenburgischen Kammersängerin Frau Moran-Olden.

„Tristan und Isolde."

Keine Oper Wagner's hat so langsam ihren Weg gemacht, wie „Tristan und Isolde". Obschon die Partitur bereits 1858 fertig war und zwei Jahre später im Druck erschien, fand doch erst 1865 die erste Aufführung statt. In Wien und Karlsruhe war man in den Proben stecken geblieben und selbst in München brachte es nur „der schöpferische Wille eines Königs" so weit, daß das Werk zur lebendigen Darstellung gelangte. 1874 folgte Weimar, 1875 Berlin, später Hamburg und 1883 Wien. Vereinzelte Aufführungen haben auch in anderen Städten stattgefunden, populär ist indeß „Tristan und Isolde" nirgends geworden. Man hat die Oper das genialste, wenn auch nicht vollkommenste Werk Wagner's genannt, und Wagner selbst hat sich dahin ausgesprochen, man solle „an Tristan und Isolde die strengsten aus seinen theoretischen Behauptungen fließenden Anforderungen stellen." Zu solchen subtilen Untersuchungen hat nun allerdings das große Theaterpublikum weder Zeit noch Lust; nach welchen theoretischen Principien eine Oper componirt wird, ist ihm ziemlich gleichgiltig. Desto mehr hat sich die Kritik mit „Tristan und Isolde" befaßt. Objectiv ist die Oper in den 70er Jahren wohl nur von Louis Ehlert beurtheilt worden; alle übrigen Kritiken schwimmen entweder in enthusiastischer Ueberschwenglichkeit und maßloser Verhimmelung, oder ergehen sich in den widerwärtigsten Schmähungen. Wagner's Wesen und Schaffen, in Extremen sich bewegend, forderte nun einmal auch zu extremer Beurtheilung auf und heraus. „Tristan und Isolde" ist hart mitgenommen worden und hat die sonderbarsten Stylblüthen hervorgerufen. „Das Gedicht ist in jeder Beziehung eine Absurdität, die Musik mit Ausnahme einiger Partien das raffinirte Gebräu einer abgelebten krankhaften Phantasie"; „dieses fieberglühende Stück, in welchem jeder Blutstropfen bis zur Siedehitze destillirt wird, diese Tragödie der Elixirliebe"; „Tristan und Isolde sind von der Pocalscene ab Marionetten, welche an giftgetränkter Strippe willenlos hin- und herbammeln"; „Tristan und Isolde ist ein Meisterwerk, welches die Sänger vernichtet und das Publikum langweilt"; „Tristan und Isolde ist ein widernatürlich erzeugter, mit erbarmungsloser Consequenz durch drei Acte sich hinschleppender Liebeskrampf" — solche und ähnliche Kraftstellen legen Zeugniß dafür ab, wie übel der Oper seiner Zeit mitgespielt worden ist. Das ist jetzt allerdings anders geworden. Wagner hat sich ein Publikum erzogen, das allmälig gelernt hat, seine Werke, wenn auch nicht in ihren feinsten Einzelheiten zu verstehen, so doch sie zu hören und zwar mit Aufmerksamkeit und ohne Voreingenommenheit zu hören. Selbst diejenigen, welche der Ansicht sind, daß Wagner zwar eine neue Kunst geschaffen, daß es aber außer dieser neuen Kunst auch noch manches Andere, namentlich Aelteres gebe, welches ebenfalls darauf Anspruch machen könne, Kunst zu sein, lassen Wagner vollauf Gerechtigkeit widerfahren. Und sollte sogar Jemand „Tristan und Isolde" für eine Verirrung halten, so wird er doch immer zugeben müssen, daß eine solche Verirrung nur von einem genialen Kopfe ausgehen könne. Ein Durchschnittstalent gebiert keine Ungeheuerlichkeiten. — Ueber den Stoff und das Textbuch zu „Tristan und Isolde" ist bereits soviel geschrieben und raisonnirt worden, daß man die Hauptsache als bekannt voraussetzen darf. Man hat an einigen gewagten, nicht ohne Weiteres verständlichen Ausdrücken sein Müthchen gekühlt und, darauf gestützt, über das Ganze als Dichtung kurzweg den Stab gebrochen. Es kommen in „Tristan und Isolde" in der That genug Redewendungen vor, denen der, welcher nur correctes Deutsch schreiben will, wohlweislich aus dem Wege gehen würde, und wer sich auf den streng sprachlichen Standpunkt stellt, der wird Derartiges weder gut heißen, noch daran Gefallen finden können. Wer aber nicht in diesem Grade Rigorist ist, der wird sich sagen, daß man das, was zwei exaltirte Liebesleute, die noch obendrein durch einen Liebestrank ihrer freien Entschließung beraubt sind, mit einander reden, nicht auf die Goldwage der kühlen Vernunft legen dürfe. Der Liebestrank ist der Stein des Anstoßes gewesen, über welchen selbst aufrichtige Bewunderer Wagners gestolpert sind. Aus ihm hat man das Nichtvorhandensein einer Schuld, wie sie die Tragödie verlangt, deducirt. Und doch ist diese Schuld da; sie ist nur eine latente. Tristan und Isolde haben sich geliebt, ehe sie den Liebestrank genossen, und dieser ist nichts weiter als das Mittel, die verborgene und von beiden mühsam unterdrückte Liebe in helle Flammen ausbrechen zu machen. Schwieriger ist der zweite, wunde Punkt der Oper zu vertheidigen, der König Marke, zu dessen Ehrenrettung bereits ganze Bücher geschrieben worden sind. Ein Gatte, der seine Frau mit ihrem Liebhaber in flagranti ertappt, und anstatt mit Keulen dreinzuschlagen, sich in den allgemeinsten moralischen Tiraden ergeht, mag für einen großen und weisen Philosophen gelten, aber ein Mann ist er nicht, sondern ein — (das vulgäre Wort ist nicht druckfähig). Es ist schlechterdings unverständlich, wie Wagner bei seinem eminenten Bühnenverstande eine solche Figur schaffen konnte. Gegen diesen Onkel Marke ist selbst Wotan, der doch auch in männlicher Entsagung etwas leistet, ein Held. Aber eine einzige verzeichnete Figur ist nicht im Stande, ein ganzes Werk zu vernichten. Wir nehmen diesen Moralprediger im Königsornat mit in den Kauf, wie ein Unglück, das unvermeidlich ist.

Wagner nennt „Tristan und Isolde" nicht eine Oper, oder ein Musikdrama, sondern schlechtweg eine „Handlung". Man wird zugeben müssen, daß das, was wir sonst unter Handlung verstehen, gerade in Tristan und Isolde nicht allzu stark ausgeprägt ist. Das Gefühlsleben dominirt über die Handlung. Wagner erkennt dies selbst an, wenn er schreibt: „Durch Tristan und Isolde zieht sich ein einziges, allgewaltiges ekstatisches Sehnen zweier liebender Menschenseelen in ein von aller Sinnlichkeit der Tageswelt losgelöstes rein ideales Liebesreich, das sie aber nur im Tode finden". Daß die beiden Liebenden von aller Sinnlichkeit losgelöst sind, wird freilich der, welcher sich dem Zauber der von Sinnlichkeit überquellenden Musik hingiebt, am allerwenigsten glauben, im Gegentheil: er wird finden, daß gerade da, wo das sinnliche Element in den Vordergrund tritt und die bürgerliche Moral in Bedrängniß geräth, die Musik sich zu einer Originalität und elementaren Gewalt erhebt, die man vor Wagner nicht gekannt hat. Wessen Pulse nicht rascher schlagen, wenn, nachdem Isolde die Leuchte ausgelöscht hat, das Orchester in fiebernder Hast vorwärts drängt, der ist überhaupt nicht im Stande, stark zu fühlen. Die Behandlung der Singstimmen mag uns in vielen Fällen abstoßen, das Orchester macht Alles wieder gut. Auch über diesen Punkt hat sich Wagner selbst in entschiedenster Weise in seinen „Erinnerungen an Schnorr" (den ersten Tristan) ausgesprochen, indem er seine Anhänger bezüglich des dritten Actes folgendermaßen — der Leser wird den Satz vielleicht etwas länglich finden — apostrophirt: „Sie werden zunächst nur das Orchester genauer zu untersuchen haben, dort, von Beginn des Actes bis zu Tristans Tod, die rastlos auftauchenden, sich entwickelnden, verbindenden, trennenden, dann neu sich verschmelzenden, wachsenden, abnehmenden, endlich sich bekämpfenden, sich umschlingenden, gegenseitig fast sich verschlingenden musikalischen Motive verfolgen; dann hätten sie dessen inne zu werden, daß diese Motive, welche um ihres bedeutenden Ausdrucks willen der ausführlichsten Harmonisation wie der selbstständigst bewegten orchestralen Behandlung bedurften, ein zwischen äußerstem Wonneverlangen und allerentschiedenster Todessehnsucht wechselndes Gefühlsleben ausdrücken, wie es bisher in keinem rein symphonischen Satze mit gleicher Combinations-Fülle entworfen werden konnte, und somit hier wiederum nur durch Instrumental-Combinationen zu versinnlichen war, wie sie mit gleichem Reichthum kaum noch reine Instrumental-Componisten in das Spiel zu setzen sich genöthigt sehen dürften." Der Musiker, der im Stande ist, den aufs Künstliche verschlungenen Fäden der Partitur nachzuspüren, wird in der That von der Genialität der orchestralen Behandlung entzückt sein, der Laie wird die Musik ohne bewußte Reflexion auf sich wirken lassen und in einen Zustand gerathen, der mit dem des Hypnotisirtwerdens eine gewisse Aehnlichkeit hat.

Daß eine solche Partitur nicht ohne harte Mühe und angestrengte Arbeit bewältigt werden kann, und daß ein Dirigent, dem diese Aufgabe zu Theil wird, nicht auf Rosen gebettet ist, wird auch dem in musikalische Interna nicht Eingeweihten klar sein. Herr Capellmeister Hugo Seidel, der mit unserem bei dieser Gelegenheit verstärkten, aber gegenüber der Riesenaufgabe doch immer verhältnißmäßig kleinen Orchester „Tristan und Isolde" vorzüglich einstudirt hat, darf sich des aufrichtigen Dankes aller Kunstfreunde versichert halten. Die innere Befriedigung über den glücklichen Verlauf der Oper wird ihm von ungleich höherem Werthe sein, als der Lorbeerkranz, mit welchem Freundeshände sein Directionspult geschmückt hatten. Von sämmtlichen Mitwirkenden kann kurz und bündig gesagt werden, daß sie gethan haben, was in ihren Kräften stand. Das ist ein zwar nicht wortreiches, aber trotzdem auch nicht karges

Thatsache. Aber so bedeutsam die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnißvertrages ist — man wird in Rußland hoffentlich nicht vergessen, daß das Bündniß heute auch Italien und Rumänien einschließt. Sollte Rußland auch diese letzte Warnung mißbrauchen, so würde es wahrlich Alles auf eine Karte setzen. Und wer Alles setzt, hat sicher zu viel gesetzt. Das Eine darf aber heute nirgends mehr übersehen werden: ein Krieg Rußlands gegen Oesterreich-Ungarn bedeutet einen Krieg zugleich gegen Deutschlands „gesammte Kriegsmacht". Deshalb allerdings ist die Lage ernst und bedrohlich nicht nur für unsere Verbündeten, sondern für uns selber.

≅ **Berlin**, 3. Febr. [Die Verlängerung der Legislaturperiode.] Bei den Berathungen über die Verlängerung der Legislaturperiode spielt natürlich das englische Beispiel eine große Rolle. Man beruft sich auf die siebenjährige Legislaturperiode in England, und thut, als habe niemals Jemand auf dem Inselreiche an dieser langen Legislaturperiode Anstoß genommen. Thatsächlich widerspricht diese Behauptung vollkommen der geschichtlichen Wahrheit. Mit dem Begriff des „langen Parlaments" verbindet sich in England die Erinnerung an die schmählichsten Mißgriffe und Bestechungen, welche je das öffentliche Leben vergiftet haben. Als Reaction gegen diese langen Parlamente wurden dann ganz kurze gehalten, bis schließlich ein mächtiger Staatsmann, wie Walpole, die Sieben-Jahr-Acte zur Befestigung seiner eigenen Gewalt durchzusetzen wußte. Indessen gerade die Verwaltung von Walpole ist wiederum der beste Beweis gegen die Nützlichkeit einer langen Legislaturperiode. Niemals ist das öffentliche Leben derart corrumpirt gewesen wie unter Walpole. Er bestach jung und alt, hoch und gering, er konnte sich rühmen, daß er von jedem Parlamentsmitgliede den Preis wisse. Der Nepotismus nahm unter Walpole überhand. Er umgab sich mit gefügigen Personen, welche er durch Pensionen und Besoldungen an sich kettete. Unter ihm erreichten die geheimen Fonds eine beispiellose Höhe, und er zahlte Unsummen zur Beeinflussung von Schriftstellern, welche die Aufgabe hatten, das Ministerium zu vertheidigen. Mit Recht sagt von ihm ein englischer Schriftsteller, daß er den moralischen Ton des öffentlichen Lebens tief herabgedrückt habe: „Während er den Oberbau unserer Verfassung stark zu machen schien, schwächte er das Fundament derselben." Bei dem Berichte von Walpoles Fall fügt der berühmte Historiker Lecky hinzu: „Jetzt, glaubte man, würde endlich die Herrschaft der Corruption aufhören, würden dreijährige Parlamente hergestellt werden." Und als die Wirkung der Verlängerung der Legislaturperiode bezeichnet dieser ausgezeichnete Kenner der englischen Geschichte, daß die Corruption sowohl bei den Wahlen, als auch im Hause selbst bedeutend zunahm. Er sagt: Es war ganz gewöhnlich, daß der Minister das Votum eines neuen Mitgliedes durch das Anerbieten einer Pension zu kaufen suchte. Unter dem alten System wußte der Betreffende, daß ihn nach drei Jahren seine Wähler zur Rechenschaft ziehen würden, und daß er seine Pension und seinen Sitz würde verlieren können. In Folge der Siebenjahracte erhielt die Bestechung mehr als doppelten Werth, da der Genuß des Aequivalents auf sieben Jahre gesichert war. Die Torypartei hat unter Walpole und Pelham lange Zeit dreijährige, ja einjährige Parlamente befürwortet. Später ist das die Losung der Radicalen in England geworden. Wenn heute der noch zu Anfang dieses Jahrhunderts viel gehörte Ruf nach einjährigen Parlamenten verstummt ist, so erklärt Lecky diese Thatsache daraus, daß neuere Reformen die durchschnittliche Dauer des Parlaments beträchtlich verringert haben. Im Beginn des achtzehnten Jahrhunderts sei die in Anregung gebrachte Reduction der Dauer des Parlaments im ganzen Lande sehr populär gewesen. Im Jahre 1745 wurde eine Motion für jährliche Parlamente nur mit 145 gegen 113 Stimmen verworfen. Alle diese Erinnerungen zeigen, daß die lange Legislaturperiode in England keineswegs eine seit Jahrhunderten bestehende und unbestrittene Einrichtung ist. Maßgebend für die Bemessung der Legislaturperiode ist entschieden unter allen Umständen die demokratische Macht in der Verfassung und der Einfluß der öffentlichen Meinung. Diese sind in England so stark, daß dort heutzutage die Länge der Legislaturperiode schlechterdings ohne jede Gefahr ist, weil es nicht möglich ist, eine Regierung im Gegensatz zu der öffentlichen Meinung zu führen. So sagt noch John Stuart Mill in seinen Betrachtungen über Repräsentativ-Verfassung über die englischen Zustände, indem er sich mit den demokratischen Einflüssen, der unbegrenzten Oeffentlichkeit, der immer gegenwärtigen Zeitungspresse beschäftigt, welche den Volksvertreter in dem Gefühl seiner Verantwortlichkeit unausgesetzt erhalten und bestärken: „Der Wechsel, der in Bezug auf alle diese Zustände in der englischen Politik stattgefunden, erklärt, wie einjährige Parlamente, welche vor vierzig Jahren der erste Glaubensartikel vorgeschrittener Reformer waren, gegenwärtig so wenig begehrt und besprochen werden .... Wie jetzt die Dinge stehen, ist es kaum der Mühe werth, für irgend einen möglicherweise zu erzielenden Nutzen die allerdings unnöthig lange Periode von sieben Jahren zu ändern, besonders da die beständig drohende Möglichkeit einer früheren Auflösung die Gründe, gut mit seinen Wählern zu stehen, dem Vertreter beständig gegenwärtig hält." Diese Thatsachen werden genügen zu dem Beweise, daß einmal über die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der langen Legislaturperiode auch in England keineswegs immer Einverständniß geherrscht hat und dann, daß die englischen Zustände überhaupt mit den heutigen deutschen so wenig zu vergleichen sind, daß es völlig ungerechtfertigt erscheint, aus der englischen Praxis auf die Nothwendigkeit oder Zulässigkeit der Verlängerung der Legislaturperiode für den deutschen Reichstag oder das preußische Abgeordnetenhaus zu schließen.

[Die Budget-Commission des Reichstags] berieth am Freitag über die Vorlage der Veranschlagungen von Einnahmen aus den Zöllen und Stempelsteuern für das Jahr 1888/89. Abgeordneter v. Wedell-Malchow als Berichterstatter giebt zunächst eine allgemeine Uebersicht und hebt hervor, daß zwar auch diesmal thunlichst der Anhalt für die Ansätze aus dem 3jährigen Durchschnitte der rückliegenden Vergleichsjahre entnommen ist, wegen der inzwischen eingetretenen Veränderungen in der Gesetzgebung haben jedoch Zuschläge mehrfach stattfinden müssen, für welche es an sicherer Unterlage mangele. Bezüglich der Zollerträgnisse aus landwirthschaftlichen Producten müsse in Betracht gezogen werden die gute Ernte des letzten Jahres und die starke Einfuhr vor Eintritt der erhöhten Zollsätze. Man werde also in das neue Etatsjahr mit starken Vorräthen eintreten. Obgleich der Ansatz niedrig sei, könne Erhöhung doch nicht beantragt werden und genehmigte demzufolge die Commission den Voranschlag mit 245554000 M. an die Reichskasse abzuführenden Ertrag. Bei den Verhandlungen über den Ansatz des Ertrags aus der Tabaksteuer wird von mehreren Seiten hervorgehoben, daß der im Inlande gebaute Tabak zu hoch besteuert sei im Vergleiche zu den geringen Sorten ausländischen Tabaks. Obgleich von den Herrn Vertretern der verbündeten Regierungen nachgewiesen wird, daß in den Jahren 1876/79 in Deutschland nur 18000 ha mit Tabak bepflanzt waren, die in den Jahren 1880—1882 eingetretene erhebliche Steigerung sich alsdann bis 1885 wieder ermäßigt habe und zur Zeit doch noch über 21000 ha, also mehr denn vor der Steuererhöhung betrage, so wurde zwar von einer Aenderung des Etatsansatzes von 9264000 M. abgesehen, aber die Einbringung einer bz. Resolution vorbehalten. Bei der Voranschlagung der Zuckersteuer erscheint zum ersten Male der Ertrag aus der Verbrauchsabgabe mit 6636000 Mark. Dieser Ansatz wird zwar für sehr mäßig gehalten, doch konnte auch hier ein anderer Vorschlag ziffermäßig nicht begründet werden. Danach wird der ganze Ertrag der Zuckersteuer mit 33870000 Mark genehmigt. Bezüglich der internationalen Verhandlungen wegen allgemeiner Aufhebung der Ausfuhr-Vergütungen konnte Herr Ministerial-Director Aschenborn weitere Eröffnungen, als durch die Zeitungen aus London schon bekannt geworden, nicht machen. — Die Salzsteuer wird ohne Debatte mit 39032000 M. nach dem dreijährigen Durchschnitte angenommen. — Bei der Branntweinsteuer werden ebenfalls die Erträge der Maischraum- und Materialsteuer mit 22342000 M. und der Verbrauchsabgabe mit 108030000 M. genehmigt. Von dem Berichterstatter wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß die Maischraumsteuer nach der Angabe von Baiern, Würtemberg und Baden nur mit 1409400 M. veranschlagt ist, während diesen Staaten dafür noch im Vorjahre rund 9 Millionen bei den Matricularbeiträgen angerechnet wurden. Die Gesammterträgnisse der Nachsteuer belaufen sich auf 23798568 Mark. Im Uebrigen wird von mehreren Seiten auf viele Scherereien aufmerksam gemacht, welche vorzugsweise für Besitzer von kleinen Brennereien durch die Handhabung der Ausführungsbestimmungen entstehen. Der Regierungs-Commissar Assessor Köhler weist darauf hin, daß diese Bestimmungen noch in der Ausbildung begriffen sind, und die eingegangenen Beschwerden die aufmerksamste Beachtung des Bundesraths finden werden. Bei den Ansätzen für die Brausteuer von Bier mit 18725000 Mark und bei den Aversen für die außerhalb der Zollgrenze liegenden Gebietstheile des Deutschen Reichs mit 8543610 M. wird nur bemerkt, daß mit dem Eintritte Hamburgs in das deutsche Zollgebiet sich der letztere Betrag entsprechend ermäßigen muß. Die Ansätze der Einnahmen des Reichs aus den Stempelabgaben mit 27655000 M. geben zu Erörterungen keinen Anlaß. Da demnächst der Nachtrags-Etat der Commission noch zugewiesen werden dürfte, dieser aber die gesammte Financirung des Etats wesentlich beeinflußt, ist noch unbestimmt, wann die weiteren Berathungen der Commission stattfinden werden.

[Der Bericht der Wahlprüfungscommission des Reichstages] über die Wahl des Abg. Eugen Richter in Hagen ist erschienen. Die Wahlprüfungscommission hat die Ungiltigkeit der Wahl mit 5 gegen 4 Stimmen ausgesprochen, 3 Mitglieder fehlten und 2 conservative Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Sie hätten nämlich der bisherigen Auffassung ihrer Partei entsprechend für die Giltigkeit der Wahl stimmen müssen, während andererseits das freisinnige Mitglied der Commission dem Princip getreu für die Ungiltigkeit der Wahl gestimmt hat, obgleich es sich um den eigenen Parteiführer handelt. Der ausschlaggebende Punkt des von socialdemokratischer Seite eingereichten Protestes ist das am 27. Januar v. J. auf Grund des Socialistengesetzes erfolgte Verbot des Arbeiterwahlcomités in Hagen. Dieses Verbot ist auf eine sofort eingelegte Beschwerde vom Minister des Innern am 15. Februar als unberechtigt wieder aufgehoben worden, weil es sich nicht auf Vorgänge socialdemokratischen Charakters in dem Arbeiterwahlcomité, sondern nur auf eine in den Persönlichkeiten der Comitémitglieder beruhende Vermuthung socialdemokratischer Tendenz stützte. Die Commission ist auch einstimmig der Meinung gewesen, daß das Verbot des Comités zu Unrecht stattgefunden hat. Verschiedener Ansicht war man nur darüber, ob das Verbot einen Einfluß auf die Wahl geübt habe, der die Ungiltigkeit derselben herbeiführe. Die Freisinnigen und das Centrum sind der Meinung, daß ein solches Verbot unter allen Umständen die Ungiltigkeit der Wahl rechtfertigt, und sie haben in früheren Fällen diesem Grundsatze entsprechend die Ungiltigkeit beschlossen. Die Nationalliberalen und Conservativen sind überwiegend nicht dieser Meinung und müssen eigentlich, ihrem früheren Verhalten entsprechend, für die Giltigkeit der Wahl stimmen. Man darf daher auf die Verhandlung im Plenum, gerade weil es sich um die Person Richter's handelt, recht gespannt sein. Wenn Herr v. Köller noch im Reichstag säße, so würde er, wie er es in einem früheren Falle gethan hat, wo es sich um Hänel's Wahl handelte, consequenter Weise für die Giltigkeit plaidiren. Bei der Wahl in Hagen hatte Richter 11911 Stimmen, v. Eynern 8471 und der Socialdemokrat Breiel 2702 Stimmen erhalten, 6209 Wähler sind der Wahl fern geblieben.

[Ein Schreiben des Königs Friedrich Wilhelm IV.] macht jetzt die Runde durch die Blätter. Es lautet:

„An den General der Infanterie Herrn von Aster, hier.

Berlin, den 23. Januar 1844.

Lieber General!

Am Ordensfeste habe ich zwar Gelegenheit gehabt, Sie mit wahrer Freude als Genossen unseres höchsten Ordens zu begrüßen; ich fand aber nicht Zeit und Ort, das, was unmittelbar damit zusammenhängt, zu besprechen. Sie wissen, daß dem Herkommen gemäß der Ritter des Schwarzen Adlers eo ipso ein Edelmann ist. Sie, theuerster Aster, haben nun zwar lange nicht allein durch Ihre Verdienste, nicht allein durch die Werke in Stein und Fels, die Ihren Namen den spätesten Geschlechtern erzählen werden, sondern insbesondere durch Ihren Dienstrang in Staat und Heer den Rang eines gewöhnlichen Ritterbürtigen weit überschritten. Mit einem Wort: der „Adel" war schon da, das gelbe Band ist nur oben darüber gekommen. Dasselbe ist ein Pedant, aber kreuzbrav, und ihm zu Liebe müssen Sie schon das „von" mit in den Kauf nehmen. Sie haben sichs auf liebenswürdige Art gefallen lassen. Das ist, was Ihre Person angeht. Aber der Pedant braucht noch mehr, und das ist der wahre Gegenstand dieser Zeilen. Der Schwarze Adler adelt ein ganzes Geschlecht. Ich weiß nicht, wie Ihre Kinder über solche Standessachen denken, ob sich bei denselben vielleicht Standes-Vorurtheile der Standeserhöhung entgegenstemmen? Meine Bitte ist nun, liebster College in aquila, daß Sie solche Vorurtheile bekämpfen, ja siegreich als Vater und Ritter überwinden, denn Sie machen nun einmal bon gré mal gré Ihr Geschlecht für seine ganze Dauer zu einem ritterbürtigen, und das mußten Sie wissen, und das hab' ich Ihnen nun gesagt und dabei bleibts, wie bei der treuen Freundschaft, die Ihnen für Leben gewidmet hat

Ihr wohlgeneigter Freund

Friedrich Wilhelm R."

[Nach der Uebersicht der Geschäfte der ordentlichen streitigen Gerichtsbarkeit bei dem Reichsgericht] während des Geschäftsjahres 1887 sind bei dem letzteren in dem genannten Zeitraum anhängig geworden:

Lob, wenn man erwägt, daß die Anforderungen, die Wagner in „Tristan und Isolde" stellt, fast übermenschliche sind. Das Orchester, seit den Meistersingern und der Walküre an die Eigenart des Styles der späteren Periode von Wagner's Schaffen gewöhnt, bewältigte seine Aufgabe mit einer Correctheit und Präcision, die nur durch unzählige Proben und durch das hingebende Interesse jedes einzelnen Mitgliedes erreicht werden kann. Unter den Darstellern nahm selbstverständlich Frau Moran-Olden als Isolde den ersten Platz ein. Stimme, Spiel, Vortrag, Auffassung, Temperament — alle diese Factoren vereinigten sich zu einem Gesammtbilde, von welchem die Zuhörer ergriffen und begeistert werden mußten. Wir wollen nicht verhehlen, daß, namentlich im 2. und 3. Acte die Stimme der Künstlerin im Kampfe mit den unerhörten Anforderungen des Componisten bisweilen in der Tonhöhe sich eine Schwebung nach abwärts bewegte, aber was wollen solche kleine Schatten gegenüber der Fülle von Licht und Glanz bedeuten, die ihre Isolde von Anfang bis zu Ende umgab? Eine ebenso anerkennenswerthe Leistung war der Tristan des Herrn E. Walther. Unser ganzes Opernrepertoire hängt seit Herrn Hermann's Krankheit von der Kraft und dem energischen Willen Herrn Walther's ab. Der Tristan ist keine Sinecure. Ihn überhaupt zu singen, ist ein Beginnen, „des Schweißes der Edlen werth", ihn unter solch erschwerenden Verhältnissen zu singen und gut zu singen, ist doppelt anerkennenswerth. Die im zweiten Treffen stehenden Partien (Brangäne — Frau Sonntag-Uhl; Kurwenal — Herr Pawlowsky, König Marke — Herr Adolfi, Melot — Herr Mastorff) zeugten ebenfalls von eingehenden Vorstudien und liebevollem Eingehen auf die Intentionen des Dichter-Componisten. Ein besonderes Compliment verdient Herr Patek, welcher den Steuermann im ersten und den Hirten im dritten Acte außerordentlich hübsch, ansprechend und musikalisch sicher sang. — Die Vorstellung währte von ½7 bis ¾11 Uhr. Die Striche, welche vorgenommen worden waren, sind als mäßige zu bezeichnen, nur das Duett im zweiten Acte hatte sich eine beträchtliche Kürzung gefallen lassen müssen. — Die Aufführung wurde enthusiastisch aufgenommen. Die Darsteller wurden nach jedem Acte mehrere Mal gerufen, am Schlusse der Oper auch der Regisseur und Capellmeister.

E. Bohn.

Hans Makart's Colossalgemälde „Der Frühling"

in Lichtenberg's Gemälde-Ausstellung im Museum.

Die Tausende, die vor Jahren zu den in allen größeren Städten ausgestellten Gemälden Makarts wallfahrteten, konnte man füglich in drei Klassen theilen: in solche, die sich von den genialen Schöpfungen verblüffen ließen, so daß sie zu Bewunderern sans phrase wurden (die leicht entzündlichen Kunstenthusiasten); in solche, die das Gedränge vor den Bildern des Künstlers weniger aus Kunstinteresse vermehrten, als um der schönen Frauen willen, die Makart mit seiner Palette verherrlichte (vielleicht am besten als Makart'sche Fleischbeschauer zu bezeichnen); und in solche, die auch einer so blendenden Erscheinung gegenüber, wie ihnen in Makart entgegentrat, nicht aus der Fassung zu bringen waren und ihn ruhig und objectiv zu würdigen versuchten. Für die letztere Gattung läßt sich nicht leicht eine in ihrer Kürze zutreffende Bezeichnung finden. Von Rechts wegen sollten zur dritten Klasse alle Diejenigen gehört haben, die das Mandat hatten, die Schöpfungen des Wiener Meisters unter die kritische Lupe zu nehmen. Von ihnen durfte man ja am ehesten erwarten, daß sie von Ueberschwänglichkeit nicht nur sich selber freihielten, sondern auch davor warnten. Aber wenn Makart vergöttert wurde, wenn er für eine einzige, unvergleichliche Erscheinung galt, die keinen Vorläufer gehabt habe und keinen Nachfolger haben werde, so sind an dieser übertriebenen Werthschätzung des Künstlers gerade die, die ihre Kunsturtheile berufsmäßig niederschreiben und veröffentlichen, nämlich die Leute von der kunstkritischen Zunft, zum Theil am meisten Schuld gewesen. Es haben in der That nur vereinzelte Beurtheiler die wahre Bedeutung des Meisters mit kühler Besonnenheit abgeschätzt. Von seinen geflissentlichen Verkleinerern — auch deren hatte er — schweigen wir. Die große Masse derer aber, die Makart's Bilder anstaunten, war sich vollständig im Unklaren darüber, als wie groß das Gewicht dieser künstlerischen Persönlichkeit sich herausstellen würde, wenn man sie auf die Waage vollkommenster kritischer Unbefangenheit setzte. Es trat darin wieder einmal jener Mangel an kunstgeschichtlichem Wissen zu Tage, der trotz aller Kunstschwärmerei und aller Kunstschreiberei unserer Tage sich an allen Ecken und Enden fühlbar macht. Man betrachtet, weil man sich zu einem Ueberblick über größere Abschnitte der Kunstentwickelung nicht aufzuschwingen vermag, die Künstler zu sehr als Einzelerscheinungen, von denen man nicht weiß, wohin sie zu bringen sind. Würde man sich dessen mehr bewußt sein, daß, so viel ursprüngliche Genialität ein Künstler auch besitzen mag, er doch immer durch irgend einen Zusammenhang mit einer bestimmten Richtung, mit einer bestimmten Schule, jedenfalls aber mit etwas in der Entwickelung der Kunst Vorhergegangenem verknüpft ist, so würde man eher den Schlüssel finden für das Räthsel, wo dieser und jener Heros der Kunst in den Listen der großen Namen seine Stelle zu finden habe. Wenn wir den Künstlern, die uns durch ihre Erfolge blenden, begeisterungsvoll und zur Anbetung geneigt, zu Füßen fallen, so daß wir an ihnen hinaufsehen, so erscheinen sie uns größer als sie sind — die gewöhnliche optische Täuschung, die allen Modegötzen zu Gute kommt, den politischen nicht minder wie den wissenschaftlichen und Kunstkoryphäen; erheben wir uns jedoch auf den höheren Standpunkt geschichtlicher Betrachtung, so rangirt sich die auf ihre wahre Bedeutung zu prüfende Erscheinung nach Verdienst und Würdigkeit leicht in die lange Reihe der Uebrigen ein.

Natürlich kann es nicht unsere Absicht sein, heute eine mit kunstgeschichtlichen Aperçus gespickte Leichenrede zu halten auf den Mann, den seit länger als drei Jahren die Erde deckt; aber wohl können wir, da wir sein letztes Bild betrachten — denn kurz vor der Vollendung des „Frühlings" ereilte den Meister der allzu frühe Tod — mit kurzen Worten die Stellung charakterisiren, die Makart unseres Bedünkens in der Entwickelungsgeschichte der modernen Kunst einnimmt. Ueber seinen Lehrer Piloty hinweg gehen wir zurück bis zu Cornelius. Diesem und der von ihm begründeten Schule ist es zuzuschreiben, wenn die deutschen Künstler das Malen mit Farben verlernten, wenn sie allen Farbensinn verloren. Cornelius hielt die Farbe für eine entbehrliche Zugabe zur Form. Daß die ganze, auf solchen Anschauungen basirende Richtung schließlich bei der Cartonmalerei endigen mußte, war begreiflich. Nun aber folgt in der Kunst wie in der Politik jeder Uebertreibung eines Systems eine natürliche Reaction. Die Rolle, diese Reaction in Scene zu setzen, fiel diesmal dem beleidigten Farbensinn zu. Cornelius mußte es erleben, daß an der Stätte seiner früheren langjährigen Wirksamkeit eine coloristische Schule mächtig ihr Haupt erhob: Piloty schaarte in München eine große Anzahl von Schülern um sich, die die Principien der neuen Schule mit Geschick vertraten; und als einer der größten, ja als der größte dieser modernen Coloristen brachte es der Piloty-Schüler Makart zu den glänzendsten Erfolgen, die einem Maler der Neuzeit beschieden waren. Makart förderte den Cultus der Farbe zu einer Höhe, der gegenüber selbst sein Lehrer verschwand. Und so grüßen sich über die Niederungen der Kunst hinweg die beiden Gipfel: Makart und Cornelius — freilich als Antipoden, als Contraste.

Für das Verhältniß Makart's zu Piloty, der als Zwischenglied zwischen den beiden äußeren Polen der Cartonzeichnerei und der Makart'schen Farbenschwelgerei steht, hat der bekannte Kunstschriftsteller Carl von Lützow eine passende Formel gefunden. Wenn Carl von Piloty sich in seinen Gesichtsbildern als „historischen Realisten" offenbarte, so ward „durch Makart die poetische Erfindung in ihr Recht eingesetzt. Frei wie jene Alten mit ihren Göttern und Legenden schaltet er mit seinen Amoretten, schönen Frauen, Genien und Bacchanten und zieht in das von ihm beherrschte Reich der Phantasie, kraft des angeborenen Rechts der weltumfassenden Malerei, die weite Natur mit ihrer Mannigfaltigkeit von Pflanzen, Blumen und Früchten, die ganze Cultur mit ihrer Fülle von Prachtgeräthen und Geschmeiden, glanzvollen Stoffen, Emblemen, Wappen, Masken und sonstigen Gebilden hinein. Was die grämlich gewordene Theorie längst in der Prosa des modernen Lebens begraben glaubte, Götterwelt und Allegorie, olympische Heiterkeit und Festfreude, das Alles hielt auf dem Zaubertheater von Makart's Malerei wieder seinen Einzug in die Gegenwart."

So ist denn auch der „Frühling" eine Allegorie, und zugleich „ein Jubelaccord von Licht und Glanz und Farbe". Das Bild gewährt uns den Ausblick auf den Rand eines Haines, der von links sich bis zur Mitte der Composition vorschiebt. Auf der rechten Seite öffnet sich die Landschaft. Im Mittelgrunde entquellen einem Felsen schäumende Wassermassen, die sich, von Steinstufe zu Steinstufe hüpfend, nach dem Vordergrunde zu ergießen. An dem Quell sitzt eine Jungfrau, die Rechte auf einen neben ihr stehenden Krug gestützt, mit der Linken reicht sie einem soeben herbeigekommenen, vom Pferde gestiegenen Jüngling in ritterlicher Tracht eine Schaale der köstlichen

1) In Civilsachen: 1912 ordentliche Processe, 12 Wechselprocesse, 7 andere Urkundenprocesse und 86 Ehe- und Entmündigungssachen, zusammen 2017 Processe. Von den ergangenen Urtheilen lauteten auf Aufhebung des angefochtenen Urtheils unter Zurückverweisung der Sache in die frühere Instanz 412 und unter Entscheidung in der Svche selbst 104; auf Zurückweisung oder Verwerfung der Revision 1538.

2) In Strafsachen a. Revisionen, waren anhängig 3591 Sachen. Davon sind erledigt durch Verzicht oder sonst ohne Gerichtsbeschluß 49, durch Beschluß, in welchem die Revision für unzuläßig erachtet ist, 353; Beschluß, welcher die Unzuständigkeit des Reichsgerichts ausspricht 1; durch Urtheil 2883. Von diesen 2883 Urtheilen sind ergangen auf Revisionen gegen Urtheile der Schwurgerichte 167 und hiervon lauteten auf Aufhebung des angefochtenen Urtheils unter Zurückverweisung der Sache 27, unter Entscheidung in der Sache selbst 4; auf Verwerfung der Revision 136. Ergangen auf Revision gegen Urtheile der Strafkammern sind 2716 Urtheile. Davon lauteten auf Entscheidungen in der vorhergehenden Reihenfolge 543, 36; resp. 2137, b. die Strafsachen, für welche das Reichsgericht in erster und letzter Instanz zuständig ist, waren 6 Sacheu anhängig; davon sind erledigt durch Urtheil des Reichsgerichts 4, durch Beschluß des Reichsgerichts auf Außerverfolgungsetzung der Angeschuldigten wegen der in § 136 Nr. 1 des Gerichtsverfassungsgesetzes bezeichneten Verbrechen und Eröffnung des Hauptverfahrens wegen anderer strafbaren Handlungen 1.

3) Beschwerden in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, Strafsachen und Concursverfahren sind anhängig geworden 725. Davon sind erledigt ohne Entscheidung 10; durch Entscheidung und zwar für begründet erklärt: 118, für unbegründet erklärt 571. Hierzu treten 14 Beschwerden gegen Verfügungen des Untersuchungsrichters bei dem Reichsgericht, von denen 2 für begründet, 12 für unbegründet erklärt werden. Unter den Beschwerden befinden sich 6 in Concursverfahren, die sämmtlich für unbegründet erklärt wurden.

4) Bezüglich der Sachen, welche in erster Instanz zur Zuständigkeit der Consulargerichte gehören, sind Berufungen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten 5 eingegangen, davon 4 erledigt; in Strafsachen gleichfalls 5, davon 3 erledigt. Die beiden anhängig gemachten Beschwerden sind für unbegründet erklärt worden.

5) In Geschäften der Reichsanwaltschaft waren zu bearbeiten 21 Hoch- und Landesverrathssachen, im Ermittelungsverfahren 5 solche, welche an das Reichsgericht gediehen, 3270 Strafsachen (Revisionen), 1 ehrengerichtliche Sache gegen Rechtsanwälte I. Instanz, 33 solche in der Berufungsinstanz, 7 Disciplinarsachen in der Berufungsinstanz, 86 Ehesachen, 4 Entmündigungssachen, 15 Beschwerden über Haftbefehle in Hoch- und Landesverrathssachen, 77 Anträge auf Entscheidung der Revisionsgerichte (§ 386 der Strafproceßordnung), 37 Gesuche um Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, 21 Anträge gemäß § 9 der Strafproceßordnung, 1 Antrag gemäß § 144 des Gerichtsverfassungsgesetzes, 2 Beschwerden über verweigerte Rechtshilfe, 20 Erinnerungen gegen den Kostenansatz bezw. Beschwerden, welche den Kostenansatz betrafen (§ 4 des Gerichtskostengesetzes), 6487 Vortragsstücke überhaupt. Verhandlungstermine haben stattgefunden 2934, darunter 2893 in Strafsachen.

6) Berufungen in ehrengerichtlichen Sachen gegen Rechtsanwälte waren zu erledigen 45; davon sind erledigt ohne Urtheil 3, durch Urtheil 26. Das angefochtene Urtheil ist bestätigt in 15, abgeändert oder aufgehoben in 11 Fällen.

7) An Revisionen, Nichtigkeitsbeschwerden, Cassationsrecurse und Oberappellationen in Civilsachen, nach den älteren Proceßgesetzen, waren zu erledigen 24 Sachen. Ohne Urtheil wurden erledigt 2, durch Urtheil 15. Die angefochtene Entscheidung wurde bestätigt oder das Rechtsmittel verworfen in 11 Fällen, abgeändert oder unter anderweiter Entscheidung aufgehoben bezw. vernichtet in 4 Fällen.

[Der Verkehr mit Wein.] Die „Dtsch. Chem.-Ztg.“ nimmt in einem Artikel Stellung zu dem Gesetzentwurf, betreffend den Verkehr mit Wein, weil „das Urtheil der Chemiker bei der Fassung dieses Gesetzes von einschneidender Wirkung sein wird“. Das Fachblatt weist dann darauf hin, daß die Chemie der Gesetzgebung die Handhabe bieten soll zur Bestimmung darüber, in wie weit der Traubenmost zur Weinbereitung der verbessernden Hand des Winzers bedarf und welche Behandlungsweise dem Traubensaft seinen Charakter als Naturwein raubt und ihn zum Kunstwein stempelt. Darin liege der Schwerpunkt der Frage, da der neue Gesetzentwurf fordere, daß jeder Kunstwein im Gegensatz zu Naturwein mit einer Declaration versehen werde, um dadurch schon äußerlich seine Minderwerthigkeit kundzugeben. Nach einem kurzen Rückblick auf die drei Parteien der Interessenten, von denen die eine ohne Declaration bedingungslos gallisiren, chaptalisiren, mouillisiren, petiotisiren &c. wolle, während die zweite jeden anderen Zusatz als den einer wässerigen Zuckerlösung verbiete und die dritte den Naturwein durchaus so trinken wolle, wie er gewachsen sei, behandelt der Artikel die Stellung des Chemikers den drei Parteien gegenüber. Es heißt da: „Den auf die erste Weise dargestellten Wein kann man unmöglich als reinen Naturwein anerkennen, da besonders das Chaptalisiren und Petiotisiren chemische Eingriffe in die Natur des zu vergährenden oder schon vergährten Traubensaftes darstellen. Auch liegt vor Allem bei dieser Weinfabrikation die Gefahr vor, daß bei den mannigfachen Manipulationen auch unerlaubte Zusätze (künstliches Weinbouquet), gesundheitsschädliche (Glycerin) und nicht controlirbare mit unterlaufen, so daß der so gewonnene Wein in der That ein „Kunstproduct“ wird.“ Der Forderung der Mittelpartei, die Verbesserung von Weinen während der ersten Gährung durch Zusatz von vollständig vergährbarem Zucker (unter Ausschluß des Traubenzuckers) und der nöthigen Menge Wassers ohne Declarationszwang zu gestatten, stimmt der Artikel zu. „Denn der auf die erwähnte Weise behandelte Most behält durchaus seinen Charakter als Naturwein bei. In der Analyse können wir von nicht verzuckertem keinen Unterschied entdecken. Auch wird kein neues Element in den Wein eingeführt, kein darin befindliches eliminirt, sondern nur ein schon vorhandenes auf die für die Gesundheit und Geschmack vortheilhafte Menge gebracht. Der nationalökonomische Standpunkt verlangt direct eine solche Verbesserung, denn ohne eine solche würden, wie die Erfahrung uns lehrt, unsere Weine in den vielen geringen und mittleren Jahrgängen eine unverkäufliche, fast werthlose Waare bleiben, und in dem Grade, wie unsere Einnahmen sich hierdurch vermindern, würde der Werth der Weinberge eine empfindliche Einbuße erleiden. Es wäre ein Irrthum, wollte man glauben, daß die Gestaltung dieser Behandlungsweise eine Vermehrung bis ins Unendliche und mithin eine Entwerthung der Weinberge zur Folge haben könnte. Durch Uebertreibung der Vermehrung wird der Wein unhaltbar, und die freie Concurrenz beim Verkauf unserer Producte ist der beste Regulator sowohl für die Behandlung unserer Weinberge als der Weine in unseren Kellern. Eine besondere Declaration der verbesserten Weine würde aber hauptsächlich dem Ausland zugute kommen, das durch Massenimport von aus aller Herren Länder zusammengesetzten Weinen, welchen alle möglichen, aber nicht nachweisbaren Zusätze gegeben wurden, unserer Production ohnehin beträchtlichen Schaden zufügt. Kurz, die Fortdauer der jetzt bestehenden Verhältnisse, wie solche aus den richterlichen Entscheidungen hervorgegangen, wäre geradezu eine Prämie für das Ausland, sie hätte den Niedergang des deutschen Weinbaues und Weinhandels im Gefolge!“ Zum Schluß faßt der Schreiber des Artikels seine Ansicht dahin zusammen, das Urtheil über Wein möchte von der Gesetzgebung dahin bestimmt werden: „Wein ist die aus dem reinen Traubensaft bereitete Flüssigkeit, welcher vor oder während der ersten Gährung vollkommen vergährungsfähiger Zucker in der nöthigen wässerigen Lösung zugesetzt werden kann.

[Entlassung der Schulkinder aus der Volksschule.] Wie es heißt, soll eine Verordnung über die einheitliche Entlassung der Schulkinder aus der Volksschule für das ganze Staatsgebiet erlassen werden, um die verschiedentlich herrschenden Ungleichheiten endlich zu beseitigen, die mehr oder weniger auf der alten, nicht mehr zeitgemäßen, landrechtlichen, desfallsigen Anordnung beruhen. Inzwischen sind die neuen Bedingungen erschienen, unter welchen die Aufnahme in das große Potsdamer Militär-Waisenhaus erfolgt, und hier ist das vollendete vierzehnte Lebensjahr als dasjenige angegeben, welches der Fürsorge des Waisenhauses ein Ziel setzt, also die Entlassung der Zöglinge zur Folge hat. Es läßt sich annehmen, daß diese Altersgrenze auch im Allgemeinen für die Entlassung der Schulkinder aus der Volksschule festgesetzt werden dürfte.

[Die überseeische Auswanderung] aus dem Deutschen Reiche über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam umfaßte nach dem reichsstatistischen Decemberheft im Jahre 1887 insgesammt 99 712 Personen gegen 79 875 im Jahre 1886, 107 238 im Jahre 1885, 143 586 im Jahre 1884, 166 119 im Jahre 1883, 193 869 im Jahre 1882, 210 547 im Jahre 1881, 106 190 im Jahre 1880, 33 327 im Jahre 1879 und 24 217 im Jahre 1878. Die Auswanderung ist also geringer gewesen als in den Jahren 1880 bis 1885, dagegen bedeutend stärker als im Jahre 1886. Von den Auswanderern des Jahres 1887 kamen 63 036 auf Preußen, 13 350 auf Baiern, 6016 auf Würtemberg, 3872 auf Baden 2434 auf Sachsen, 2334 auf Hessen, 1974 auf Hamburg, 1450 auf Mecklenburg-Schwerin, 1040 auf Oldenburg, 1029 auf Bremen und 883 auf Elsaß-Lothringen; die übrigen deutschen Staaten hatten bedeutend weniger Auswanderer. Unter den preußischen Provinzen steht obenan Westpreußen mit der sehr erheblichen Zahl von 14 101 Auswanderern, dann folgen Posen mit 9258, Pommern mit 7030, Hannover mit 6279, Rheinland mit 5019, Brandenburg incl. Berlin mit 4551, Schleswig-Holstein mit 4219, Hessen-Nassau mit 3691, Schlesien mit 2962, Westfalen mit 2422, Ostpreußen mit 1876, Sachsen mit 1530 und Hohenzollern mit 66 Auswanderern.

[Zum Proceß Guttmann wider die Disconto-Gesellschaft] wird der „T. R.“ geschrieben: Die in der vorigen Woche verbreitete Nachricht über den Abschluß von Vergleichsverhandlungen zwischen den beiden streitenden Parteien dürfte überzeugend durch die Thatsache widerlegt werden, daß am 31. Januar vor dem Amtsgericht zu Dortmund die commissarische Vernehmung des General-Directors der Dortmunder Union, Ostermann, stattgefunden hat. Durch diese Vernehmung sollen zwei Hauptpunkte zur Feststellung gelangen: Zunächst der, ob Herrn von Hansemann auch noch im September 1883 eine Geschäftsübersicht über die Dortmunder Union, namentlich eine Rentabilitätsberechnung, zugegangen ist; alsdann sollen die Gründe für die Zurückdatirung von 2 Millionen Stammprioritäten, welche die beklagte Gesellschaft im October und November 1883 al pari abgenommen hat, in die Zeit vor Ablauf des Geschäftsjahres 1882—83 ermittelt und festgestellt werden, ob auf die fraglichen Ende Juni 1883 noch gar nicht ausgegeben gewesenen Actien die Dividende für 1882—83 gezahlt worden ist. Das Ergebniß der in geheimer Sitzung stattgehabten Vernehmung soll dem klägerischen Sachwalter Anlaß zur Einreichung eines weiteren umfangreichen Schriftsatzes gegeben haben, so daß höchst wahrscheinlich der zum 14. d. M. anberaumte Termin zur weiteren Verhandlung dieser bedeutsamen Proceßsache auf Antrag der Parteien aufgehoben werden wird.

[Ein Taubstummer vor Gericht.] Sehr lebhaft und doch fast lautlos ging es bei einer Anklage wegen groben Unfugs zu, welche gegen den taubstummen Schuhmacher Hirsch Sachs vor der 97. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts verhandelt wurde. Der Angeklagte war beschuldigt, eines Tages in der Weinmeisterstraße eine Flasche durch die Fensterscheibe eines Victualienkellers geworfen, dieselbe zertrümmert und dadurch einen großen Auflauf verursacht zu haben. Der Angeklagte scheint sich diese Beschuldigung sehr zu Herzen genommen zu haben, denn er vertheidigte sich mit sehr lebhaften Handbewegungen und äußerst energischen Gesticulationen, welche die als Dolmetscherin anwesende Frau Lehrerin Schenk dahin übersetzte, daß der Angeklagte hoch und theuer versicherte, von dem ganzen Vorfall nichts zu wissen. Die Zeugen vermochten auch nicht, den Angeklagten mit aller Bestimmtheit wiederzuerkennen und es erfolgte daher die Freisprechung desselben. Die Gesticulationen, mit welchen der Angeklagte den Gerichtssaal verließ, sprachen eine allgemein verständliche Sprache; die Sprache des Dankes und der Zufriedenheit.

[Ein Proceß wegen Fälschung eines „Abiturienten“-Zeugnisses] hat sich dieser Tage, der „K. Volksztg.“ nach, in Bonn abgespielt. Mit Beginn des Winterhalbjahres ließ an dortiger Universität ein gewisser Krause aus Kronstadt in Siebenbürgen als studiosus medicinae sich einschreiben, wobei er ein Zeugniß über die am Kronstadter Gymnasium bestandene Reifeprüfung vorlegte. Soweit war Alles in Ordnung, und der stud. med. Krause besuchte fleißig die von ihm zahlreich belegten Vorlesungen. Da traf im December aus Wien ein Brief an die Universitätsverwaltung ein, worin Krause beschuldigt wurde, daß er sich eines gefälschten Zeugnisses bedient habe. Dieser, darüber vornommen, bestritt das entschieden; nähere Forschungen ergaben indessen, daß Krause das Gymnasium nur in den unteren Klassen besucht hatte und dann Kaufmann geworden war. In dem nunmehr gegen ihn eingeleiteten Verfahren machte Krause allerhand Ausflüchte, bis er schließlich erklärte, daß ein gewisser Neumann, der das Examen bestanden habe, Verfertiger des Zeugnisses und wohl auch der Ankläger sei. Nun bedarf ein Ausländer an den preußischen Universitäten behufs Zulassung zum Studium keines Reifezeugnisses, vielmehr genügt der theilweise Besuch einer höheren Lehranstalt bezw. allgemeine höhere Bildung. Anders verhält es sich allerdings bei späterer Anstellung des Betreffenden. Es wurde schließlich in der Strafkammer der Krause auf Grund des § 363 des Strafgesetzbuches wegen Fälschung von Ausweisepapieren zu sechs Wochen Haft verurtheilt.

• **Berlin**, 3. Febr. [Berliner Neuigkeiten.] Der Magistrat hat beschlossen, das testamentarische Vermächtniß des Rentiers Oppermann, Unter den Linden 60, anzunehmen. Der Nachlaß beträgt einschließlich des genannten Hauses Unter den Linden 700 000 Mark. Das Capital soll so lange zinsbar verwaltet werden, bis es die Höhe von zwei Millionen Mark erreicht hat, alsdann soll von den Zinsen des so angewachsenen Capitals außerehelich geborenen Kindern Pflege und Unterhalt in gleicher Weise gewährt werden, wie dies in der städtischen Waisenpflege geschieht. Die Errichtung eines Findelhauses ist ausdrücklich ausgeschlossen.

Der Director des Berliner zoologischen Gartens, Herr Dr. Maximilian Schmidt, ist Freitag Vormittag um elf Uhr in seinem im Garten befindlichen Bureau plötzlich vom Schlage gerührt worden. Der Director war, wie gewöhnlich, gegen achteinhalb Uhr in den Garten gekommen, hatte seine Runde in demselben gemacht, Alles inspicirt und sich dann ins Bureau begeben. Kaum war er dort angekommen, als die Katastrophe eintrat. Ein Beamter des Gartens fand den Director bewußtlos auf seinem Sessel vor, holte schnell eine Droschke und schaffte ihn unter Assistenz anderer Angestellter nach der in der Corneliusstraße Nr. 7 belegenen Privatwohnung. Ein schleunigst herbeigerufener Arzt soll den Zustand des Patienten als äußerst bedenklich bezeichnet haben.

München, 3. Februar. [Kammer der Abgeordneten.] Bei der Berathung des Cultusetats bespricht Freiherr von Stauffenberg die Gymnasialüberbürdungsfrage, welche in Baiern fortwährend auf der Tagesordnung stehe. Die Gymnasialüberbürdung beruhe auf Ueberfüllung der Gymnasien und auf den zu weitgehenden Anforderungen einzelner Lehrer. Redner besitze Material aus verschiedenen Theilen des Landes, woraus hervorgeht, daß, wo nicht bereits die Stundenzahl eine zu große ist, die Minderzahl der Lehrstunden durch die außerordentlich große Zeit, welche

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Labe dar. Vor und neben dieser Gruppe spielen im blumigen Grase und zwischen dem Laub der Bäume Amoretten. Der Inhalt des Gemäldes zeichnet sich nicht eben durch unergründliche Tiefe des Gedankens aus; man braucht sich sogar eigentlich gar nichts dabei zu denken — dazu wollte auch Makart die Beschauer seiner Werke nicht veranlassen. Wie er sich selber an der Ueppigkeit seiner Phantasie berauschte und aus ihrem unerschöpflichen Reichthum seine künstlerische Nahrung sog, wie er ohne Reflexion gestaltete und gab, so wollen auch seine Werke ohne Reflexion hingenommen und genossen sein. Man freue sich der Schönheit der Jungfrau und des Jünglings, der Anmuth der Amoretten, der köstlichen Pracht von Blatt und Blume, der ruhigen Heiterkeit des Himmelsblaus, der Fülle von Licht und Leben im „Frühling“, der wunderbaren coloristischen Stimmung des Gemäldes, und man hat sich und dem Künstler Genüge gethan. Die kleinen, nur dem geschulten Beobachter sich erkennbar machenden Unfertigkeiten des Bildes, sowie die bei Makart üblichen Verzeichnungen werden kaum Jemandem die Freude an der letzten Farbensymphonie des Meisters trüben.

Makart's Werke sind bei der Versteigerung seines Nachlasses in alle Winde zerstreut, abgesehen von denen, die in Wien verblieben sind. Was wir jetzt von ihm bei Lichtenberg sehen — es sind außer dem „Frühling“ die Originalzeichnungen einiger seiner bekanntesten Gemälde, sowie Handzeichnungen aus der Münchener Zeit ausgestellt, in denen er sich noch als ganz unter Piloty'schem Einfluß stehend ausweist — das entgeht uns, wenn es erst wieder aus dem Museum verschwunden ist, vielleicht für immer. Wer also sich noch einmal an dem Glanz des Gestirns weiden will, das für den Standort Breslau am Horizont bald gänzlich unsichtbar sein wird, da nicht wohl anzunehmen ist, daß man den „Frühling“ für unser Museum erwerben werde, der gehe hin und gönne sich den Anblick des letzten Werkes Hans Makart's!

Karl Vollrath.

Pariser Leben.

XXVIII.

Der Jahreswechsel und das Gedächtniß von Paris. — Eine neue Première im Chat noir. — Die Versuchung des heiligen Antonius. — Die Mittagszeit und die Theater. — Theatralische Widerwärtigkeiten und die Logenschließerinnen.

Paris, Ende Januar.

Das Jahr ist vergangen — Friede sei mit ihm! War es ein gutes oder schlimmes Jahr für Paris? Die Geschichte wird vielleicht einmal darauf die Antwort geben. Das Paris von heute ist dazu außer Stande. Um über Jemanden die Leichenpredigt halten zu können, muß man von dem Leben des Verstorbenen etwas wissen. Paris hat aber ein kurzes Gedächtniß; reicht dasselbe auch bis zur Bahre, so doch nicht über die Kirchhofsmauern hinaus. Aus den Augen, aus dem Sinn, ist die Loosung des Pariser Lebens. Auf der schwarzen wie auf der vergoldeten Tafel desselben steht ein Name nur einen Tag hindurch; es sind deren zu viele, die diesem folgen sollen.

Und wie mit der Pariser Vergoldung, so geht es auch mit den Leidenschaften und „Sensationen“ der Pariser. Sie gleichen jener Blume aus dem Morgenland, die Morgens mit einem Knall aufspringt und dahinstirbt, ehe die Sonne sich über den Glanz ihrer Farben gesenkt hat. Wieviel haben geblüht, wieviel sind verwelkt? Ihre Ueberbleibsel sind nur Staub, welchen der Wind verweht.

Siebenundachtzig ist gegangen und achtundachtzig ist gekommen. Es ist so wie Grévy ging und Carnot kam. Wer hat wohl stillgestanden und zurückgeschaut?

Friede mit den Todten, und es lebe das Jahr, das erstanden ist! Es ist mit gutem Humor ins Leben getreten, und das ist stets ein guter Anfang. Das erste Ereigniß desselben war unterhaltender Natur. Es wurde mit einer Première im „Chat noir“ eingeweiht.

Ungefähr mit dem Anfang des neuen Jahres fiel der Jahrestag der berühmten Vorführungen der Epopoe in den heiligen Hallen von Rudolph Salis zusammen. Der Triumph, welchen die Schule der „Fumisten“ von Montmartre derzeit mit der napoleonischen Legende in der Darstellung von Caran d'Aches erzielte, hat noch größere Dimensionen angenommen, als man je ahnen konnte. Dreihundertfünfundsechszig Tage lang, ohne Unterbrechung, ist zuerst ganz Paris, später die Provinz und das Ausland zu den Höhen des Montmartres gewallfahrtet, um die neue dramatische Morgenröthe, welche dort aufgegangen war, zu schauen. Aber auch der Erfolg verflüchtigt sich. Es mußte den jungen Malern, Musikern, Dichtern, die sich unter dem Katzenbanner versammeln, daran liegen, der Welt zu zeigen, daß die Epopoe mehr sei, als ein isolirtes Product ihres Genies. Seit mehr als sechs Monaten hatte der „gentilhomme cabaretier“ wie ein neuer Tyrtäus sie zur Arbeit angefeuert. Als der Jahrestag kam, war man fertig, und man wählte diesen, um die Elite der Einwohner zu einem neuen Fest bei der schwarzen Katze und zu einem neuen Siege für die Schule einzuladen.

Bei der Erringung des Sieges ist diesmal der Aquarellist Henri Rivière der General en chef gewesen. Er hatte bereits das Werk seines Kameraden Caran d'Aches in Scene gesetzt und hatte zu der Schlußapotheose Anleitungen gegeben, welche den Schattenbildern ungeahnte Wirkungen verbürgten. Caran d'Aches gab ihnen Perspectiven, Rivière versuchte es, ihnen Farben zu geben. Seine Erfindung in dieser Beziehung hat er jetzt vervollkommnet und sein großes Ausstattungsdrama in vierzig Bildern „Die Versuchung des heiligen Antonius“ bezeichnet wiederum eine neue epochemachende Phase in der Entwickelungsgeschichte der Schattenkomödien des „Chat noir“.

Man befindet sich in der Wüste. Umgeben von zerklüftetem Gestein liegt der Heilige und betet. Der Teufel wird ihn gewahr, seine großen Augen glänzen heimtückisch zwischen dem Gestein; allein der fromme Mann ist in seine Andacht vertieft und blickt nicht um sich. Er liegt so unbeweglich, sein Gebet ist so lang, daß ein riesengroßes Spinngewebe Zeit hat, sich an den Soffiten herabzusenken und ihn und die ganze Landschaft einzuhüllen.

Das verdrießt den Bösen, und er beschließt, von seiner ganzen Gewalt Gebrauch zu machen. Alle Mächte, welche ihm unterthan sind, beruft er zusammen, der Hexensabbath durchschwirrt auf dem Besen die Luft und der Satan selbst erscheint. Er trägt einen Rock mit Kniehosen aus Atlas, und wenn er seinen Klapphut abnimmt, kommen die Hörner zum Vorschein.

Der heilige Antonius fühlt, mit wem er zu thun hat, und erhebt sich, von Schrecken erfüllt. Auf einen Wink des Satans steigt im Hintergrunde eine Stadt empor. Ihre Thürme und Thurmspitzen, sowie die vergoldeten Kuppeln sind unverkennbar: es ist Paris. „Ich will Dich durch die schönste und verführerischste Welt geleiten“, sagt der Satan, und da der heilige Antonius nicht zu widerstehen vermag, so folgt er ihm. Zunächst gilt das Attentat seinem Gaumen. Er besucht die Hallen, wo Zola auf der Vorstudien-Wanderung für den Roman, welcher nach „La Terre“ folgen soll, umherwandert und unter allen den leckeren Sachen umherstöbert. Darauf werden die Dämone des Spiels gegen ihn ins Feld geführt. Man befindet sich auf der Börse, wo vor dem Gebäude das goldene Kalb thront und ein Tausendfrankschein als Fahne vom Himmel sich herabsenkt. Aber er widersteht Allem, und es müssen daher ernstere Versuchungen ins Feld geführt werden. Präsident Sadi Carnot nähert sich dem Antonius und bietet ihm seinen Platz an; auch dies übt noch keine Wirkung aus; der Satan wird erbittert, das Orchester macht einen Heidenlärm, die Scene wechselt, man befindet sich in den Champs-Elysées.

Im Hintergrunde sieht man einen ganz kleinen Triumphbogen, ganz vorn eine ungeheuere Reiterstatue. Es ist der Dictator von Rocheforts Gnaden, der von Paulus besungene Held, Déroulède's Abgott, der Große, der Einzige, mit einem Wort der General aus Clermont-Ferrand. Die Bühne wird von dreifarbigen Flammen beleuchtet, das Orchester spielt „En revenant de la revue“, und Satan bietet dem heiligen Antonius das Piedestal und die Broncestatue an. Unbegreiflicher Weise lehnt er ab. Was kann ihn denn sonst noch in Versuchung führen? Der Böse ist erfinderisch, wie es sein Geschäft mit sich bringt; eine ungeheure Industriestadt kommt zum Vorschein, von einem Telegraphen und Telephonnetz umsponnen, in dem von Schiffen übersäeten Hafen flattern die Flaggen der ganzen Welt. Eine Expreßzug-Locomotive fährt über die Bühne und der Versucher fragt: „Du hast nicht Präsident, nicht General werden wollen, willst Du denn maître de forges sein?“ Antonius aber schüttelt beständig mit überlegener Miene das Haupt.

Satan nimmt darauf zu den Versuchungen des Fleisches seine Zuflucht. Die Königin von Saba läßt die übermüthige Pracht ihres Hofes defiliren, ein augenblendender Schwarm von nackten Weibern und schwarzen Eunuchen, von Nubiern mit Fahnen, Armeen von Courtisanen zu Roß und zu Fuß, auf Kameelen und Elephanten. Sie selbst zieht vorüber, die üppig stolze Königin, auf einem Triumphwagen, unter einem Baldachin von Federn hingestreckt, der schwellende Busen mit himmelblauem Band besetzt, hinter ihr beschließen den Zug dreihundert Tänzerinnen mit lockenden Geberden. Auch alles das macht keinen Eindruck, der heilige Antonius bleibt standhaft.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Verlag von S. Schottlaender in Breslau.

Jugendklänge.

Gedichte

von

Ettore Girardelli.

Elegant broschirt M. 4.—; fein gebunden M. 5.50.

Wir wollen von den zahlreichen günstigen Kritiken, welche hervorragende Zeitungen wie z. B. **„Petersburger Herold", „Staatsanzeiger für Württemberg", „Hamburger Fremdenblatt", „Magdeburgische Zeitung", „Nationalzeitung", „Hamburgischer Correspondent", „Dresdner Zeitung", „Berliner Tageblatt", „Hamburger Nachrichten", „Berliner Volkszeitung", „Berliner Fremdenblatt", „Augsburger Neueste Nachrichten", „Die Post", „Wiener Zeitung", „Pester Lloyd"** 2c. über diese Gedicht-Sammlung gebracht haben, nur nachstehende hier zum Abdruck bringen.

„Ist es schon im Epos schwer, und wärs auch nur in der Idee, den Anklang an Vorhergegangenes zu vermeiden, wobei uns in diesem Fall Ahasver und Tannhäuser vorschweben, um wie viel schwerer wird dies heut zu Tage dem Lyriker. Mit einem solchen wollen wir diese kritische Betrachtung schließen. Er nennt sich **Ettore Girardelli,** dem Klang seines Namens nach ein Italiener, dem Inhalt seines „Jugendklänge" betitelten Buchs nach zu schließen ein guter Deutscher, der unsere Sprache mit großer formaler Gewandtheit handhabt und seinen Empfindungen vielfach einen originalen, von berühmten Mustern unabhängigen Ausdruck zu verleihen weiß. Wir beloben und empfehlen ihn darum all den wenigen, die heut zu Tage noch lyrische Gedichte kaufen."

(Staatsanzeiger für Württemberg.)

„„Jugendklänge" Gedichte von **Ettore Girardelli,** umfassen einen starken Band und malen die verschiedensten Seelenstimmungen mit den blühenden, leuchtenden Farben des Glücks und der Hoffnung oder mit dem düstern Grau der Verzweiflung und Resignation. Es sind echte Herzenstöne, die aus diesen Poesien aufsteigen, und ein Echo erwecken sie in jeder fühlenden Brust. Wir wissen nicht, ist Ettore Girardelli ein Jüngling oder ein Greis, weil Lebensfreudigkeit und Muth mit der Entsagung und Zaghaftigkeit oft wechseln in seinen Liedern; aber Eines wissen wir: daß es ein ganzer Mensch ist, der aus diesen Gedichten zu uns spricht."

(Ulrich Frank im „Hamburgischen Correspondent".)

Das Buch ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen. [1720]

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Friedrichstr. 180 BERLIN W. Ecke der Taubenstr.

Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, **am meisten zu gewinnbringenden Transactionen eignen,** auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Kostenfreie Controle verloosbarer Effecten, Coupon-Einlösung etc. Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den billigsten Sätzen.

Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- u. Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) **versende ich gratis und franco.** [0205]

Preussische Gewinnloose

aus **sämmtlichen Collecten** tauschen wir **kostenfrei — ohne jede Nachzahlung** gegen noch nicht gezogene

Ersatzloose um.

Ziehung noch täglich bis 8. Februar cr.

Wir empfehlen ferner zu Originalpreisen [1488]

	1/1	1/2	1/4	1/5	1/10	1/20	1/40	1/80
Mk.	168	84	42	34	17	8½	4½	2¾

Oscar Bräuer & Comp., Ring 44.



M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr., Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt **Constructionen von Schmiedeeisen,**



Gewächshäuser,

Fabrik- und Stallfenster, D. R.-P. 30014, Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5 bis 8 Mark,

Gartenzäune, Thore, Grabgitter, Warmwasser- u. Dampfheizungen,

eiserne Dachconstruction, Trägerwellblechdächer 2c. [05]

Neu. **Germania-Hosenträger.** Neu.

Patent des In- und Auslandes.

Rationellstes Träger-System, erübrigt jeden **Hosenträgerknopf** und gestattet beliebiges **Verrücken.** [1499]

Durch mich oder meine Vertreter zu beziehen.

Ring 29. G. C. Moerstedt, Ring 29.

Schneidermeister.

PATENTE aller Länder werden prompt u. correct nachgesucht durch **Ce. Kessler, Patent- u. Techn. Bureau,** Berlin SW. 11, Anhaltstr. 6. Ausführliche Prospecte gratis. [0241]

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Professor Dr. Lieber's

Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden Heilung der hartnäckigsten **Nervenleiden,** besonders **Schwächezustände,** Impotenz, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. — Näheres besagt das der Flasche beilieg. Circulär. — Gegen Einsendung oder Nachnahme zu haben in den Apotheken in Flaschen à 1½, 3 und 5 Mk.

Depôts: Hofapotheke Liegnitz. — Hofapotheke Schweidnitz. — Adler-Apotheke Görlitz. — Adler- und Löwen-Apotheke Grünberg. — Stadt-Apotheke Bunzlau. — In der alten Apotheke Beuthen Oberschles. — sowie ferner zu beziehen durch: **F. Heise, Brieg** (en gros). — **Ernst Goldmann, Neisse. — C. Sperling, Leobschütz.** [7698]

Zu den Bällen empfohlen:

Für Damen:

Baumwollene-, Fil perse-, Seidene- } Strümpfe in allen Lichtfarben.

Madapolame-, Batist-, Leinene-, Seidene- } Ballhemden und Beinkleider.

Balltaschentücher, Ballhandschuhe,
Unterröcke mit u. ohne Schleppe,
Anstandsröcke in Piqué, Flanell und gewirkt.

Eine Partie zurückgesetzter hellfarbiger Glacé-Handschuhe, 2 Paar für . . . . . **1 Mk.**

Für Herren:

Elegante Ballstrümpfe.
Weiss- u. buntseidene Taschentücher,
Salon-Oberhemden mit 1 Knopf.
Neueste Kragen und Manchetten.
Weisse deutsche und englische fertige Piqué-Westen.
Batist- u. seidene Ball-Cravatten in allen Formen.
Weisse und hellfarbige Glacé-Handschuhe.
Lackgamaschen.
Chapeaux claques.
[1113] Seiden-Hüte.
Moderne Banduhrketten für weisse Westen.
Extrafeine Salon-Parfums.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.

Velociped-Fabrik

Frankenburger & Ottenstein,

Nürnberg. [1632]



Leistungsfähigste Fabrik von Velocipeden aller Art. Billigste Bezugsquelle v. Rohtheilen und Zubehör. **Dampfbetrieb, Vernicklungs- und Emaillir-Anstalt.** Tüchtige Vertreter gesucht.

---

22. Kölner

Dombau-Lotterie

Ziehung 23. 24. 25. Februar cr.

Hauptgeldgewinne:

Mk. 75000, 30000, 15000 etc.

kleinster Gewinn Mk. 60,

Originalloose à M. 3.

Porto u. Liste 30 Pf.

D. Lewin, Berlin C.

16. Spandauerbrücke 16.

Trauben-Wein,

flaschenreif, absolute Aechtheit garantirt, 1881er Weißwein, à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Ltr., in Fäßchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gern zu Diensten. [0201]

J. Schmalgrund, Dettelbach a. M.

Seidene

Pompadourstoffe

auf weissem, crème, ciel, rosa etc. **Fond,** Mtr. M. 2,50—9,00,
hellfarb. Seidenatlasse, Mtr. v. M. 1,25—3,50,
hellfarb. Seidengaze, Mtr. v. M. 2,00—5,50,
hellfarb. Seidenplüsche, Mtr. v. M. 2,90—5,50,
hellfarb. Seiden-Moirés, Mtr. v. M. 3,50—7,50,
hellfarb. Seidentüll, 150 cm brt., Mtr. M. 2,25,
hellfarb. Baumwolltüll, 180 cm brt., Mtr. M. 1,25,
hellfarb. Organdi, Tarlatane, Spitzen, Spitzenstoffe,
hellfarb. schwere Seidenbrokate mit u. ohne Metalleffecte, Mtr. M. 8,00—35,00,
hellfarb. Sammete, Halbsammete, gepresste u. geblumte Plüsche, Atlasse etc. für Maskenzwecke empfiehlt

H. Lissauer, Hoflieferant (Berlin),

Filiale Breslau,
28 Schweidnitzer-Str. 28,
schräggegenüber d. Stadt-Theater. [1674]

Tapisserie-Waaren. Schweizer Stickereien, Streifen u. Einsätze, Congreß-Stoff,

110 cm breit, Meter von 60 Pf. an, empfiehlt [2446]

S. Jungmann,
Reuschestraße 64.

Neu! Garantirt ächtfarbige **Strumpfwaaren** eigener Fabrikation, voller Ersatz für Handarbeit, zu äußerst billigen Preisen.



Strumpflängen und **Strümpfe** aus **Hauschild Estremadura** Nr. 6 u. 8, schwarz u. marine, besonders ächt **Elsasser Baumwolle,**

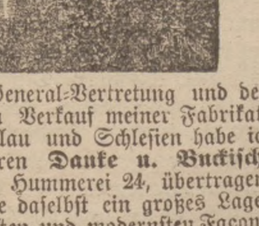
Dollfus Mieg & Co., Doppelgarn in bunten Farben, **Rockbaumwolle,**

Anweben und **Anstricken von Strümpfen, Füßlinge** zum Selbstanmaschen, in Wolle und Baumwolle.

[1699] **Abtheilung für Strumpfwaaren.**

J. Fuchs jr., Ohlauerstr. Nr. 16.

A. Latzke, Lomnitz, Confections-Büsten-Fabrik.



Die General-Vertretung und den alleinigen Verkauf meiner Fabrikate für Breslau und Schlesien habe ich den Herren **Danke u. Buckisch,** Breslau, Hummerei 24, übertragen, unterhalte daselbst ein großes Lager der neuesten und modernsten Façons meines anerkannt guten Fabrikats ohne Concurrenz. [1725]

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehlen wir unser Lager von **Büsten** und **Decorations-Gegenständen** jeder Art bei allerbilligster Preis-Notiz.

Danke & Buckisch,
24 I Hummerei 24 I.

5- u. 6 Pfg.-Cigarren,

prachtvolle Qualitäten empfiehlt **C. Stübenrath,** Holteistr. 31.

Locomobilen

von 3—50 Pferdestärken,

mit ausziehbarem Feuerröhrenkessel, bes. für industrielle Anlagen, stets vorräthig oder in Arbeit. [1351]

Güttler & Co.,
Briegischdorf—Brieg.

Total-Ausverkauf.

Wegen vollständiger

Geschäfts-Auflösung

müssen sämmtliche vorhandene Waaren, bestehend in [1724]

Oberhemden, Kragen, Manchetten, Cravatten, Handschuhen, Hüten, Schirmen, Stöcken,

bis zum 20. Februar a. c.

zu spottbilligen Preisen

ausverkauft werden.

J. Strassner's Nachfl.,

Carlsstr. 1, Eingang Schweidnitzerstr.

NB. Ganz besonders mache auf die Artikel

Hüte u. Damen-Sonnenschirme

aufmerksam.



Bettstellen,

Klappbettstellen von 5,00 Mark an,
dto. mit **Spiral-Matratzen** . . „ 8,00 „
hochfeine wie Zeichnung „ 30,00 „

Kinder-Bettstellen,

Seitentheile mit Schnur beflochten, zum Herunterlassen, von 14,00 Mk. an.

Matratzen u. Keilkissen

in grosser Auswahl [1208]

zu billigsten Preisen.

Ferner: **Waschtische, Bidets, Closets,** | **Garderobenständer, Eiserne Möbel aller Art** etc. etc. in grosser Auswahl.

Specielle Preislisten hierüber auf Wunsch gratis und franco.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Teppich-Rester

zu Spottpreisen. [1061]

Ohne jede Concurrenz.

Der **Inventur-Ausverkauf** von Teppichen beginnt den 23. Januar und umfaßt einen großen Posten **Smyrna-Teppiche,** mit der Hand geknüpft, nicht mechanisch gewebt, ebenso einen großen Posten **echte Tournays** und **echte Brüssels** und alle anderen Qualitäten zu ganz bedeutend herabgesetzten aber streng festen Preisen. Die Waaren sind sämmtlich von tadelloser Qualität und in den neuesten Stylzeichnungen.

Müller & Baron,

en gros. Teppich-Fabrik-Lager, en détail.

Ohlauerstraße 8, 1. Etage.

B. K. R.

Kaffee.

In Folge sehr großer Ernteschätzungen, die freilich von einigen hochangesehenen Firmen als stark übertrieben bezeichnet werden, haben die Kaffeepreise in diesem Jahre eine weichende Richtung eingeschlagen und wir sind daher in der angenehmen Lage, die Notirungen unserer **beliebtesten Röstkaffees** wie folgt **herabsetzen** zu können: [556]

Nr.	10	**Campinas**	M. 1,24
„	9	**f. Domingo**	„ 1,32
„	8	**Java-Mischung**	„ 1,38
„	7	**Perl-Java u. Ceylon**	„ 1,46
„	23	**Familien-Kaffee II**	„ 1,42
„	22	**do. I**	„ 1,50
„	6	**Carlsbader Misch.** à la Café Pupp Carlsbad	„ 1,60
„	5	**Wiener Mischung**	„ 1,70
„	4	**Mocca u. Goldjava**	„ 1,74
„	3	**fst. Menado**	„ 1,80

Breslauer Kaffee-Rösterei

(mit Dampfbetrieb)

Otto Stiebler.

Centrale: Schweidnitzerstr. 44, Eing. Ohle.
Filiale I: Neue Schweidnitzerstr. 6.
„ **II: Neumarkt 18.**
„ **III: Gräbschnerstr. 1, Ecke Sonnenplatz.**

Zur Vermahlung

von Mineralien, Schlacken (auch Thomasschlacke), Glasuren, Farben 2c.

in **jeder gewünschten Feinheit** und unter **Garantie der Reinhaltung** des Mahlgutes empfehle ich meine [0221]

Mineralmühle in Herdain

bei Breslau. — Auf Wunsch gewähre ich Lager für rohe und gemahlene Producte in jedem Quantum.

Carl Georg Berger.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

auf Hausaufgaben zu verwenden ist, mehr als ausgeglichen wird. Das Vorhandensein einer Ueberbürdung an den Gymnasien sei eine communis opinio in Baiern, und sie wäre es sicher nicht geworden, wenn nicht die Ursachen dazu vorhanden wären. Da könne man sich freilich nicht wundern, wenn die Gymnasien das höchste Contingent für das Heer Untauglicher liefern. 50 Procent der einjährigen Wehrpflichtigen seien zum Armeedienste untauglich, von den dreijährigen Wehrpflichtigen ist es nur 1 pCt. Noch mehr als dieses Verhältniß von 1 : 50 giebt aber zu Bedenken Anlaß, daß die Gründe der Untauglichkeit der 50 pCt. vorwiegend in mangelhafter Ausbildung der Brust, in Kurzsichtigkeit und allgemeiner Schwäche liegen. Die Kurzsichtigkeit, befürchtet Redner, würde sich in ihrer Vererbung zu einem großen Uebel für unsere Nation und ihre Wehrfähigkeit gestalten. Zur Steuerung der Ueberbürdung und körperlichen Schwäche empfehle es sich dringend, das englische Erziehungssystem anzunehmen, oder aber Schulärzte einzuführen, und den Lehrern für die Mittelschulen eine bessere pädagogische Bildung zu geben. Der Hauptgrund der Ueberbürdung aber liege in der fortwährenden Zunahme der Anforderungen in Bezug auf den Lehrstoff und der allzu grammatikalischen Methode des Lehrens. Redner empfiehlt, hier zu reorganisiren, insbesondere durch Einführung des facultativen Unterrichts in rein philologischen Lehrfächern und Aenderung der Lehrmethode in eine praktischere, zumal bei den Sprachen. Der bisherige Unterricht in den alten Sprachen habe zu einem jetzt sehr verbreiteten Laster, dem der Bildungsheuchelei, geführt. Des Weiteren macht Redner die Ertheilung des einjährig-freiwilligen Zeugnisses vor vollendetem Gymnasialbesuch verantwortlich für die Ueberfüllung der Gymnasien und für die Vermehrung geistigen Proletariats. Zu diesem Punkte sollten die Gymnasiallehrer selbst endlich einmal ihre Stimme erheben. Schließlich erhebt Redner die Forderung, daß der oberste Schulrath praktisch umgestaltet werde, daß die Mittelschulen geeigneter inspicirt werden sollen, insbesondere aber, daß im obersten Schulrath ein ärztliches Mitglied Sitz und Stimme erhalte.

Frankreich.

s. Paris, 1. Febr. [Die Enthüllungen des Abgeordneten Singer. — Schutzzöllnerisches.] Die Enthüllungen, die der Abgeordnete Singer im deutschen Reichstage über das Treiben der Geheimpolizisten in der Schweiz gemacht, sind hier mit ziemlicher Reserve aufgenommen und beurtheilt worden. Es dürfte dies auf den ersten Blick recht erstaunlich erscheinen: indessen ist es nicht schwer, den Grund dieser Zurückhaltung zu finden. Man hat hier noch zu sehr jene Ereignisse im Gedächtniß, die vor einigen Jahren unter der Aegide und auf das Anstiften des Polizeipräfecten Andrieux sich abspielten. Herr Andrieux, der bekanntlich seine Thaten als Polizeipräfect in sehr umfangreichen Memoiren der Mit- und Nachwelt kund und zu wissen gethan, hat seiner Zeit in Saint Germain auf Kosten der Regierung ein Anarchistenorgan, in dem zu den schändlichsten Thaten aufgereizt wurde, drucken und seine agents provocateurs sogar eine Verstümmelung an der Statue Thiers' vornehmen lassen, um die Kammer zu strengeren Gesetzesvorschlägen gegen die unruhigen Elemente im Staate zu veranlassen. Daraus erklärt sich zur Genüge die seltsame Reserve der gemäßigten Blätter. Daß natürlich die intransigeanten und socialistischen Blätter diesen Anlaß ergreifen, um unsere Regierung und unsere Staatsinstitutionen in den Schmutz zu ziehen, bedarf wohl kaum einer besonderen Erwähnung. Heftiger als zuvor entbrennt der niemals aufgegebene Kampf gegen die hier ansässigen Deutschen, die man insgesammt als Instrumente der deutschen Geheimpolizei und Spione bezeichnet. Was nützt diesen Aufreizungen der weit verbreiteten Intransigeantenblätter gegenüber die gemessene Zurückhaltung der anderen Organe? Die Masse liest den „Intransigeant" und die „Lanterne" und folgt deren Beweisführungen blindlings. — Die Schutzzollpolitik gewinnt auch in Frankreich wieder mehr und mehr an Terrain, dies aber in einer Weise, die unsere Agrarier schwerlich über die Gelehrigkeit, mit der die Franzosen ihren Beispielen folgen, in Entzücken versetzen wird. In der That richten sich die Projecte, die theils vorbereitet werden, theils bereits eingebracht sind, gegen den Import der deutschen Landwirthschaft. Da man nur noch schwache Hoffnungen auf ein Zustandekommen des französisch-italienischen Handelsvertrages hegen kann, so wird das durch den Frankfurter Frieden stipulirte Meistvergünstigungsverhältniß Deutschlands den Franzosen in ihren kühnen Schutzzollplänen nicht mehr hinderlich sein. Sie werden hohe Zölle auf Vieh und Wolle, ferner auf Spirituosen, Getreide und Futterproducte aller Länder legen, so daß uns die Clausel des Frankfurter Friedens über das Handelsverhältniß der beiden Länder nicht weiter von Nutzen sein wird. Besonders schwer wird dadurch der deutsche Viehexport nach Frankreich betroffen werden. Da dann das deutsche Vieh gleich hohe Einfuhrzölle wie das australische und südamerikanische zahlen muß, wird es gegen das letztere nicht mehr concurriren können.

Belgien.

a. Brüssel, 2. Februar. [Zur Zuckerfrage. — Von der Brüsseler Münze.] Baron v. Worms, der Präsident der Londoner internationalen Zuckerconferenz, reist heute nach Berlin. Wie er den hiesigen Regierungskreisen mittheilte, haben die Verhandlungen, welche er vorgestern im Haag mit dem niederländischen Minister des Auswärtigen gepflogen hat, zu einem günstigen Abschlusse geführt. Holland ist mit den Conferenzbeschlüssen einverstanden. Die belgischen Zuckerindustriellen haben gestern in Brüssel eine Generalversammlung abgehalten und im Interesse ihrer bedrohten Industrie beschlossen, an den Finanzminister und die Mitglieder beider Kammern eine Vorstellung zu richten. In derselben wird ausgeführt, daß die Londoner Conferenzbeschlüsse nicht nur für die belgische Industrie nachtheilig sind, sondern auch, da sie die Beseitigung der Zuckerprämien durchaus nicht herbeiführen, keine Grundlage zu einem internationalen Abkommen bilden können. Die Herren wollen, daß für die Besteuerung des Runkelrübenzuckers das jetzige belgische System allgemein angenommen und der nach Europa eingeführte Rohrzucker im Interesse der Runkelrüben-Producenten mit einem Eingangszolle belegt werden soll. In wie weit das belgische Ministerium diesen Forderungen Rechnung tragen wird, wird abzuwarten sein und zwar um so mehr, als dasselbe bestrebt ist, mit den übrigen Mächten in der Zuckerfrage zu einer Einigung zu kommen. — Die Brüsseler Münze gehört zu denjenigen Staatsinstituten Belgiens, deren Errichtung Millionen gekostet hat, die jährlich Tausende verschlingen, aber herzlich wenig einbringen. Seit Jahren ist sie wenig beschäftigt. Um so willkommener ist für sie der Auftrag aus Sofia, für drei Millionen Francs Nickelmünzen auszuprägen. Die unbeschäftigte Brüsseler Münze hatte bei dem öffentlichen Ausschreiben die für Bulgarien günstigsten Bedingungen gestellt.

Schweden.

[Prinz Oscar.] Aus Stockholm, 31. Januar, schreibt man den „Hamb. Nachr.": Die Königin und Prinz Oscar mit seiner Verlobten sind gestern nach England abgereist. Seit der Prinz von Wales hier zu Besuch war, hat man am Bahnhofe vor Abgang eines Zuges nicht ein solch' Gedränge gesehen wie gestern. Außer den höchsten Würdenträgern hatten sich eine Menschenmenge eingefunden, die fast den großen freien Platz vor dem Stationsgebäude füllte. Man war aber sichtlich auf eine solche Menschenansammlung gefaßt gewesen, denn eine große reitende Polizistenabtheilung war beordert, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die meisten der Anwesenden hatte vermuthlich die Neugierde hingetrieben, den Prinzen mit seiner Verlobten aus nächster Nähe schauen zu können. Beide haben sich denn auch den Musterungen der Anwesenden keineswegs entzogen. Das allgemeine Gespräch bildete ein Vorgang im Coupé der Königin: Man hatte bemerkt, daß der König die Verlobte seines Sohnes umarmt und geküßt habe. Diese Beobachtung hat bei Manchem die Vorstellung verdrängt, als ob der König seinem Sohne den Schritt nicht verzeihen könne. Die Trauung soll auf englischem Boden stattfinden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Februar.

Streifzüge durch den Stadthaushalts-Etat für Breslau 1888/89. III. An den Etat des Elementarschulwesens, mit dem wir uns im II. Artikel beschäftigten, schließt sich der Etat der Sonntag- und Abendschule für Handwerker an. Wenn die Zünftler eine „Hebung des Handwerks" am besten durch die anachronistische Nachahmung veralteter Formen, die allenfalls für die Verhältnisse vergangener Jahrhunderte einen Sinn hatten — obwohl auch dies noch dahingestellt bleiben kann — herbeiführen zu können meinen, so ist von allen den Freunden des Handwerks, die sich einen offenen Sinn für die Bedürfnisse der Neuzeit bewahrt haben, immer und immer betont worden, daß nur eine gründlichere Ausbildung der Lehrlinge, in erster Linie eine bessere Schulbildung die Basis sei, auf welcher eine Hebung des Handwerks mit Erfolg in die Wege zu leiten und durchzusetzen sei. Aus diesem Grunde haben die Breslauer städtischen Behörden der Sonntag- und Abendschule für Handwerker stets eine besondere Fürsorge zugewandt. Diese Schule erlegt der Stadt von Jahr zu Jahr größere Lasten auf; im neuen Etatsjahre bedarf dieselbe bereits eines Zuschusses von 15 050 Mark. Diese 15 050 Mark Zuschuß für die Sonntag- und Abendschule sind im eigentlichen Sinne des Wortes ein Geschenk der Commune Breslau an den Handwerkerstand der Stadt. Denn ihm kommen die Segnungen dieser Anstalt unmittelbar zu Gute. Es gewährt daher ein gewisses Interesse, welchen Antheil das Breslauer Handwerk an dieser Anstalt nimmt. Durch die Leistung von freiwilligen Beiträgen für die Schulen haben die Innungen Gelegenheit zu zeigen, wie sehr sie den Unterricht ihrer Lehrlinge in allgemeinen und Fachkenntnissen (Zeichnen ꝛc.) zu schätzen wissen. Wenn heute 43 Innungen zu den Schulunterhaltungskosten 995 Mark 50 Pf. beisteuern (die Gesammtunterhaltungskosten betragen 20 mal so viel), so ist dies schon als ein wesentlicher Fortschritt gegen früher zu bezeichnen. Es giebt immer noch Innungen, welche sich mit einem Jahresbeitrage von 3 M. abfinden; dagegen zahlt die Innung der Bäcker 100 M. Beitrag; je 50 M. werden gezahlt von der Innung der Büchsenmacher, Schlosser, Sporer und Windemacher, der Geisler-Fleischer, der Fleischer „Alter Bänke", „Neuer Bänke", der Maurer und Steinhauer, der Maurer und Zimmerer, sowie der Zimmerer. Mehrere Innungen zahlen 30 M. u. s. w. Im Durchschnitt beträgt der Beitrag der einzelnen Innung 24 Mark. Die Stadt kargt nicht mit der Anschaffung von Lehrmitteln; so werden im neuen Etatsjahr 50 Satz Holzmodelle für den Unterricht im Freihandzeichnen in der Unterstufe beschafft. Möge die freigebige Fürsorge der städtischen Behörden für die Sonntag- und Abendschule für Handwerker dadurch belohnt werden, daß die ersprießliche Wirksamkeit der Anstalt unserem Handwerkerstande in immer weiterem Umfange zu Gute komme!

Aus dem Etat der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs, welcher einen Kämmereizuschuß von 12 715 Mark erfordert, sei erwähnt, daß die Bestände der Bibliothek mit 330 000 Mark versichert sind. Natürlich entspricht dieser Satz keineswegs dem weit höheren inneren Werth, den die Bibliothek, die zahlreiche, nicht mit Tausenden von Mark zu ersetzenden Unica besitzt, repräsentirt. Unter den Ausgaben für die Rhediger'sche Bibliothek figurirt ein interessanter Posten von 6 Mark vom Geschenk einer — Kegelgesellschaft. Wir wünschen der Bibliothek das Wohlwollen mehrerer solcher wissenschaftlich angehauchten Clubs, seien es nun Kegel-, Scat- oder Rauchclubs! — Der Etat der städtischen Volksbibliotheken weist eine Einnahme von 170, eine Ausgabe von 2670 Mark auf. Die Geschäfte der 3 Bibliotheken werden versehen von einem Inspector, drei Bibliothekaren und 3 Bibliothekdienern, welche zusammen eine Remuneration von 1688 Mark für ihre Thätigkeit beziehen.

— Zwischen den städtischen Behörden in Gleiwitz scheint das bisherige gute Einvernehmen mit Beginn des neuen Jahres geschwunden

(Fortsetzung.)

Nun versucht der Böse an seinem Glauben zu rütteln. Das Defilé der Götter beginnt. An der Spitze Odin mit den Walkyren im wirbelnden Schneesturm. Darauf spannt sich ein Regenbogen über das Firmament und Apollo kommt zum Vorschein, gefolgt von sämmtlichen olympischen Göttern in wunderbar schönen Gruppen. Und abermals wechselt die Scene; egyptische Götter ruhen unbeweglich in der Wüste, vom Mondschein beglänzt. Wischnu zeigt sich auf der Schlange Ananta, fast in einem Milchstrom ertränkt, während aus seinem Nabel die Lotusblume entsprießt, aus der die ganze Natur ihre Nahrung empfängt; die Göttin der Sonne, Ala-Mar-Raßou, und die Göttin des Windes, Sou-Ja-No, steigt empor mit den Attributen, welche ihr der große japanesische Maler Ka-Rin beigelegt hat. Das Defilé wird immer fortgesetzt, der Mönchshut des Antonius erhebt sich von den emporgesträubten Haaren, aber der Heilige besteht auch diese letzte Probe. Satan sieht ein, daß der fromme Mann unzugänglich ist, und geleitet ihn zur Wüste zurück, wo er wiederum niederkniet und sein Gebet fortsetzt. Die Bühne erstrahlt in Lichterglanz, Engel stimmen ihre Harfen und in deren Begleitung ertönt aus den Coulissen in sanftem Chor von Kinderstimmen ein wunderbar ergreifendes „Venite adoramus". Endlich als Apotheose öffnet sich der Himmel und unter seraphischer Musik wird der Heilige auf Engelsflügeln himmelan getragen.

Die Begeisterung der Pariser über dies Schattenspiel ist nicht minder groß wie über die Epopoe und die goldenen Tage des Chat noir sind einstweilen unabsehbar. Die eigenthümliche Mischung von Komik mit einem Atom Sentimentalität ist es, welche auf das blasirte Publikum eine solche Wirkung ausübt. Salis, der Interpret der Komödie, besitzt einen vortrefflichen Humor und seine Künstler sind völlig mit der Tradition des Orts verwachsen, welche darin besteht, daß Alles zulässig ist, nur nicht das Banale. Der rein technische Fortschritt, welchen die Vorstellung bezeichnet, ist neben der Darstellung selbst von untergeordneter Bedeutung, aber die von Henri Rivière gemachte Erfindung hat nichtsdestoweniger ihr Interesse. Das Neue bei der „Epopoe", welches die chinesischen Schattenbilder von einem Kinderspiel zur Kunst erhob, waren die Perspectiven, die Caran d'Aches dadurch zuwege brachte, daß er die Figuren hinter dem Vorhang sich auf verschiedenen Feldern bewegen ließ, Rivière vervollständigte dieses, indem er Farben hinzufügte. Die Zinkfiguren werden wie Filigran ausgehauen und in die Oeffnungen wird buntes Papier, wie es zur Fabrikation künstlicher Blumen gebraucht, wird, eingesetzt. Wenn man diese Figuren in die Hand nimmt, sehen sie höchst primitiv aus, aber auf dem Vorhang im Glanze einer concentrirten Gasbeleuchtung führen sie eine wunderbare Illusion herbei und gestatten förmlich künstlerische Farbeneffecte. Einige der von Rivière combinirten Tableaux sind in malerischer Beziehung kleine Meisterwerke.

Aber die Vorstellungen im Chat noir haben noch eine andere Ursache ihres Erfolgs. Es wird Einem dort nicht nur ein sehenswürdiges Schauspiel, sondern überhaupt die Möglichkeit es zu sehen, geboten. Salis ist ein Reformator auf allen Gebieten, er hat mit Entschlossenheit einen Entschluß gefaßt, dem sich nach und nach alle Pariser Theater anbequemen müssen. Die Vorstellung beginnt nämlich um zehn Uhr, so daß man in Ruhe vor der Vorstellung zu Mittag speisen kann. Ueberall sonst in Paris vertragen sich die theatralischen Genüsse nicht mit den gastronomischen, gestatten vielmehr kaum, den Hunger in der primitivsten Weise zu stillen. Die Theatervorstellungen beginnen in Paris allerdings nicht so zeitig wie bei uns, wie sie denn überhaupt nicht zu einer festbestimmten Zeit ihren Anfang nehmen. Das Regelmäßige ist nur, daß sie um Mitternacht zu Ende sind, während der Beginn je nach der Länge der Vorstellung wechselt und daher immer erst aus der Anzeige zu ermitteln ist. Aber da die Zwischenacte sehr lang sind, und zwar nie unter einer Viertelstunde, oft aber eine halbe Stunde dauern, so findet der Anfang meistens um 8, spätestens 8½ Uhr statt. In Paris speist man aber nie vor 7 Uhr zu Mittag, und jedes Jahr wird die Mittagsstunde weiter hinausgeschoben. Eine Einladung zu Mittag bei einer Wirthin, die das Geringste vom guten Tone kennen will, kann unmöglich früher als auf 7½ bis 8 Uhr lauten. In Familien, wo der Mann Geschäfte hat, geht man aus Bequemlichkeitsrücksichten in der Regel noch später zu Tisch und ebenso ist in den Restaurants acht Uhr die normale Mittagszeit, vor sechs Uhr wird dort überhaupt kein Mittagessen servirt. Ein Mittagessen in Paris ist aber eine ernstliche Mahlzeit, die nicht im Handumdrehen abgemacht ist, und eine Tour nach dem Theater ist meistens eine Reise. — Das Pariser Leben bringt es deshalb mehr und mehr zu einem Entweder — Oder, entweder kein Mittagessen oder kein Theater, entweder Theater und dann kein Mittag, eine Wahl, die trotz aller Vorliebe der Pariser für das Theater zu guterletzt doch nicht zu Gunsten des Theaters ausfällt. Die Revolution des Chat noir war eine durch die Macht der Verhältnisse gebotene Nothwendigkeit, wird über kurz oder lang die Directionscollegen von Salis zwingen, seinem Beispiel zu folgen.

Dieser hat übrigens gleichzeitig noch andere brennende Theaterfragen gelöst, an denen es für einen Theaterbesucher in Paris nicht fehlt. Wenn man sich anderwärts beklagt, so weiß man nur nicht, wie gut man es dort hat, wo es weder eine „Controle" noch „Logenschließerinnen" giebt, sondern wo man mit seinem Billet in der Tasche gleich hineingehen und sich auf seinen nummerirten Platz setzen kann. In Paris muß man, wenn man endlich am Theater angelangt ist und sich durch das Labyrinth von Wagen hindurchgearbeitet hat, die unter dem Regiment der freien dritten Republik sich sogar auf den Bürgersteig zu fahren erlauben, und wenn man ohne Lebensgefahr die Programmverkäufe glücklich abgeschlagen hat, eine Viertelstunde im Zug Queue stehen, bis die drei befrackten Controleurs am Eingang, Gott mag wissen, aus welchem Grunde, Einem die Entreebillets gegen andere von ganz derselben Art umtauschen. Dann muß man erst, ehe sich Einem der Eingang zum Zuschauerraum öffnet, sich mit der Logenschließerin abfinden, welche dem Besucher das Billet Nr. 2 abnimmt und ihm seinen Platz anweist. Ist das Billet zu einem höheren Preise verkauft und in Folge dessen nummerirt, so vereinfacht sich das Parlamentiren mit dieser Dame in Etwas, hat man aber das Billet am Eingang gekauft, so ist man ganz in ihrer Gewalt, denn kein Pariser Theater verkauft nummerirte Plätze am Eingang. Dem Besucher steht es auch nicht frei, sich selbst einen leeren Platz zu wählen, sondern man muß abwarten, wo es der Logenschließerin beliebt, solchen anzuweisen. Ist das Theater stark besucht und hat man nicht ein Frankstück zur Hand, so kann man lange auf diese Entscheidung warten. Und hat man nicht die Zusage gemacht, am Schlusse der Vorstellung der Dame mindestens 50 Centimes zu spenden, so kann man sich getrost auf den schlechtesten Platz Rechnung machen. Diese Garantie stellt man durch Abgabe seiner Garderobe, denn die Logenschließerinnen sind zugleich die Garderobenverwalterinnen, und ihre stehende Antwort auf die Frage, ob Platz vorhanden ist, lautet: „Wünscht der Herr seine Garderobe abzulegen?" Ein erkälteter Mann, der in einem Pariser Theater seinen Paletot behalten möchte, um sich gegen den Zug von allen Seiten zu schützen, der als sicherstes Resultat der neuesten Sicherheitsanordnungen des Löschwesens in Aussicht steht, würde den Stoff zu einem burlesken Epos in vielen Versen liefern. Mit welchen verächtlich mitleidvollen Blicken wird er nicht betrachtet, welch' hinterlistige Fallen werden ihm nicht gestellt! Und kaum ist er an seinen Platz gelangt, so muß er wiederum aufstehen, um Nachzüglern Platz zu machen, die nicht nur vergessen, sich zu entschuldigen, sondern ihn auch auf die Füße treten, als ob die Logenschließerin sie zu dieser Chicane durch Halbfrankenstücke bestochen hätte. Aber damit nicht genug, es kommt dann noch die Pein mit den kleinen Schemeln. Diese sind eine neue Form, unter welcher die Logenschließerin ihren Tribut einfordert. Während der ganzen Vorstellung klappern die kleinen Schemel, welche diese Dame dem weiblichen Publikum zur Verfügung stellt, mit der Regelmäßigkeit einer Windmühle und machen außerdem die Passage zwischen den Stuhlreihen völlig ungangbar, fast lebensgefährlich, und alles dieses nur, damit die Logenschließerin weitere 50 Cent eincassiren kann. Salis hat sowohl die Controleure als die Logenschließerinnen und kleinen Schemel abgeschafft und dem staunenden Paris gezeigt, daß ein Theater auch ohne dies sehr gut bestehen kann. Das ist also mehr als genug, um die neue Vorstellung im Chat noir, mit welcher das Jahr eingeleitet ist, zu einem Ereigniß in der Geschichte der Pariser Theater zu stempeln.

Richard Kaufmann.

• **Universitätsnachrichten.** Aus Gießen wird gemeldet: Professor Dr. Gareis hierselbst, einer der vorzüglichsten Lehrer unserer Hochschule, hat einen Ruf an die Universität Königsberg als Nachfolger Felix Dahn's erhalten. Der Genannte hatte einem unlängst ergangenen Ruf an die Marburger Universität keine Folge gegeben. Ob er uns diesmal erhalten bleibt, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen.

zu sein. Veranlassung dazu soll nach einer uns zugehenden Darstellung in erster Reihe das Vorgehen des Magistratsdirigenten gegen die Stadtverordneten-Versammlung in Bezug auf die Wahl der Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission gegeben haben. Diese Commission, die auf Grund der bestehenden Bestimmungen aus 6 Mitgliedern zusammengesetzt sein soll, war im November 1887 gewählt worden, und zwar aus 2 Stadtverordneten und 4 Bürgern (zwei Banquiers, 1 Großindustriellen, 1 königl. Beamten), also in einer der Städte-Ordnung durchaus entsprechenden Weise. Im December richtete nun der Oberst des hier liegenden 1. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 18 (der zugleich Garnisonältester ist) ein Schreiben an den Oberbürgermeister, in welchem er, da die Offiziere jetzt zur Gemeinde-Einkommensteuer beitrügen, die Wahl eines Offiziers in die Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission mit der Bitte beanspruchte, die zur Wahl eines solchen nöthigen Schritte alsbald zu thun. Gleichzeitig schlug er den jüngsten Stabsoffizier, Major Freiherrn v. Wachtmeister, zur Wahl in diese Commission vor. Dies Schreiben des Obersten übersandte der Oberbürgermeister nunmehr an den Landrath, der dasselbe seinerseits an den Oberbürgermeister mit einem Anschreiben zurückgehen ließ, in welchem hervorgehoben wurde, es sei höheren Orts der Wunsch ausgesprochen worden, einen Offizier in die Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission der Stadt Gleiwitz zu wählen. Er stelle anheim, ob sich nicht von diesem Gesichtspunkt aus die Wahl eines activen Offiziers in die gedachte Commission empfehle. (Von einer nochmaligen Wahl oder einer Abänderung der letzten Wahl war nichts erwähnt.) Diese beiden Schreiben, das des Obersten und das des Landraths, gelangten dann an den Magistrat und von diesem an die Stadtverordnetenversammlung. Mit Bezug auf diese Schreiben ersuchte der Magistratsdirigent die Stadtverordnetenversammlung, die (vollständig legal erfolgte) Wahl der Einkommensteuer-Einschätzungscommission zu annulliren und je einen activen Offizier und einen königlichen Beamten in die Commission zu wählen. In diesem Ersuchen, wie in dem Vorgehen in dieser Angelegenheit überhaupt erblickte die Versammlung einen unberechtigten Eingriff in ihre Rechte und lehnte das Ersuchen des Magistrats nicht nur einstimmig ab, sondern ließ, wie erzählt wird, im Protokoll energisch Protest erheben gegen diesen Eingriff. Der Magistratsdirigent, dem jener Protest galt, war in der betreffenden Sitzung nicht erschienen, soll aber den Stadtverordneten, die zugleich Oberrealschullehrer sind, dienstlich Vorstellungen darüber gemacht haben, daß sie sich an einem solchen, gegen ihn, den Vorsitzenden des Curatoriums der Oberrealschule, gerichteten Beschluß betheiligt hätten. So liegen die Dinge zur Zeit. Verschärft wird das mißliche Verhältniß noch dadurch, daß der Magistratsdirigent in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten hat erklären lassen, er werde nicht eher wieder in der Sitzung erscheinen, als bis die Versammlung darüber Beschluß gefaßt habe, daß zu den Sitzungen der Vorberathungscommission jedes Mal ein Magistratsmitglied eingeladen würde.

— Eine für die Freiheit der Wissenschaft wichtige Entscheidung hat jüngst das Reichsgericht gefällt. Darnach fällt das Verächtlichmachen von Anordnungen einer früheren Regierung, welche nach der Feststellung des Thatrichters zu der gegenwärtigen Regierung in gar keiner Beziehung stehen und auch nicht fälschlich in eine solche Beziehung gebracht sind, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Straff., vom 29. November 1887 nicht unter die Strafbestimmung des § 131 des Strafgesetzbuchs. Ueber den der Entscheidung zu Grunde liegenden Fall wird uns Folgendes mitgetheilt: In einem von M. zu Preuß. Stargard verlegten kritisch-historischen Buche sind die Schicksale des Klosters zu Pelplin geschildert; dabei wird berichtet, daß durch Verordnung des Königs Friedrich Wilhelms III. von Preußen vom 14. März 1823 die Klöster in Pelplin und Carthaus aufgehoben worden seien. Diese Aufhebung wird als kirchenschänderischer Streich bezeichnet. Auf die Anklage des M. wegen Verächtlichmachens von obrigkeitlichen Anordnungen aus § 131 St.-G.-B. wurde dieser von der Strafkammer freigesprochen mit den Erwägungen: Die in Frage stehenden Verordnungen seien vor 60 Jahren ergangen und gehören ebenso, wie die Verhältnisse, welche sie regelten, der Geschichte an; sie seien nicht von der gegenwärtigen Regierung erlassen; § 131 habe aber den Zweck, die bestehende Rechtsordnung und somit auch nur die bestehende Regierung in ihren Anordnungen zu stützen; die Rechtsordnung werde aber nicht gestört, wenn Anordnungen einer concreten Regierung aus längst vergangenen Zeiten angegriffen werden; eine Continuirlichkeit der heutigen Regierung mit jener Regierung anzunehmen, erscheine unzulässig, zumal kein Repräsentant der letzteren heute am Leben sei; wollte man dies thun, so müßte man auch die Regierung aus den entferntesten Zeiten — zu Beginn des Staates — mit der heutigen in Verbindung bringen. — Das Reichsgericht billigte diesen Entscheidungsgrund, indem es begründend ausführte: „Die Motive zu §§ 128, 129 des Entw. zum Str.-G.-B. (§ 131 f. jetz. Fassung) begründen die mit wesentlichen Einschränkungen erfolgte Uebernahme des § 101 des Pr. St.-G.-B. in das R.-Str.-G.-B. durch die Rücksicht auf die Gefährdung der Rechtsordnung, welche zu besorgen ist, wenn Maßregeln der Regierung durch Behauptung bestimmter verwerflicher Thatsachen in ihren Motiven und Zwecken verdächtigt werden. Von einer Gefährdung der Rechtsordnung kann aber nicht die Rede sein, wenn Anordnungen einer früheren Regierung in Frage kommen, welche zu der gegenwärtigen Regierung in gar keiner Beziehung stehen, auch nicht fälschlich in eine solche Beziehung gebracht sind. — Anzuerkennen ist, daß die Feststellung, ob zwischen den zum Gegenstande der Kundgebung gemachten Anordnungen der Obrigkeit und der zur Zeit der That bestehenden Regierung Beziehungen vorhanden sind, im Einzelfall erheblichen Schwierigkeiten begegnen kann. Solche Schwierigkeiten liegen aber auf dem Gebiete thatsächlicher Erwägungen und es muß deren Ueberwindung dem Thatrichter überlassen werden."

= **Vom Provinzial-Ausschuß.** Unter dem Vorsitze des Grafen Stosch auf Hartau trat am 31. v. M. der Provinzial-Ausschuß zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. Derselben wohnte als Vertreter der kgl. Staatsregierung der Oberpräsident, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Seydewitz, bei. Ueber die in der Sitzung gepflogenen Verhandlungen und die dabei gefaßten Beschlüsse ist Nachstehendes zu berichten: Die Instandsetzung des in Waldau, Kreis Liegnitz, befindlichen Denkmals aus der Piastenzeit, genannt die Thränensäule, auf Kosten der Provinz, wurde abgelehnt, weil dasselbe Staatseigenthum und die Renovation weniger im Interesse der Kunst oder des historischen Werthes, als vielmehr mit Rücksicht auf die durch den Zustand des Denkmals gefährdete öffentliche Sicherheit, also im polizeilichen Interesse geboten erscheint. — An Stelle des ausscheidenden Geh. Justizraths Minsberg wurde als Mitglied der Verwaltungs-Commission der Irrenanstalt zu Bunzlau für die Amtsdauer bis Ende 1893 der bisherige Stellvertreter Kammerherr Graf Rittberg auf Modlau gewählt und an des letzteren Stelle der Landrath v. Holleuffer in Löwenberg. — Der Entwässerungs-Genossenschaft zu Groß-Schimnitz im Kreise Oppeln wurde aus dem Landesmeliorationsfonds ein Darlehn von 31500 M., 3 Jahre zinsfrei und demnächst mit 3 pCt. zu verzinsen und mit 2 pCt. zu tilgen, bewilligt. — Der seitherige Volontärarzt Dr. Reisser wurde als dritter Arzt bei der Provinzial-Irrenanstalt in Leubus angestellt. — Bei dem Arbeits- und Landarmenhause in Schweidnitz sollen im alten Männerhause sämmtliche Schornsteine in russische Schornsteine umgewandelt werden. — Mit Stipendien zur Förderung des Unterrichts in den bildenden Künsten für die Zeit vom 1. Januar d. J. bis Ende März 1889 wurden bedacht: die Malerinnen Fräulein v. Kurowski in München und Fräul. Knobloch hier, die Maler Bräuer in München und Lugon in Berlin, und die Bildhauer Seger und Buse hier. — Von dem Erlasse einer besonderen Hausordnung für das Arbeitshaus in Tost hat der Provinzial-Ausschuß abgesehen und beschlossen, die für das Arbeits- und Landarmenhaus zu Schweidnitz unterm 22. April 1880 erlassene Hausordnung auch bei der ersteren Anstalt in Anwendung zu bringen vorbehaltlich der einzuholenden Genehmigung des Ministers des Innern. — Die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Commission erhält wie in früheren Jahren die Erlaubniß zum Anschluß der Hallen 2c. an den Gartenzaun des Ständehauses für die Zeit des am 7. bis 10. Juni d. J. hier stattfindenden Maschinen-Marktes. — Dem Verein zur Förderung der Blindenbildung in Steglitz bei Berlin wurde mit Rücksicht darauf, daß die von demselben herausgegebenen Fachdruckschriften und andere Blinden-Bildungsmittel der hiesigen Blinden-Unterrichts-Anstalt unter dem Herstellungspreise verabfolgt werden, eine einmalige Subvention von 100 Mark bewilligt. — Dem landwirthschaftlichen Centralverein für Schlesien wurde für die Einrichtung der Obstbaum-Anlage in Liegnitz eine einmalige Beihilfe von 1000 M. pro 1888 aus dem Landesmeliorationsfonds gewährt. — Dem Antrage des Directoriums des Vereins für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer zu Liegnitz entsprechend, übernahm der Provinzial-Ausschuß die in den §§ 14 und 24 des Reglements über die dienstlichen Verhältnisse der Lehrer an der Taubstummen-Anstalt zu Liegnitz ihm übertragene Mitwirkung. — An Stelle des ausscheidenden Geh. Regierungsrathes von Heydebrand auf Klein-Tschunkawe wählte der Provinzial-Ausschuß zum Provinzial-Commissar bei der Idioten-Anstalt „Deutsches Samariter-Ordensstift" in Craschnitz den bisherigen Stellvertreter, Rittergutsbesitzer von Salisch auf Postel, für die Amtsdauer bis Ende 1893 und an des Letzteren Stelle den Landrath von Heydebrand zu Militsch. — In Folge des Antrages der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft auf Bezeichnung eines Delegirten der Provinzial-Verwaltung wurde als solcher der Landrath a. D. von Studnitz auf Schönwald bei Rosenberg OS. gewählt. — Dem Vorstande des Glogauer Kreis-Erziehungshauses zu Polkwitz wurde eine Unterstützung von 1000 M. zum Bau eines Wirthschaftshauses gewährt. — Zur Leistung von Vorschüssen auf gelieferte Chaussee-Unterhaltungs-Materialien an die Kreise Grünberg, Volkenhain, Görlitz, Lauban, Habelschwerdt, Nimptsch und Strehlen, mit welchen vom 1. April d. J. ab neue Verträge über die Verwaltung und Unterhaltung der Provinzial-Chausseen vereinbart werden sollen, wurde die Ermächtigung ertheilt. — Der Provinzial-Ausschuß genehmigte die Repartition der Provinzial-Abgaben und der Beiträge zur Deckung der Kosten des Landarmenwesens für das Jahr 1887 und pro I. Quartal 1888 mit einigen Modificationen und ermächtigte den Landeshauptmann, hiernach von den Kreisen die auf sie entfallenden Beträge einzuziehen. — Es wurde beschlossen, in Gemäßheit der Bestimmung im § 5 des Reichsgesetzes, betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen, vom 11. Juli 1887 der auf Grund dieses Gesetzes gebildeten Tiefbau-Berufsgenossenschaft beizutreten und die qu. Betriebe des Provinzial-Verbandes anzumelden. — Die Mittheilung des Herrn Oberpräsidenten von der mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 4. Januar d. J. erfolgten Genehmigung des § 41 der Statuten der ständischen Darlehnskasse für Schlesien unter Abänderung des Allerhöchsten Erlasses vom 5. December 1854 wurde zur Kenntniß genommen. — Nach Kenntnißnahme von dem vom Reichsversicherungsamte genehmigten Statut für die schlesische landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft wurde der Landeshauptmann ermächtigt, den dem Provinzial-Ausschusse als dem Genossenschafts-Vorstande in Gemäßheit des § 25 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 2c. zunächst obliegenden Verpflichtungen nachzukommen und auch die übrigen dem Provinzial-Ausschusse obliegenden Geschäfte einzuleiten bezw. zu erledigen, auch die erforderlichen Ausgaben vorschußweise zu leisten. — Für das für den Umfang des Regierungsbezirks Liegnitz zu errichtende Schiedsgericht für die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen wurden zwei Besitzer und je zwei Stellvertreter für dieselben gewählt.

Die durch den Bau der Provinzial-Irrenanstalt in Rybnik und der Zwangserziehungs-Anstalt in Lublinitz sowie durch bauliche Veränderungen bei der hiesigen Taubstummenanstalt entstandenen und vorschußweise gezahlten Kosten von zusammmen 354388 M. sollen auf den Neubautenfonds der Provinz übernommen werden. — Die Bureau-Assistenten Bartsch, Burkert, Räfe, Vogel, Pfitzner und Gossing wurden zu Secretären befördert und die Militär-Anwärter Stark, Schulz und Jänsch als Bureau-Assistenten beim Provinzial-Ausschuß angestellt. — Der Landeshauptmann wurde ermächtigt, die Vertheilung der vom Provinziallandtage zur Unterhaltung von Rettungsanstalten ausgesetzten 25000 M. + 6250 M. pro 1888/89 vorzunehmen, im Uebrigen wurden an verschiedene Waisenhäuser zusammen 8475 M., zur Unterhaltung von Anstalten für Kinderpflege und Erziehung 8750 M., zur Unterhaltung von Herbergen und an Vereine für innere Mission 14487 M., an Krankenhäuser 39000 M. und an außerordentlichen Baubeihilfen für derartige Anstalten zusammen 12000 M. bewilligt bezw. vertheilt.

Der Provinzial-Ausschuß nahm Kenntniß von dem Berichte des Vorstandes des Schlesischen Central-Gewerbevereins über die Verwendung der Zinsen des von der schlesischen Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1881 übernommenen Capitals, ferner von dem Protokolle über die letzte Sitzung der Liegnitzer Gewerbekammer, von dem Berichte der Direction der Provinzial-Irrenanstalt in Bunzlau über die weitere Entwickelung der Irrenpflege in Familien, von dem Etat für die Verwaltung der Taubstummen-Anstaltskasse zu Liegnitz pro 1. April 1888/89, von dem Ministerial-Erlasse vom 23. Januar d. J. inhalts dessen das vom 32sten Provinziallandtage unterm 27. October v. J., beschlossene Reglement über die Bewilligung von Hilfsgeldern zum Bau von Eisenbahnen minderer Ordnung der besonderen Genehmigung nicht mehr bedarf, von den Berichten über die Revision des Bauzustandes der mit provinziellen Hilfsgeldern erbauten Wegestrecken in den Kreisen Sprottau, Jauer, Strehlen, Neumarkt, Rosenberg und Ratibor, wobei der Landeshauptmann ersucht wurde, auf die Abstellung der bei diesen Revisionen aufgedeckten Mängel hinzuwirken, ferner von der Mittheilung des Herrn Oberpräsidenten, daß gegen das mit der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft seitens des Provinzial-Verbandes getroffene Abkommen materiell Nichts zu erinnern sei und dasselbe der Genehmigung der Staatsregierung nicht bedürfe, sowie von der die Krankenversicherungspflicht der ständigen Provinzial-Chaussee-Arbeiter behandelnden Vorlage.

Genehmigt und vollzogen wurden die Verträge 1) mit der Fürstlich Pleß'schen Central-Verwaltung über Benutzung der Breslau-Oberschlesischen Provinzial-Chaussee zu Tichau zur Anlage und zum Betriebe eines tunnelartigen Canals unter derselben; 2) mit dem Lehngutsbesitzer Schnabel zu Zobten über Lieferung und Anfuhr von Chausseeunterhaltungs-Material; 3) mit den Stellenbesitzern Berger und Bänsch in Schönbrunn über den Verkauf von zwei Chausseeparcellen an der Schweidnitz-Landeshuter Provinzial-Chaussee im Dorfe Schönbrunn, Kreis Schweidnitz; 4) mit den Unternehmern Ronne in Heidau, Fiebig in Neumarkt und Unger in Koiskau, Kreis Neumarkt, über Lieferung von Chausseeunterhaltungs-Material für die Provinzial-Chausseen im Kreise Neumarkt.

Der Provinzial-Ausschuß übernahm die Verantwortung für entstandene und bezw. zu erwartende Etatsüberschreitungen bei der Rechnung der Provinzial-Land-Feuersocietät pro 1887, bei den Rechnungen der Provinzial-Irren-Anstalt und der Pensions-Anstalt zu Leubus, der Irrenanstalten zu Kreuzburg, Brieg und Plagwitz, sowie der Hebammen-Lehranstalt in Breslau pro I. Quartal d. J. Für die Irrenanstalt zu Rybnik wurde der Wirthschaftsplan pro I. Quartal d. J. in Einnahme und Ausgabe auf je 65568,50 M. festgesetzt und für die Etatsüberschreitung bis zur Höhe von 34448,50 M. die Verantwortung übernommen.

An Bauhilfsgeldern 2c. für öffentliche Straßen und andere Verkehrsanlagen sind bewilligt worden: dem Kreise Breslau zum Umbau der Wegestrecke II. Ordnung Schönborn-Tschechnitz, 1000 Meter lang, in einen Weg I. Ordnung; dem Kreise Bunzlau eine Beihilfe von 3320 M. zum Bau der gewölbten Brücke über den kleinen Bober im Zuge der Kreischaussee Bunzlau-Eichberg; dem Kreise Grottkau eine Beihilfe von 3900 M. für 5 gewölbte Brücken im Zuge der projectirten Kreischaussee Voigtsdorf-Seiffersdorf, während die Bewilligung eines Bauhilfsgeldes zum Ausbau der Straße von Seiffersdorf nach Groß-Carlowitz, 6615 Meter lang, als Weg II Ordnung, einer Zulage für die 4500 Meter langen Strecken mit 9 Meter Planumsbreite und einer besonderen Beihilfe für die in dieser Wegestrecke liegenden beiden Brücken noch ausgesetzt wurde; dem Kreise Kreuzburg ein Bauhilfsgeld für den Ausbau der Straße von Bankau bis zur Rosenberger Kreisgrenze in der Richtung auf Jamm, 5297 Meter lang, als Weg II. Ordnung; dem Kreise Landeshut für den Ausbau der Straße Trautliebersdorf-Hermsdorf (Grüssau), 8770 Meter lang, als Weg I. Ordnung ein Bauhilfsgeld und für die Brückenbauten im Zuge dieser Strecke eine Extrabeihilfe von ⅓ der aufgewendeten Baukosten; dem Kreise Lüben Bauhilfsgelder für den Umbau der 9880 Meter langen Strecke des Weges II. Ordn. Lüben-Kotzenau, ferner der 6126 Meter langen Strecke des Weges II. Ordnung Lüben-Parchau und der 5477 Meter langen Strecke des Weges III. Ordnung Lüben-Raudten in Wege I. Ordnung; dem Kreise Militsch ein Bauhilfsgeld für den Ausbau des Weges von Sulau über Donkawe und Paradawe bis zur Kröben'er Kreisgrenze, 8420 Meter lang, als Weg II. Ordnung und eine Zulage für die 1540 Meter langen Pflasterungen der Dorfstraßen im Zuge dieses Weges; den Gemeinden Alt- und Neu-Wirschkowitz im Kreise Militsch ein Bauhilfsgeld zur Pflasterung der Dorfstraße durch Alt- und Neu-Wirschkowitz, 830 Meter lang, als Weg I. Ordnung; den Gemeinden Tschotschwitz und Wembowitz, Kreis Militsch, Bauhilfsgelder zur Pflasterung ihrer Dorfstraßen in einer Länge von bezw. 560 und 532 Meter als Wege I. Ordnung; der Gemeinden Postel im Kreise Militsch zur Pflasterung ihrer Dorfstraße, 700 Meter lang, als Weg II. Ordnung; dem Kreise Münsterberg ein Bauhilfsgeld zum Ausbau der Wallstraße um die Stadt Münsterberg, 2194 Meter lang, als Weg I. Ordnung und eine besondere Beihilfe in Höhe von ⅓ der Anschlagssumme für die größeren Brückenbauten im Zuge dieser Straße; dem Dominium Gießmannsdorf, Kreis Neisse, ein Bauhilfsgeld zur Pflasterung des Weges I. Ordnung von Gießmannsdorf nach dem Bahnhofe Gießmannsdorf in einer Länge von 1101 Meter; dem Wegebau-Verbande Nieder-Schüttlau, Kreis Guhrau, ein Bauhilfsgeld von ⅓ der entstehenden Kosten bis zur Höhe von 1000 M. zum Bau einer Brücke über den Dorfbach, sowie zu der mit dem Brückenbau zusammenhängenden Erweiterung des Bachbettes; dem Kreise Neustadt Bauhilfsgelder zur Pflasterung und bezw. zum Ausbau der Dorfstraßen in Siebenhuben, 550 Meter lang, und in Wiese gräflich, 1980 Meter lang, als Weg II. Ordnung, sowie eine besondere Beihilfe zum Bau zweier unmittelbar neben letzterer Dorfstraße anzulegenden Brücken über den Goldbach; der Gemeinde Makau, Kreis Ratibor, ein Bauhilfsgeld zur Pflasterung der 775 Meter langen Dorfstraße als Weg II. Ordnung; der Gemeinde Zauditz, Kreis Ratibor, zur Pflasterung der nach Thröm führenden Straße in Zauditz in einer Länge von 300 Meter als Weg I. Ordnung; der Gemeinde Klein-Peterwitz, Kreis Ratibor, zur Pflasterung ihrer Dorfstraße, 650 Meter lang, als Weg II. Ordnung; dem Kreise Schweidnitz zum Ausbau der Wegestrecke vom Bahnhof Ingramsdorf bis zur Striegauer Kreisgrenze in der Richtung auf Bockau, 1712 Meter lang, als Weg I. Ordnung; dem Wegebau-Verbande Bischwitz, Kreis Trebnitz, zur Pflasterung einer 173 Meter langen Strecke der Dorfstraße zu Bischwitz und einer 85 Meter langen Strecke des Communicationsweges von dort nach Schottwitz als Wege II. Ordnung; dem Kreise Hirschberg Bauhilfsgelder für den Ausbau des Weges von Bahnhof Zillerthal über Erdmannsdorf und Arnsdorf nach Krummhübel, 9000 Meter lang, als Weg I. Ordnung, sowie eine besondere Beihilfe von 13000 M. für die größeren Brückenbauten und Futtermauern; dem Kreise Sprottau eine Extrabeihilfe von ⅓ der nachzuweisenden Kosten zum Bau der Brücke über die Sprotta in Zeisdorf und von 2 Brücken im Zuge der Wegestrecke II. Ordnung Sprottau-Glogau; dem Kreise Hoyerswerda eine Abschlagszahlung von 20000 M. auf das Bauhilfsgeld für die Wegestrecke II. Ordnung Ruhland-Lipsa-Landesgrenze und dem Kreise Lauban eine solche von 10000 M. auf das Bauhilfsgeld für den Neubau der Queisbrücke bei Marklissa.

• **Vom Stadt- und Thalia-Theater.** Herr Felix Schweighofer wird, da andere Werke der Aufführung harren, in dem Volksstücke „'s Nullerl" nur noch 2 Mal auftreten; aus demselben Grunde wird im Thalia-Theater auch die Posse: „Die Gipsfigur" nur noch 2 Mal gegeben werden.

• **Eine Akademie der Tonkunst,** verbunden mit Opern- und Operetten-Schule, wird am 1. April d. J. von dem in Breslau vortheilhaft bekannt gewordenen Capellmeister Benno Pulvermacher eröffnet werden. Die Hauptfächer Klavierspiel, Gesang und Theorie, sowie Ausbildung für die Bühne werden nach den an Berliner Akademien eingeführten Grundsätzen auch von Herrn Capellmeister Benno Pulvermacher docirt werden, welcher früher Lehrer an der „Neuen Academie der Tonkunst" zu Berlin, unter Direction des Prof. Dr. Theod. Kullak, war, dessen Methode er zu seiner eigenen gemacht hat. Herr Capellmeister Benno Pulvermacher hat auch im Theaterwesen praktische Erfahrungen gemacht, da er sechs Jahre hindurch Capellmeister an renommirten Stadt-Theatern war und viele Sänger unter seiner Schule hatte. Der Unterricht beginnt auf Wunsch sofort.

≅ **Trauerfeierlichkeit.** Heute Nachmittag 4 Uhr fand die feierliche Einsegnung des am 1. Februar verstorbenen Geheimen Ober-Justizraths und Oberstaatsanwalts Adalbert Meuß im Trauerhause Breitestraße Nr. 19 statt, wozu sich eine zahlreiche Trauerversammlung eingefunden hatte. Unter den Leidtragenden befanden sich der commandirende General des VI. Armeecorps General-Lieutenant von Böhn, der Oberlandesgerichts-Präsident v. Kunowski, der Regierungs-Präsident Juncker von Ober-Conreut, der Geheime Ober-Justizrath und Landesgerichts-Präsident Anton. Im Trauersalon war der mit Blumen, Kränzen und seidenen Trauerbändern reich geschmückte Metallsarg auf einem von brennenden Candelabern umgebenen Katafalk aufgebahrt. Nach Absingung des Chorals „Jesus meine Zuversicht" hielt Professor und Consistorialrath Dr. theol. Meuß eine würdevolle, zu Herzen gehende Rede, in welcher er das segensreiche Wirken des Entschlafenen in seinen verschiedenen amtlichen Stellungen hervorhob. Nach Schluß der Rede wurde die Einsegnungsceremonie vollzogen, und hierauf der Sarg auf den bereitstehenden Leichenwagen gehoben und nach dem Bahnhofe geleitet. Dem Zuge folgte eine große Anzahl distinguirter Personen. Nach dem Wunsche des Entschlafenen, an der Seite seiner schon früher verstorbenen Gattin zu ruhen, wird die Leiche nach Frankfurt a. O. geschafft und morgen, Sonntag, auf dem dortigen Friedhofe beerdigt.

• **Concert.** Der Director des Breslauer Orchestervereins, Herr Max Bruch, wird Dinstag, den 28. Februar d. J., im großen Saale des Concerthauses ein Concert unter Mitwirkung des Violinvirtuosen Herrn Pablo de Sarasate und eines großen combinirten Männerchors von 250 bis 300 Stimmen veranstalten. Die Ausführung der Chöre haben die Sänger der Sing-Akademie, des Flügel'schen Gesangvereins, einer Vereinigung evangelischer Lehrer, des Wätzold'schen Vereins und des Männergesangvereins „Sängerkranz" übernommen. Das Programm wird u. a. enthalten: Bruchs III. Violin-Concert (mit Benutzung schottischer Volksmelodien), den Schlachtgesang der Mönche (Media vita) aus Scheffel's „Ekkehard", componirt von M. Bruch, den Bacchus-Chor aus Mendelssohn's „Antigone", Alt-Hebräische Gesänge, bearbeitet von M. Bruch, Alt-Niederländische Volkslieder für Männerchor (auf vielfaches Verlangen wiederholt) und den Schlußchor aus Frithjof. Den Billetverkauf hat die Schletter'sche Buchhandlung, Schweidnitzerstraße 16/18, übernommen.

Volapük. Am Montag, 6. Februar cr., Abends 7 Uhr, wird im kleinen Saale des „König von Ungarn" der 7. Gratiscursus in Volapük beginnen. Da in dem Wintersemester diesem Cursus nur noch ein einziger folgt und da der Raum in dem betreffenden Saale nur für etwa 50 Personen ausreicht, dürfte es sich für diejenigen Herren und Damen, die das Volapük noch in diesem Winter kennen lernen wollen, empfehlen, schon jetzt auch für den letzten Cursus in Aderholz' Buchhandlung Theilnehmerkarten für 1 M. (zur Deckung der Kosten) zu lösen.

• **Unterstützungs-Verein für verarmte Kaufleute.** Dieser Verein, welcher in unserer Stadt seit seiner Begründung im Jahre 1867 recht segensreich gewirkt und bisher über 17000 Mark an Unterstützungen verausgabt hat, beschloß am 31. v. Mts. das 20. Vereinsjahr. Die Zahl der Mitglieder beträgt 357 mit insgesammt 1145 M. Beiträgen p. a. Neben der jährlichen Zuwendung von 75 M. Beitrag des hiesigen kaufmännischen Vereins wurde dem Verein voriges Jahr zum Gedächtniß des verstorbenen Mitgliedes Edmund Oppenheim ein capitalisirter Beitrag von 75 M. überwiesen. Das Vermögen des Vereins belief sich am Jahresschlusse auf 3874,28 Mark, welches in Effecten und Sparkassenbüchern angelegt ist. Buchführung und Kasse wurde von dem Mitgliede Louis Burgfeld wiederholt revidirt und in Ordnung befunden. Als Mitglieder des Vorstandes fungiren z. Z.: Stadtrath Hübner, Vorsitzender; Commissions-Rath Benno Milch, Schriftführer; Generalagent Baumeister, Schatzmeister; Stadtverordnete W. Eckhardt und H. Fengler, Consul Fuchs und Bertram Zadig als Beisitzer. Es ergeht namentlich an die jüngeren Herren Kaufleute die Bitte, dem obigen Vereine als Mitglied beizutreten. Die Anmeldung ist dem nächsten Vorstands-Mitgliede abzugeben. Der Minimalbeitrag beträgt aufs Jahr 3 Mark.

ββ **Vom Wetter. — Frühlingsboten.** Das Schneetreiben hat Sonnabend Mittag aufgehört, das Thauwetter hält an und macht Straßen und Wege unpassirbar. — Staare sind schon theilweise bei uns eingetroffen. Mehrere Exemplare dieser zeitigen Frühlingsboten sind schon in den letzten Tagen des Januar auf der Marienauer Feldmark beobachtet worden.

‡ **Verein christlicher Kaufleute.** In der heute Nachmittag 4 Uhr im kleinen Saal der alten Börse unter dem Vorsitz des Commerzienraths Molinari abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung gelangte die Vorlage, betreffend den Bau eines neuen Gesellschaftshauses für Sommer- und Winterzwecke, sowie ein Antrag zur Berathung, dahin gehend, daß die General-Versammlung die Aeltesten des Vereins ermächtigen wolle, mit dem Magistrat ein Abkommen dahin zu treffen, daß 1) die Auflassung der expropriirten Parzelle des Zwingergrundstückes am 1. April 1888, die definitive Uebergabe am 1. April 1890 erfolge, 2) die dem Verein zugesprochene Entschädigungssumme von 247 384 M. demselben am Tage der Auflassung abzüglich 4 % p. a. Zinsen für 2 Jahre von der Stadt gezahlt werde, 3) der Verein sich bereit erklärt zur Anlage eines Bürgersteiges an der Zwingerstraßenfront mit der Fluchtlinie um 1,5 Meter zurückzurücken, falls die Stadt ihrerseits 1 Meter vom expropriirten Terrain zu dem anzulegenden Bürgersteige beitragen würde. Die Vorlage sowohl wie der Antrag wurden von den Aeltesten des Vereins warm befürwortet, fast ohne jede Debatte von der Versammlung angenommen. Demnach wird auf dem Terrain des Zwingergartens ein Monumentalbau errichtet, welcher sämmtliche Bureaux und Gesellschaftsräume des Vereins in sich vereinigt, und ferner unter den im obigen Antrage genannten Voraussetzungen seitens des Vereins ein 1,5 Meter breiter Streifen des Zwingergrundstücks längs der Zwingerstraße unentgeltlich an die Stadt Breslau abgetreten werden. Eine lebhafte Debatte dagegen, an der sich vornehmlich die Commerzienräthe Schöller, Eichborn und Rosenbaum, Stadtrath von Korn, Eisenkaufmann Stenzel und Kaufmann Kiehlmann betheiligten, entspann sich über die Frage, ob bezüglich des Entwurfes des neu zu errichtenden Gesellschaftshauses eine beschränkte Concurrenz oder ein allgemeines Preisausschreiben stattfinden solle. Auch wurde der Plan des Comités, entlang der Zwingerstraße eine Art Bazar mit Verkaufsläden zu errichten, lebhaft bekämpft. Schließlich wurde dem Antrage des Kaufmanns Kiehlmann, ein allgemeines Preisausschreiben zu veranstalten, stattgegeben. Als erster Preis wurden 6000, als zweiter 3000 und als dritter 1000 M. ausgesetzt. Als Preisrichter wurden Baurath Lüdecke, Stadtbaurath Plüddemann und Stadtrath von Korn in Aussicht genommen.

* **Breslauer Orchester-Verein.** Das 9. Abonnements-Concert des Breslauer Orchester-Vereins findet unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Emil Sauer statt, der demnächst auch in den von Bülow dirigirten Concerten in Berlin spielt. Er wird eines der neueren interessanten Concerte, das B-moll-Concert von Xaver Scharwenka und Solostücke von Mendelssohn, Sgambati und Rubinstein vortragen. An Orchesterwerken bringt das Programm die 4. Sinfonie A-dur von Mendelssohn, die Ouverture zu Euryanthe von Weber und als Novität, eine sinfonische Dichtung „Walpurgisnacht" von Ludwig Heidingsfeld, Musikdirector in Liegnitz. Der Componist wird die Aufführung seines Werkes selbst leiten.

* **Concert.** In dem am Montag, 13. Februar, stattfindenden Concert von Frau Amalie Joachim, Fräulein Helene Geißler, Herrn Concertmeister von Makomaski kommt ein sehr interessantes Programm zur Aufführung. Frau Joachim singt die Arie aus Orpheus von Gluck, Frauenliebe und Leben von Schumann und Liebesbotschaft, Doppelgänger und Taubenpost von Schubert. Frau Joachim war in allen Concerten dieses Winters in Berlin bei trefflicher Stimme. Fräulein Geißler spielt Variationen C-moll von Beethoven, Impromptu von Chopin und Polonaise von Liszt. Eingeleitet wird das Concert mit der Kreutzersonate 2 und 3. Satz von Beethoven (Herr von Makomaski). Ferner spielt derselbe Concert D-moll (2. und 3. Satz) v. David, Adagio von Spohr, Ungar Rhapsodie von Hauser. Ein schöner Ton und geschmackvoller Vortrag werden diesem tüchtigen Violinspieler nachgerühmt. Das Concert findet im großen Saale der Neuen Börse statt.

⁂ **Vermessung der preußisch-österreichischen Landesgrenze.** Bereits seit Jahren hat sich der sowohl diesseits wie jenseits der Grenze anerkannte Uebelstand fühlbar gemacht, daß von der preußisch-österreichischen Landesgrenze zwischen dem Regierungsbezirke Oppeln und Oesterreich-Schlesien, Mähren und Galizien zuverlässige, der Gegenwart entsprechende und in einem angemessenen Maßstabe angefertigte Grenzkarten fehlen. Zur Herstellung solcher ist zwischen der k. k. österreichisch-ungarischen und der königlich preußischen Staatsregierung eine Vereinbarung getroffen worden, auf Grund deren die Vermessung und Kartirung des Grenzzuges vor sich gehen soll. Dem Vernehmen nach wird in den Bereich dieser wichtigen Arbeit nach und nach die ganze Strecke von Weißwasser bis Slupna hineingezogen werden. Zu Grenzcommissarien sind hierfür von österreichischer Seite der Regierungsrath Ritter von Fürer in Troppau, von preußischer Ober-Regierungsrath Hüpeden in Oppeln ernannt; als Vermessungsbeamte werden fungiren Ober-Geometer Prihoda aus Troppau und der Kataster-Assistent v. Courbière, seither im königlich preußischen Finanz-Ministerium beschäftigt; die Arbeiten sollen nunmehr in Angriff genommen werden.

T. R. **Vom Neubau des Hauptpostamt-Gebäudes.** Zu einem ganz besonders wirkungsvollen Schmuck des neuen Postgebäudes gestaltet sich die ihrer Vollendung entgegengehende Kuppel, welche sich über dem Portal der Ostseite (Ansicht von der Katharinenstraße aus) unmittelbar über dem im Achteck gebauten Fernsprech-Vermittelungssaale erhebt. Es ist dieses die erste Fernsprech-Anlage in vollständiger Eisenconstruction, welche in Deutschland ausgeführt wurde. Dieselbe soll für alle neu zu errichtenden Fernsprechanlagen als Muster dienen. Der imposante, durch die Maschinenbauanstalt und Eisengießerei von Stanislaus Lentner u. Co. (Inhaber Böhme und Paulsen) hierselbst ausgeführte, eiserne Kuppelbau beginnt in einem Gerippe von kräftigen, schmiedeeisernen Trägern, welches gleichzeitig die Decken-Construction des geräumigen Vermittelungssaales bildet und zur Anbringung der Saaldecke eingerichtet ist. Auf der oberen Seite ist das Trägergerippe mit verzinkten Trägerwellblechen belegt, welche den Fußboden der eigentlichen Kuppel aufnehmen. Zwei Meter über dem Trägergerippe lagert auf großen Quadern ein achteckiger schmiedeeiserner Rahmen von fast 10 Metern im Durchmesser, welcher die 8 darauf ruhenden 7 Meter hohen eisernen Eckstützen der eigentlichen Kuppel trägt. Zwischen diesen 8 Eckstützen sind in horizontaler Lage 144 Stück schmiedeeiserne Träger angebracht, an welchen zunächst die 1700 Porzellan-Isolatoren befestigt sind, welche zur Einführung sämmtlicher Fernsprechdrähte der Stadt und der umliegenden Verbindungsorte, sowie auch der Verbindung mit dem oberschlesischen Industriebezirk dienen. In einem viereckigen Aufsatzbau, welcher mit verzinktem Wellblech verkleidet und mit einer mächtigen Fahnenstange gekrönt ist, schließt der Kuppelbau in recht wirkungsvoller Weise nach oben hin ab. Eine schmiedeeiserne Wendeltreppe, an der Kuppelseite hofwärts angelegt, vermittelt die Communication von dem Fuße der Kuppel mit der Kuppelspitze. Mit unendlichen Schwierigkeiten und mit Lebensgefahr für die Arbeiter, jedoch ohne jeden Unfall ist der Bau in schwindelnder Höhe ausgeführt unter einer energischen Oberleitung und unter der Leitung umsichtiger Beamten. Es sei bemerkt, daß einzelne Eisentheile des Bauwerks ein Gewicht von 10 Ctr. haben, während die Eisenconstruction der Kuppel nahezu 1000 Ctr. wiegt.

* **Die Canalisirung der oberen Oder.** Wie die „Berliner Börsen-Zeitung" mittheilt, verlautet, allerdings noch unverbürgt, der Finanzminister habe erklärt, so lange nicht feststehe, ob die Großschifffahrt zu ihrer Durchführung durch Breslau jenes neuen Canals bedürfe oder nicht, so lange sei er auch nicht im Stande, seinerseits sich mit der Vorlage der Canalisirung der oberen Oder näher zu befassen. Da aber die beregte Frage schwerlich vor Schluß der gegenwärtigen Landtagssession endgiltig zu lösen sei, so sei auch nicht wohl zu erwarten, daß die Canalisirungsvorlage den Landtag noch in seiner jetzigen Session beschäftigen werde.

* **Goldene Hochzeit.** Am künftigen Mittwoch, 8. d. M., feiert der pens. Zugführer Karl Pläschke sein goldenes Ehejubiläum. Die kirchliche Einsegnung des Jubelpaares findet in der Christophorikirche Nachmittags 3 Uhr statt, wobei Pastor Günther demselben die Allerhöchst verliehene goldene Ehejubiläums-Medaille überreichen wird.

+ **Einbruch.** In der Nacht vom 27. zum 28. Januar wurde bei einem Restaurateur auf der Marstraße ein Einbruch verübt. Die Diebe, welche über einen Zaun gestiegen sind, entwendeten eine Quantität Cigarren, mehrere Flaschen Cognac, Rum, diverse Weine, Eßwaaren und eine Brieftasche mit zwei Schuldscheinen über 900 M. und einem preuß. Lotterie-Loose Nr. 155 909.

* **Zoologischer Garten.** Das Affenhaus, dessen Umbau und innere Einrichtung im Herbst v. J. vollendet worden ist, ist, um vor seiner Besetzung mit Thieren das Mauerwerk möglichst vollständig austrocknen zu lassen, den Winter hindurch unbevölkert geblieben und wird erst zeitig im Frühjahr seine Bewohner erhalten und dem Besuch geöffnet werden. Für das zahlreiche tropische Pflanzen enthaltende, mit dem Affenhause verbundene Gewächshaus ist wiederum eine dankenswerthe Spende überwiesen worden: eine Sammlung von werthvollen Warmhauspflanzen, darunter ein großer Baumfarrn von Herrn Bankdirector Hugo Heimann hier. — An den beiden noch unvollendeten großen Neubauten, dem Dickhäuterhaus und dem Vogelhaus, ist die Bauthätigkeit, soweit angängig, auch den Winter hindurch eifrig fortgesetzt worden. Ersteres ist nicht nur vollständig unter Dach gebracht, sondern auch die Warmwasser-Heizanlage desselben bereits seit Wochen in Betrieb, so daß für die Bauarbeiten im Innern des Gebäudes das wieder eingetretene Frostwetter kein Hemmniß mehr bildet. Das Vogelhaus wird binnen Kurzem ebenfalls völlig unter Dach kommen. — Der Verwaltung des Gartens ist es wesentlich durch Beihilfe von Actionären, welche das Institut in seiner Entwickelung zu fördern sich gern bereit finden ließen, ermöglicht worden, binnen wenig mehr als Jahresfrist ohne Ueberlastung der Gesellschaft die genannten drei Bauten in Angriff zu nehmen. Für Besetzung dieser Häuser, nach ihrer Fertigstellung, mit den zum Theil überaus kostbaren Insassen (ein ganz junges Nilpferd kostet beispielsweise 10000 Mark, ein Nashorn einen noch höheren Preis) stehen ihr indeß nur völlig unzureichende Mittel zu Gebote. Da gilt es denn wieder zu demjenigen Auskunftsmittel zu greifen, welches, Dank dem eifrigen Wirken einer Anzahl specieller Freunde des Gartens und der wohlwollenden Betheiligung des großen Publikums in Stadt und Provinz dem Institut nach und nach schon eine namhafte Anzahl werthvoller Thiere zugeführt hat: zu der Veranstaltung einer Verloosung. Der Herr Oberpräsident hat die Genehmigung einer solchen für das laufende Jahr bereits ertheilt; es dürfen bis zu 100000 Loosen à 1 Mark innerhalb der Provinz Schlesien ausgegeben werden. Die Gewinne werden ausschließlich in Gold- und Silbergegenständen und Uhren bestehen; jedes nicht mit einem Gewinn gezogene Loos wird zum einmaligen freien Besuch des Zoologischen Gartens bis zum Ende d. J. berechtigen. Es werden sonach die Käufer der Loose neben dem Bewußtsein, zur Hebung des Zoologischen Gartens durch Vermehrung seines Bestandes an werthvollen Thieren beizutragen, die Aussicht auf hohe und nutzbare Gewinne haben und selbst, wenn diese Aussicht sie im Stiche lassen sollte, auch die Nieten noch als Eintrittsbillets für den Garten und seine beliebten Concerte verwerthen können. Auch die Bewohner der Provinz werden ohne Zweifel gern ihr Interesse für den Garten durch lebhafte Betheiligung an der Verloosung bethätigen. Daß der Breslauer Zoologische Garten ein provinzielles Institut ist und bleiben will, hat die Verwaltung erst kürzlich wieder dadurch bewiesen, daß sie beschlossen hat, trotz der Ende vorigen Jahres erfolgten Ablehnung der seit einer Reihe von Jahren dem Institut gewährten provinziellen Subvention, den als freiwillige Gegenleistung für dieselbe bisher gewährten freien Eintritt für sämmtliche Volksschulen der Provinz, je einmal im Jahre, von welchem in recht erfreulichem Umfange Gebrauch gemacht wird, auch ferner bestehen zu lassen.

* **Glück im Spiel.** Eines seltenen Spielglücks erfreut sich ein Liegnitzer, der gegenwärtig in Frankfurt a. M. lebt. In der ersten Klasse der jetzt gezogenen Preuß. Klassen-Lotterie wurde seine Nummer, von der er ein Viertelloos spielte, mit dem Einsatze gezogen, in der zweiten Klasse mit einem 300 Mark-Gewinn, in der dritten Klasse mit einem 500 Mark-Gewinn und endlich in der vierten Klasse mit 30 000 Mark. — Wie der glückliche Gewinner dem „Liegn. Anz." mittheilt, will er den in der zweiten und dritten Klasse gewonnenen Betrag zur Stiftung einer Lotteriekasse verwenden, aus welcher unbemittelten Personen Einsechszehntel-Antheilloose bezahlt werden. Er hofft, hierdurch manchen Glücklichen zu schaffen.

—d. **Vom städtischen Nachtwachtwesen.** Wenn es der thatkräftigen Leitung unseres Nachtwachtwesens zu verdanken ist, daß im Interesse der Sicherheit der Einwohnerschaft unserer Stadt eine strammere Disciplin und strengere Controle der Nachtwachtbeamten Platz gegriffen hat, so herrscht andererseits das Bemühen bei der genannten Verwaltung vor, das Loos ihrer Beamten durch humanitäre Einrichtungen erträglicher zu machen. Bekanntlich sind der Unterstützungskasse der Breslauer Nachtwachtbeamten aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse 1500 Mark überwiesen worden. Auf Anregung des Nachtwachtinspectors Junghans wird nun dieser Ueberschuß dazu verwendet, den Nachtwachtbeamten in der Nacht zwischen 1 und 2 Uhr, sobald die Temperatur auf ein bestimmtes Maß herabsinkt oder die Witterung längere Zeit feuchtkalt ist, je 1½ Liter heißen süßen Kaffee, unter Umständen mit etwas Rumzusatz, zu verabfolgen. Zu diesem Zweck ist in der Nachtwachtinspection auf der Breitestraße (Ballhauskaserne) eine praktische Vorrichtung zum Kaffeekochen hergestellt worden. Sobald der Kaffee gekocht ist, wird er in größere Blechgefäße gegossen, letztere werden auf zweirädrige Wagen gebracht, wo sie auf kleine, mit Holzkohle heizbare eiserne Oefen gesetzt werden. Die Kaffeegefäße werden noch mit einem Filzmantel umkleidet, um die Wärme besser zu erhalten. Hierauf fahren Marstallarbeiter unter Aufsicht eines Beamten je einen solchen Wagen (deren es vier giebt) durch eine bestimmte Zahl von Straßen, wobei sie den Kaffee unter die Nachtwachtbeamten zur Vertheilung bringen. Letztere sind mit Blechgefäßen versehen, in welche der Kaffee mittels eines Hahnes aus dem großen Gefäß auf dem Wagen bequem eingelassen werden kann. Bei der Parole-Ausgabe bezw. durch die Oberwachtmänner werden die Nachtwachtmänner in Kenntniß gesetzt, ob der Kaffeewagen in der Nacht erscheinen wird. Wie wir hören, ist diese Einrichtung von den Nachtwachtmännern mit Freuden begrüßt worden. Und auch die Bürgerschaft wird mit Genugthuung von dieser Einrichtung Kenntniß nehmen; denn es ist wahrlich keine Kleinigkeit, 8 Stunden bei strenger Kälte ohne Ablösung auf dem Posten zu sein.

—ρ **Unglücksfälle.** Der Arbeiter Johann Schmidt aus Grüneiche fiel beim Eisfahren mit der Karre, die er vor sich herschob, zu Boden und zog sich einen Bruch der rechten Kniescheibe zu. — Ebenfalls beim Eisfahren in der Nähe des Strauchwehres verunglückte der Arbeiter Ernst Rodewald. Derselbe fiel von einem Wagen herab und wurde überfahren. Die über ihn hinwegrollenden Räder fügten ihm eine schwere Quetschung der Brust und einen complicirten Bruch des linken Armes im Ellbogengelenk zu. — Der Knecht August Land aus Dürrgoy wurde bei einem Streite von einem anderen Manne mit einem Peitschenstocke derartig auf den Kopf geschlagen, daß er einen Schädelbruch erlitt. — Beim Transport eines Sackes Kartoffeln glitt der Maurer Paul Labitzky auf der Kellertreppe in einem Hause auf der Kaiser Wilhelmstraße aus, fiel zu Boden und zog sich einen Rippenbruch linkerseits zu. — Ebenfalls durch Sturz von einer Treppe erlitt der Arbeiter Karl Franke aus Jungwitz, Kreis Ohlau, mehrfache schlimme Kopfverletzungen. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitute der Barmherzigen Brüder. — Der Maschinenmeister Paul Kunert, Uferstraße wohnhaft, kam heute früh gegen 4 Uhr mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine. Dem Manne wurden durch das Räderwerk vier Finger abgerissen. — Dem Arbeiter Benno Winter wurden heute Mittag beim Aufladen von Eisenbahnschwellen in der Schwellentränke zu Pöpelwitz zwei Finger der rechten Hand zerquetscht. Die beiden letztgenannten Verunglückten wurden in die Königl. chirurgische Klinik aufgenommen.

+ **Unglücksfall.** Am 3. d. Mts. wurde der Packmeister Carl Kriebel auf der Friedrichsstraße von einem herabstürzenden Fenstersims schwer am Kopfe verletzt. Er mußte nach seiner Wohnung geschafft werden.

+ **Zur Ermittelung.** Am 28. vor. Mts. wurde, wie wir s. Z. berichteten, am Zaune eines Hauses der Vincenzstraße ein unbekannter kranker Mann bewußtlos aufgefunden, welcher, nachdem er für einen Augenblick sein Bewußtsein wiedererlangt hatte, angab, Bauer zu heißen. Der Mann ist, ohne weitere Mittheilungen über sich gemacht zu haben, gestorben. Alle Personen, welche über den Verstorbenen irgend eine Auskunft zu geben vermögen, werden daher aufgefordert, sich im Bureau Nr. 5 des Polizei-Präsidiums zu melden; hier liegen auch die Kleidungsstücke des Todten zur Ansicht aus.

+ **Festgenommen** wurde gestern Abend der Barbier Hermann Wagner, welcher in einer Restauration auf der Kupferschmiedestraße einen Winterüberzieher entwendet hatte. Der Dieb war mit dem Ueberzieher, welcher schon etwas abgetragen war, in eine Restauration auf der Matthiasstraße gegangen und hatte ihn dort absichtlich mit einem neuen Ueberzieher, welcher einem Studenten gehörte, vertauscht.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Kürschnermeister von der Oswitzerstraße durch gewaltsamen Einbruch eine Anzahl Schaf- und Kaninchenfelle, einem Bäckerlehrling von der Schillerstraße eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 6605 nebst Nickelkette. — Abhanden gekommen sind: einem Fräulein von der Ohlauerstraße ein Portemonnaie mit 5½ Mark, der Frau eines Gerichtsdieners von der Friedrichsstraße ein Beutelportemonnaie mit 9 Mark, der Frau eines Regierungsbeamten von der Uferstraße ein Portemonnaie mit 7½ Mark. — Gefunden wurden: eine Corallenkette, ein goldener Ring mit rothem Stein, eine Partie Fleischwaaren und ein Frauenmuff von Krimmer. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

♉ **Glogau,** 3. Febr. [Singakademie-Concert. — Schlittenpartie.] Die hiesige Singakademie brachte in ihrem heut stattgehabten 2. Abonnementsconcert Altmeister Händels Oratorium Josua unter Leitung des Directors J. Lorenz und unter solistischer Mitwirkung von Fräulein Katharina Schneider aus Dessau (Sopran), Fräulein Olga Sillem aus Berlin (Alt), Herrn Gustav Trautmann aus Leipzig (Tenor) und Herrn Rud. Schmahlfeldt aus Berlin (Baß) zur Aufführung. Die Solisten wurden durch reichen Beifall fortgesetzt ausgezeichnet und ebenso fanden die sauber einstudirten Chöre des Werkes die freundlichste Aufnahme. — Heut Nachmittag 1 Uhr unternahm die hiesige Schützengilde eine gemeinschaftliche Schlittenpartie nach dem Städtchen Schlichtingsheim. Der Zug zählte ca. 50 Schlitten mit 2 Musikcapellen.

= **Grünberg,** 3. Februar. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestern stattgehabten Stadtverordnetensitzung bewilligte die Versammlung die Kosten zur Errichtung einer Verpflegungsstation am hiesigen Orte und einen Jahresbeitrag von 150 Mark für dieselbe. Außer am hiesigen Orte werden im hiesigen Kreise noch in Saabor, Kontopp und Groß-Lessen Naturalverpflegungsstationen für mittellose Wanderer errichtet werden.

oe. **Bunzlau,** 1. Febr. [Goldene Hochzeiten.] In Gießmannsdorf feierte kürzlich das Gedingebauers Gottlob Stoppel'sche Ehepaar und in Possen das Dunkel'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit.

Δ **Steinau a. O.,** 1. Februar. [Thierschaufest.] Der landwirthschaftliche Kreis-Verein veranstaltet am 29. Mai d. J. eine Thierschau mit Verloosung von landwirthschaftlichen Gegenständen. Der Oberpräsident hat dem Verein die Genehmigung ertheilt, 20 000 Loose, à 1 Mark, innerhalb der Prov. Schlesien zu verschleißen. Dem Verein stehen ungefähr 1500 M. Geldprämien für Pferde und Rinder des Kleingrundbesitzes und 2 silberne und 2 bronzene Staatsmedaillen, sowie 1 silberne und 1 bronzene Medaille des Centralvereins für den Großgrundbesitz zur Verfügung. Am Festtage Nachmittags soll ein Wettrennen des Schles. Herren-Reiter-Vereins in der Nähe von Steinau stattfinden.

H. **Domanze,** 2. Febr. [Treue Dienste. — Grobe Unvorsichtigkeit.] Im Monat Januar cr. waren es 50 Jahre her, daß der Kutscher Gunder hierselbst in den Dienst der Grafen von Brandenburg eintrat. Die Herrschaft ließ diesen Zeitpunkt nicht vorübergehen, ohne dem Jubilar ihre Zufriedenheit und ihr Wohlwollen durch Ueberreichung eines namhaften Geldgeschenks und 5 Flaschen guten Weins aus dem gräflichen Keller zu erkennen zu geben. — Das Dienstmädchen des Gastwirths Gran hierselbst machte gestern früh, als das Feuer im Ofen nicht ordentlich brennen wollte, den Versuch, dasselbe durch Spiritus aufzufrischen. Zum nicht geringen Schrecken des Mädchens entzündete sich der Spiritus sofort und mit bedeutendem Knall flog der Ofen in Stücke. Das Mädchen kam durch einen glücklichen Zufall mit dem Schrecken davon.

Liegnitz, 4. Februar. [Zur Epidemie.] Amtlicher Meldung zufolge ist die Epidemie thatsächlich im Erlöschen. Neue Anmeldungen von Erkrankungen sind seit Mittwoch nur in geringer Zahl (2—3 pro Tag) eingegangen. Aber auch in diesen Fällen liegt der Beginn der Krankheit vor dem 20. Januar. Die auf Ersuchen der Polizeiverwaltung seitens der Herren Aerzte erstatteten Meldungen über den Zustand der angemeldeten Erkrankten haben ergeben, daß weit über die Hälfte theils aus der ärztlichen Behandlung gänzlich entlassen sind, theils sich in der Genesung befinden.

P. **Aus der Grafschaft Glatz,** 3. Februar. [Hörnerschlittenfahrt.] Gestern unternahmen bei herrlichem Winterwetter und ausgezeichneter Schlittenbahn, die Herren Grafen von Oppersdorf und v. Magnis auf Ullersdorf mit noch mehreren Herren aus der Grafschaft, sowie auch der kgl. Oberforstmeister Herr Frhr. v. d. Reck aus Breslau, in Begleitung mehrerer höheren Forstbeamten, eine Hörnerschlittenfahrt vom großen Schneeberge. Die Ausfahrt vom Hotel „zur guten Laune" in Wölfelsgrund bis zum Hospiz (Schweizerei) auf dem Schneeberge nahm 1 Stunde 30 Minuten in Anspruch, während die Abfahrt von dort bis Wölfelsgrund nur 30 Minuten erforderte. Die Fahrt durch den mit dem schönsten Winterkleide geschmückten Wald, verbunden mit dem entzückenden Blick in die vorliegende prächtige Winterlandschaft, gewährte den Herren einen überraschenden Genuß.

Δ **Oels,** 30. Januar. [Communales.] Die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Revision einer Gebührentaxe für die Beerdigungen auf dem städtischen Friedhofe. Es wurde eine Classificirung in 5 Klassen beschlossen. Früher hat eine solche Classificirung nicht bestanden. Für auswärtige, nicht ortsangehörige Personen ist die doppelte Taxe zu entrichten. — Eine andere Vorlage betraf die Errichtung einer Begräbnißcapelle auf einem der städtischen Friedhöfe, die, beiläufig gesagt, beiden Confessionen dienen. Das Baucapital, 13 000 Mark, soll aus dem Vermögen der ehemaligen St. Annen-Kirche entnommen werden. Das Bedürfniß einer derartigen Capelle ist ein allseitig anerkanntes.

t. **Kreuzburg,** 31. Januar. [Kirchliches. — Vom Standesamte. — Männergesangverein. — Freiwillige Feuerwehr.] In der hiesigen evangelischen Gemeinde wurden im Jahre 1887 188 Kinder (darunter 16 uneheliche) getauft und zwar 83 Knaben und 105 Mädchen. Getraut wurden 42 Paare, darunter 8 gemischter Confession; begraben wurden 168 Personen und zwar 79 männliche und 89 weibliche. — Standesamtlich kamen im Jahre 1887 199 Geburten, 40 Eheschließungen und 177 Sterbefälle zur Anmeldung. — Im hiesigen Männergesangverein, welcher vorgestern das diesjährige Winterfest durch ein Tanzkränzchen mit geschmackvoll arrangirten lebenden Bildern gefeiert hatte, wurden in der Generalversammlung in den Vorstand gewählt die Herren: Rathsherr B. Leysaht zum Vorsitzenden, Stations-Assistent Lamprecht zum stellvertretenden Vorsitzenden und Vergnügungsmeister, Kaufmann B. Schleyer zum Rendanten und Lehrer Prox zum Schriftführer. Herr Chorrector Mühle, Ehrenliedermeister des Vereins, nahm trotz seines Alters das beschwerliche Amt des Liedermeisters an, zu seinem Beistand wurde Lehrer Menz gewählt. — In der gestern abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung der freiwilligen Feuerwehr wurde dem Schatzmeister Fabrikbesitzer Schweitzer Decharge ertheilt; der Verein verfügt über einen Bestand von 1701,30 M. Hiervon gehören der Feuerwehrkasse 943,15 Mark, der Unfallkasse 574,15 Mark und der Vergnügungskasse 184 M. Der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr besteht aus den Herren Bürgermeister Müller (Branddirector), Zahntechniker Lossow (Brandmeister), Rathsherr Myslіwiec (Reservefführer), Fabrikbesitzer Schweitzer (Schatzmeister) und Kaufmann Heintze (Zeugmeister).

= **Neisse,** 4. Februar. [Krankenversicherung.] Nachdem der hiesige Kreistag in seiner Sitzung vom 22. December v. J. beschlossen hat, die nicht ausreichenden Versicherungsbeiträge zur gemeinsamen Gemeinde-Krankenversicherung des Kreises Neisse von 1½ auf 2 Procent des ortsüblichen Tagelohnes zu erhöhen, hat der Regierungs-Präsident Graf Baudissin zu Oppeln nunmehr diesem Beschlusse die nachgesuchte Genehmigung ertheilt.

A. **Kattowitz,** 2. Febr. [Vom Standesamte. — Communale Bauten.] Bei dem hiesigen Standesamte kamen im Jahre 1887 602 Geburten zur Anmeldung und zwar wurden 330 Knaben und 272 Mädchen geboren. Gestorben sind 327 Personen, 167 männlichen und 160 weiblichen Geschlechts. Unter einem Jahre starben 160 Kinder, also über 48 pCt., und 35 Personen starben in Folge hohen Alters. Eheschließungen fanden 107 statt. — Im Laufe dieses Jahres sollen zwei größere öffentliche Communal-Bauten in Angriff genommen werden, ein Schlachthaus und ein Schulgebäude. Die Geldmittel für den ersteren Bau kommen aus der aufgenommenen 1 Millionen-Anleihe. Für beide Bauten werden geeignete Bauplätze noch gesucht.

♉ **Laurahütte,** 2. Febr. [Turn-Verein.] Im hiesigen Turnvereine fand gestern ein Faschingsvergnügen statt.

♉ **Chorzow,** 2. Februar. [Ueberfahren.] Gestern früh wurde auf der Eisenbahnstrecke unweit der Station der Hilfsbremser Kyrisch todt aufgefunden. K. hat jedenfalls des Abends den Bahnstrang als Weg benützt und ist von einem Eisenbahnzuge überfahren worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≈ **Breslau,** 4. Februar. [Schöffengericht. Clavierspielen zur Nachtzeit.] Die Frage, ob Clavierspielen in den späten Abendstunden als nächtliche Ruhestörung [illegible] sei, beschäftigte [illegible]

einmal das Schöffengericht. Die Wittwe eines Premierlieutenants, Amalie L., welche den halben ersten Stock eines Hauses auf der Adalbertstraße bewohnt, hatte gegen ein polizeiliches Strafmandat in Höhe von 10 Mark wegen nächtlicher Ruhestörung, hauptsächlich hervorgerufen durch Clavierspielen in der Zeit von 10 bis 11 Uhr Abends, Widerspruch erhoben. Dieses Strafmandat war erlassen worden auf eine Anzeige des die Parterrewohnung desselben Hauses innehabenden Inspectors S., dessen Familie, darunter mehrere kranke Kinder, durch die gewöhnlich von 10 bis 11 Uhr Abends betriebenen Clavierübungen des 16jährigen Sohnes der Frau Amalie L. oft in rücksichtsloser Weise um die ersehnte Nachtruhe gebracht worden war. Die Anzeige war nur erfolgt, weil wiederholte Bitten und Beschwerden bei Frau L. keinen Erfolg gehabt hatten. In der heutigen Verhandlung vor dem Schöffengerichte bestritt die Angeklagte, daß die Nachtruhe der unter ihr wohnenden Familie durch das Clavierspielen ihres Sohnes, durch rücksichtsloses Zuschlagen der Thüren und durch unnöthiges Umherlaufen in den Zimmern gestört worden sei. Die Aussagen der Zeugen, des Inspectors S. und des Dienstmädchens desselben, gingen dagegen dahin, daß nicht blos einmal, sondern oft, in der Zeit von 10—11 Uhr Abends die nächtliche Ruhe in rücksichtslosester Weise gestört worden sei. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt **Kirschner**, trat energisch für die persönliche Freiheit des Miethers ein und führte aus, daß man sich derartige Kleinigkeiten, wie Singen eines Liedes, Clavierspielen u. dgl. m. auch in der Zeit von 10 bis 11 Uhr Abend gefallen lassen müsse. Da er eine absichtliche Störung der Nachtruhe durch das Treiben seiner Clientin und deren Sohn nicht finden könne, so beantrage er Freisprechung. Der Amtsanwalt führte aus, daß alle Erfordernisse der nächtlichen Ruhestörung vorlägen, wies auf das rücksichtslose Benehmen der Angeklagten hin, die schließlich als Familienoberhaupt auch für das Treiben ihres Sohnes verantwortlich sei, und beantragte eine Geldstrafe von 20 Mark. Der Gerichtshof erachtete nach eingehender Berathung alle Erfordernisse des ruhestörenden Lärms für vorliegend, erkannte auf eine Geldstrafe von 10 Mark und legte der Beklagten die Kosten des Processes auf.

---

8 **Breslau**, 4. Febr. [Landgericht. II. Civilkammer. — Die Entschädigungsklage gegen den Herren-Reiter-Verein.] Am 31. Mai 1887 fand auf der Rennbahn bei Scheitnig ein von dem Schlesischen Herrenreiter-Verein und dem schlesischen Verein für Pferdezucht und Pferderennen veranstaltetes Wettrennen statt. Es sprang hierbei beim vierten Rennen das vom Grafen **von Schwerin**, Lieutenant im 8. Dragoner-Regiment, gerittene Pferd „Herr Major" in der Nähe des Uebergangs am Zoologischen Garten über die lebendige Hecke in das Publikum hinein. Dadurch wurden eine Anzahl Personen, welche Eintrittsbillets für die Ringbahn à 50 Pf. gelöst hatten, mehr oder minder schwer verletzt. Zu den besonders schwer verletzten Personen gehörten der Kaufmann **Hugo Dietrich** und der königl. sächsische Bahninspector a. D. **Hänsel**, beide von hier. Dieselben erhielten auf ihren bei den Vorständen der betheiligten Vereine gestellten Entschädigungsanspruch nur eine ablehnende Antwort.

Es hat demzufolge jeder der Herren die Civilklage angestrengt und die Vertretung derselben Herrn Rechtsanwalt **Poppe** übertragen. Derselbe erhob gegen die Herren Premierlieutenant **von Koppy** und Lieutenant **Schalscha von Ehrenfeld**, welche an jenem Tage seitens des Rennvorstandes mit der Ordnung auf der Bahn beauftragt worden waren, und den Reiter jenes Pferdes, Herrn **von Schwerin**, Klage mit dem Antrage durch ein **ohne**, erforderlichenfalls aber mit Sicherheitsleistung für vollstreckbar zu erklärendes Urtheil die Beklagten unter Auferlegung der Proceßkosten zu verurtheilen, als Solidarschuldner unter einander jedem der Kläger vollständigen Schadenersatz wegen derjenigen Körperverletzungen und ihrer Folgen zu leisten, welche dieselben bei dem vorbezeichneten Rennen durch Ausbrechen des Pferdes „Herr Major" erlitten haben.

Ein vorher bei der Königl. Staatsanwaltschaft gegen die Verklagten gestellter Strafantrag war unterm 10. October mit der Motivirung abgewiesen worden, daß die drei Herren in strafrechtlicher Beziehung nur der Militärgerichtsbarkeit unterstehen.

In dem heute vor der II. Civilkammer, welcher Herr Landgerichts-Director **Bartholomäus** präsidirte, angesetzten Verhandlungstermin wurde seitens des Vertreters der Verklagten mitgetheilt, daß die Militärgerichtsbarkeit ein Verschulden der bezeichneten Herren nicht für vorhanden erachtet, dieselben also **freigesprochen** habe. Der Vertreter des Klägers, Herr Rechtsanwalt Poppe, begründete die in der Klage gestellten Anträge. Er wies unter Anderem auf die übergroße Sorglosigkeit der Beklagten hin. So sei das Pferd „Herr Major" in demselben Rennen schon einmal auf der Grüneicher Seite ausgebrochen, es hätte also reglementsmäßig an der Fortsetzung des Rennens gehindert werden müssen.

Die Beklagten vertrat mit Substitutionsvollmacht des Herrn Rechtsanwalts **Mentzel** Herr Justizrath **Kaupisch**. Derselbe beantragte, beide Klagen zu verbinden und die Kläger kostenpflichtig abzuweisen.

Die Civilkammer lehnte den Antrag auf Zusammenlegung beider Klagen ab, beschloß im Uebrigen die Vertagung der Sache, um den seitens der Kläger angebotenen sehr umfänglichen Beweis zu erheben, es wird insbesondere behauptet, daß die allgemein nothwendigen Sicherungsmaßregeln für das Publikum an jener Stelle völlig ungenügende waren, obgleich dort eine Hürde zu nehmen war, welche höher stand, als die absperrende Hecke.

Glogau, 3. Febr. [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts kam, wie der „Niederschlesische Anz." berichtet, eine umfangreiche Anklage wegen **großartiger Maischsteuer-Hinterziehungen** zur Verhandlung. Der Sachverhalt war folgender: Der in der Brennerei des Rittergutspächters Nasedy zu Boyadel, Kreis Grünberg, beschäftigt gewesene Arbeiter Gottfried Kliche zeigte im Jahre 1886 der Steuerbehörde an, daß in der Nasedy'schen Brennerei der Brennerei-Verwalter Friedrich Heinrich zu Boyadel seit Jahren große Steuerdefraudationen und Contraventionen begeht, indem er in Abwesenheit des Steuerbeamten die frische Maische aus dem Vormaischbottich in den Bottich für abnehmende Gährung und alsdann in den für steigende Gährung überschöpfen läßt und dann Maische in den zum Theil geleerten Vormaischbottich nachschüttet. Die Steuerbehörde untersuchte natürlich diese Angelegenheit auf das Genaueste und auf Grund dieser Untersuchungen wurde durch Strafresolut der Provinzialsteuer-Direction die Confiscation der dem Herrn Nasedy gehörigen, gemißbrauchten Bottiche ausgesprochen, sowie ferner der Verwalter Heinrich und der Arbeiter Kliche, welch Letzterer auf Anordnung das Ueberschöpfen besorgte, zu einer Conventionalstrafe von 300 Mark verurtheilt. Außerdem wurde dem Verwalter Heinrich eine Defraudationsstrafe von 364113,60 Mark auferlegt, welche Summe dem vierfachen Betrage der in der Zeit vom Anfang September 1883 bis April 1885 hinterzogenen Steuer von 91028,40 M. gleich kam. Kliche wurde zu einer Defraudationsstrafe von 180550,60 M. verurtheilt. Der Verwalter Heinrich und der Rittergutspächter Nasedy trugen auf richterliche Entscheidung an, während Kliche sich beruhigte. Inzwischen ist nun ein neueres Steuergesetz in Kraft getreten, wonach die Defraudations- und Conventionalstrafe zusammen die Summe von 10000 Mark (welcher Strafe 2 Jahre Gefängniß substituirt werden) nicht übersteigen darf. Der Herr Staatsanwalt beantragte, gegen Heinrich auf dieses höchste Strafmaß zu erkennen. Der Gerichtshof vertagte die Verkündigung des Urtheils auf Freitag, den 10. d. Mts., Vormittags 11 Uhr.

Handels-Zeitung.

4 **Breslauer Börsenwoche.** [Vom 30. Januar bis 4. Februar.] Abgesehen vom Mittwoch und Donnerstag, welche ein etwas freundlicheres Gepräge znr Schau trugen, verkehrte man an den übrigen Tagen und besonders am Schlusse der Woche in ausgesprochen matter Haltung. Die oben erwähnte bessere Tendenz basirte eigentlich nur auf angebliche grosse Käufe eines ersten Berliner Bankhauses, welchem man Fühlung mit unterrichteten Kreisen zutraut. Die Contremine, welche sicherlich noch viele Engagements auf den Monat Februar übertragen hat, meinte sofort, es müsse irgend etwas Günstiges passirt sein, und begann zu decken. Man überzeugte sich aber bald, dass dies ein Irrthum war, und warf die gekaufte Waare schnell wieder auf den Markt. Es liegt in der That nicht das Geringste vor, was auch nur annähernd als eine Klärung der politischen Lage gedeutet werden könnte. Die Speculation stand sogar fortdauernd unter dem Drucke beunruhigender Nachrichten und intensiver Befürchtungen. Am plausibelsten scheint die Sorge, mit welcher man einem etwaigen Auftreten des Fürsten Bismarck behufs Motivirung der angekündigten grossen Creditvorlage entgegensieht. Es wird vermuthet, dass dieselbe vielleicht einiges Licht, aber kein günstiges, über den Kernpunkt der internationalen Situation, d. h. also über unser Verhältniss zu Russland bringen werde. Daneben liefen die ernsten Artikel der officiellen deutschen und österreichischen Presse, welche allesammt die Verhältnisse als kritisch beleuchten. Die jüngste, eine fast drohende Sprache führende Auslassung des „Pester Lloyd" hat sogar das Blatt des deutschen Kanzlers in seine Spalten aufgenommen und sich hierdurch mit dem Inhalte einverstanden erklärt. Hierzu treten die militärischen Forderungen der verschiedenen Regierungen und namentlich die bis jetzt allerdings scheinbar erfolglosen Versuche Russlands, eine Anleihe im Auslande zu contrahiren. Was mit der Anleihe bezweckt werden soll, ob das Geld zu Kriegsrüstungen oder zu Werken des Friedens, wie Eisenbahnbauten u. dgl., bestimmt wird, ist vorläufig einerlei. Jedenfalls geht aus den vielfachen, bisher vergeblichen Bemühungen zur Evidenz hervor, wie sehr der Credit dieses Landes gesunken ist. Noch vor einigen Jahren stand das Zarenreich finanziell hoch geachtet da. Es hatte seine Verpflichtungen den Staatsgläubigern gegenüber bisher stets auf das prompteste erfüllt, und dieses an noch ungehobenen Schätzen so reiche Land durfte sicher sein, mit etwaigen Geldansprüchen bei de rgesammten europäischen Finanzwelt stets ein williges Gehör zu finden. Inzwischen hat Russland aber andere Wege eingeschlagen. Das Volk ist durch eine gewissenlose Partei und deren Presse zum Deutschenhass bekehrt worden und hat dadurch den Hauptabnehmer seiner Staatspapiere von sich abgewendet. Eine financielle Misère ist in Folge dessen über das Land hereingebrochen, welche sich im Course der **russischen Werthe** getreulich widerspiegelt. Auch diese Woche verlassen dieselben den Markt mit einem erneuten Rückgange und namentlich hat die Valuta einen Stand erreicht, welchen man vor Kurzem kaum für möglich gehalten hätte. Es scheint doch viel effectives Material nach Petersburg zurückzuwandern und dort mit Papiergeld bezahlt zu werden, welches dann an den deutschen Plätzen zum Verkauf gelangt. Das gesammte Interesse der Börsen concentrirt sich immer mehr auf diese ihre wirklichen Schmerzenskinder. Mit grösster Spannung wird die Coursentwickelung derselben verfolgt, zumal sie auch die Stelle eines politischen Barometers angenommen haben und je nachdem Licht oder Schatten — bisher allerdings mehr das letztere — auf die anderen Gebiete werfen. — **Oesterreichishe Creditactien** erhöhten vorübergehend ihren Cours auf den von Wien aus gemeldeten Stückemangel und auf das daselbst verbreitete Gerücht von der beabsichtigten Umwandlung der ehemals Weinrich'schen Etablissements in eine Actiengesellschaft. Bald war aber die kleine Anregung verflogen und das Bankeffect kehrte in seine bescheidene Stellung wieder zurück. — **Ungarische Goldrente** zeigte sich trotz des nun definitiv abgeschlossenen neuen ungarischen Geschäfts relativ vernachlässigt. In früherer Zeit wurde eine Emission, also eine Vergrösserung der Staatsschuld eines Landes immer zum Ausgangspunkte einer steigenden Bewegung in den bisherigen betreffenden Anleihen gemacht. Man scheint jetzt aber logischer zu denken und lässt die Syrenenrufe der ungarischen Entrepreneurs ungehört verhallen, zumal gerade dieses Land angesichts der kritischen Lage voraussichtlich bald wieder an die europäischen Geldmärkte wird appelliren müssen, weil die dortigen Rüstungen noch sehr im Rückstande sind. — **Laurahütte** nahm vorübergehend einen mässigen Aufschwung, gab aber denselben zum Schluss wieder gänzlich ab. Die Lage der Branche bleibt günstig; es sind nirgends grosse Vorräthe vorhanden und das wiedererwachte Vertrauen kennzeichnet sich am Besten durch die Inbetriebsetzung alter verlassener Gruben im Siegerlande. Auch möchten wir die jüngste Rede des Ministers Maybach im Abgeordnetenhause erwähnen, in welcher derselbe die Ansicht aussprach, dass die Besserung der Industrie auf gesunder Basis beruhe. Man rechnet ausserdem in den Kreisen der Montan-Industriellen darauf, dass die Ausführung der Secundärbahn-Vorlage, welche demnächst wohl an den Landtag gelangt, der Industrie wieder reichliche Beschäftigung zuführen wird. Die am Schlusse der Woche auf diesem Gebiete eingetretene Schwäche scheint sonach zumeist ein Wiederspiegeln der allgemeinen Strömung zu bedeuten. Die kleineren Bergwerkspapiere zeigten wenig Verkehr, auch der Industriemarkt hat viel von seiner bisherigen Lebhaftigkeit eingebüsst. Der letzte Berichtstag zeigte ein recht bewegtes Bild. Die Publication des deutsch-österreichischen Bündnissvertrages hat ein scharfes Streiflicht auf die Beziehungen zu Russland fallen lassen. Im Allgemeinen hält man die Veröffentlichung für ein hochernstes Zeichen der Zeit und für einen Beweis, dass der politische Horizont sich in jüngster Zeit weiter verdunkelt hat. Der Eindruck auf die Börse war natürlich ein gewaltiger, doch kam derselbe bei der Geringfügigkeit der Engagements und bei der allgemeinen Geschäftsenthaltung in der Coursbewegung nicht so drastisch zum Ausdruck, als man erwartet hatte.

Im Verlaufe der Berichtsperiode handelte man:
1880er Russen 77½—⅛—¼—⅛—⅜—⅛—77—76⅞—77—76⅜.
1884er Russen 91½—91—⅛—91—90⅞—91¼—⅜—½—⅛—90⅞—¾ bis ¼—⅛—90¼.
Russ. Valuta 174¾—¼—174—¼—173¾—174¼—174—173½.
Laurahütte 90¼—89⅞—¾—90—90¼—¾—91—90¾—½—89⅞—90 bis 89½—88½—¾.
Oesterr. Creditactien 139¼—138½—¾—¼—138⅜—⅞—139—138½ bis ¼—⅜—⅛—137—137¼.
Ungar. Goldrente 78—77¾—⅝—½—⅜—⅝—¾—⅝—⅜—½—⅜—76¾ bis ⅞—½—76⅝.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Die verflossene Woche hat mehr Geschäft gebracht. Die Course vermochten zwar nicht weiter anzuziehen, doch war bis auf den heutigen Wochenschluss die Tendenz als fest zu bezeichnen. Am lebhaftesten standen im Verkehre Schlesische 3½% Pfandbriefe, die ihren höchsten Wochencours fast voll behaupten konnten. Schlesische 4% waren zu alten Coursen gesucht, das Material hiervon ist sehr knapp. Preuss. 4% Consols und 4% Reichsanleihe sind abgeschwächt. Schles. Rentenbriefe und Posener 4% Credit-Pfandbriefe bleiben zu den hohen Coursen angeboten. Begehrter waren 3½ und 4% Bodencredit-Pfandbriefe. 4% Prioritäten behaupteten sich sehr gut. Geld blieb sehr flüssig. Täglich Geld war zu 1½% offerirt. Disconten zu 2—1¾% gesucht.

W. T. B. **Wien**, 3. Februar. Die **Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Bank** nahm einstimmig den Jahresbericht zur Kenntniss und stimmte den Vorschlägen des Generalrathes in Betreff der Vertheilung des Reingewinns zu. In dem Berichte wird hervorgehoben, dass der Handelsverkehr im Allgemeinen trotz des günstigen Ernteergebnisses unter der andauernden Einwirkung der politischen Beunruhigung und des constanten Sinkens der Getreidepreise keinen lebhaften Aufschwung genommen habe.

ff. **Betreffend das Verfahren bei Bestellung von Eisenbahnwagen.** Die Königlichen Eisenbahndirectionen Berlin und Breslau haben sämmtlichen, ihrer Verwaltung unterstellten hiesigen Bahnhöfen die genaueste Beachtung und Durchführung der bezüglich des Verfahrens bei Bestellung von Eisenbahnwagen geltenden Vorschriften neuerdings zur Pflicht gemacht. Danach haben die Bestellungen auf Wagen zur Versendung von Gütern, deren Verladung laut Tarif oder vertragsmässig den Parteien obliegt, **schriftlich** zu erfolgen und zwar 24 Stunden vorher, wenn die Bestellung für 1 Tag und drei Tage vorher, wenn die Bestellung für mehrere Tage abgegeben wird. — Als Gründe für diese Massregel wird eisenbahnseitig angeführt, dass sich auf allen hiesigen Bahnhöfen seit längerer Zeit das Verfahren eingebürgert hatte, wonach die Bestellungen meist mündlich gemacht wurden und zwar erst in dem Augenblicke, wo die Wagen beladen werden sollten. Die Folge hiervon war, dass weder eine ordnungsmässige Vertheilung des verfügbaren Wagenbestandes, noch eine Controle über die vorschriftsmässige Erledigung der Bestellungen vorgenommen werden konnte und dass in Folge dessen Bevorzugungen unvermeidlich waren.

* **Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Gesellschaft.** Ueber die in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten ventilirte Frage des Baues eines zweiten Geleises auf der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn wird dem „B. B. C." aus Danzig mitgetheilt, dass dieselbe bereits zu Gunsten der Gesellschaft entschieden ist, insofern, als schon im vorigen Jahre mehrfache Bahnhofsvergrösserungen und Einlagen von Kriegsweichen auf freier Strecke und zwar im Kostenbetrage von mehreren hunderttausend Mark für Rechnung des Militärfiscus ausgefürt worden sind. Das hierfür gewährte Pauschquantum war dabei so bemessen, dass der Bahn noch erhebliche Beträge für die Beförderung der Materialien übrig geblieben sind.

* **Leipziger Disconto-Gesellschaft.** Der Concurs-Verwalter erlässt folgende Bekanntmachung: „In dem Concurse der Leipziger Disconto-Gesellschaft zu Leipzig soll Abschlagsvertheilung nach Höhe von 35 pCt. stattfinden. Die verfügbare Masse beträgt 2 538 337,20 M. Die bisher festgestellten vorrechtlosen Forderungen belaufen sich auf 6 698 662,54 M. Die Auszahlung soll vom 25. d. M., Vormittags 10 Uhr ab, an der Kasse der Leipziger Disconto-Gesellschaft erfolgen. — In diesen Tagen wird nunmehr auch die Einleitung der Klage gegen den Aufsichtsrath seitens der Gläubiger erfolgen. Mit der Processführung ist, wie das „B. T." meldet, der Concursverwalter Rechtsanwalt Dr. Röntsch betraut.

* **Aus der österreichischen Manufacturbranche.** Ungeachtet der starken Fälligkeiten des Ultimos ist derselbe in Wien wie in allen Theilen der Monarchie ohne besondere Störung abgelaufen. Das Incasso liess zwar Manches zu wünschen übrig und mussten Prolongationen vielfach bewiligt werden, indess geben die geschäftlichen Creditverhältnisse im Allgemeinen doch keinen Anlass zu Besorgnissen. Der Verkehr dagegen ist fast in allen Branchen gesunken, mehr als dies durch die stille Saison gerechtfertigt erscheint, und bleiben die Erwartungen auf das Frühjahrsgeschäft gerichtet, welches den Umschwung bringen soll. Der Consum ist vorläufig reichlich versorgt und entwickelt bei der Schwerfälligkeit des Absatzes wenig Frage, so dass die Reisenden nur spärliche Ordres finden können. Die Ausfuhr von Mannfacturwaaren ist derzeit nach allen Richtungen hin gehemmt und daher auch von dieser Seite eine Anregung nicht vorhanden. In Baumwoll-Waaren wirkt auch das Missverhältniss zwischen dem Preise des Roh-Materials und der Garne und Gewebe abträglich. Die Baumwollhausse ist zwar zu einem Stillstande gelangt, indess sind die Notirungen noch immer so hoch, dass die Spinnereien ihre Thätigkeit einschränken müssen. Ordinäre nnd schwere Baumwollzeuge haben nur mässigen Abzug, in leichter Waare ist der noch immer vorhandene Militärbedarf massgebend. Schafwollstoffe, sofern Militärtuche ausgenommen werden, haben sehwerfälligen Abzug, trotz der relativ strengen Witterung, nachdem die Lager der Detaillisten reichlich versorgt und Nachschaffungen deshalb nicht erforderlich sind. Der Absatz von Modewaaren lässt Vieles zu wünschen übrig, auch im Detailverkehr, wo die Carnevalszeit wenig Einfluss geübt hat. Wirkwaaren und Woll-Artikel liegen gut, Confectionswaare, mit Ausnahme von fertigen Kleidern, gleichfalls. Das Geschäft in Seidenwaaren wurde etwas besser, ist jedoch noch immer nicht befriedigend, was nur hinsichtlich der Erzeugnisse der Wiener Vorstadt-Industrie gesagt werden kann. („Pr.")

* **Terminhandel in Wolle.** Wie das „B. T." meldet, ist man in **Tourcoing** und in **Roubaix** sehr besorgt wegen der Einführung des Terminhandels für Kammzug an der Antwerpener Börse, weil dadurch den beiden Plätzen wesentlicher Abbruch geschehe. Die bedeutenden Abschlüsse der jüngsten Wochen in **deutschen** Kammzügen an der Antwerpener Terminbörse bewiesen, dass dadurch grosse Quanten von deutschen Kammzügen auf den französischen Markt geworfen wurden. Die französischen Interessenten beabsichtigten nun, diesem Uebelstande für die Folge dadurch vorzubeugen, dass in Roubaix gleichfalls ein Terminhandel für Kammzug eingerichtet wird.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 4. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Bewegt.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	3.	4.
Mainz-Ludwigshaf.	102 90	101 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 30	76 60
Gotthardt-Bahn	116 20	115 30
Warschau-Wien	131 —	131 20
Lübeck-Büchen	161 40	159 70
Mittelmeerbahn	118 20	117 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	53 70	— —
Ostpreuss. Südbahn	109 90	108 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 20	90 —
do. Wechslerbank	98 60	97 60
Deutsche Bank	163 —	162 20
Disc.-Command. ult.	190 —	188 60
Oest. Credit-Anstalt	138 20	137 10
Schles. Bankverein	108 50	108 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 —	44 —
do. Eisenb. Wagenb.	101 40	100 —
do. verein. Oelfabr.	77 —	75 70
Hofm. Waggonfabrik	94 —	92 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	98 60	95 —
Schlesischer Cement	173 10	— —
Bresl. Pferdebahn	131 50	130 75
Erdmannsdrf. Spinn.	66 90	65 90
Kramsta Leinen-Ind.	117 75	116 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	130 90	128 75
Donnersmarckhütte	45 40	43 75
Dortm. Union St.-Pr.	68 30	66 40
Laurahütte	89 70	88 50
do. 4½% Oblig.	103 40	103 30
GörlEis.-Bd.(Lüders)	119 25	119 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	63 —	61 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	136 —	135 —
do. St.-Pr.-A.	136 70	136 —
Bochum. Gussstahl. ult	135 70	133 60
Tarnowitzer Act.	26 —	25 —
do. St.-Pr.	58 50	58 50
Redenhütte Act.	— —	— —
do. Oblig.	103 10	103 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 40
do. do. 3½%	100 70	100 40

Cours vom	3.	4.
Preuss. Pr.-Anl. de55	147 40	147 50
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 30	100 30
Preuss. 4% cons. Anl.	107 10	106 80
Prss. 3½% cons. Anl.	101 20	100 60
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 90	99 40
Schles. Rentenbriefe	104 50	104 10
Posener Pfandbriefe	103 —	102 90
do. do. 3½%	99 60	99 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 —	99 75
do. 4½% 1879	104 25	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 40
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	— —	44 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	94 10	93 80
Oest. 4% Goldrente	86 70	86 50
do. 4⅕% Papierr.	— —	61 40
do. 4⅕% Silberr.	64 —	63 30
do. 1860er Loose	109 —	109 20
Poln. 5% Pfandbr.	53 90	53 50
do. Liqu.-Pfandbr.	48 30	48 —
Rum. 5% Staats-Obl.	91 90	91 10
do. 6% do. do.	104 —	102 70
Russ. 1880er Anleihe	77 10	76 50
do. 1884er do.	90 80	90 30
do. Orient-Anl. II.	52 50	52 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	83 20	82 50
do. 1883er Goldr.	105 80	105 —
Türkische Anleihe	13 70	13 60
do. Tabaks-Actien	78 —	77 50
do. Loose	31 30	30 50
Ung. 4% Goldrente	77 50	77 10
do. Papierrente	66 60	65 70
Serb. amort. Rente	77 70	77 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 80	160 60
Russ. Bankn. 100 SR.	174 60	173 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 —
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 29½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	160 70	160 30
do. 100 Fl. 2 M.	160 10	159 80
Warschau 100 SR 8 T.	174 —	173 —

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 4. Februar 1888. Consols 100, 50.

Berlin, 4. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Oesterr. Credit. ult.	138 25	136 75	Mainz-Ludwigsh. ult.	102 75	101 —
Disc.-Command. ult.	190 —	188 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	67 87	66 12
Berl. Handelsges. ult.	150 87	148 37	Laurahütte ult.	89 87	88 37
Franzosen ult.	85 12	84 50	Egypter ult.	74 25	73 62
Lombarden ult.	33 25	32 37	Italiener ult.	93 75	93 25
Galizier ult.	77 —	76 25	Ungar. Goldrente ult.	77 25	76 50
Lübeck-Büchen ult.	161 25	159 25	Russ. 1880er Anl. ult.	76 87	76 25
Marienb.-Mlawka ult.	52 —	51 —	Russ. 1884er Anl. ult.	90 62	90 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	73 —	72 12	Russ. II. Orient-A. ult.	52 —	51 75
Mecklenburger ult.	130 87	129 25	Russ. Banknoten ult.	174 —	172 75

Berlin, 4. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Weizen. Höher.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	167 —	168 —	April-Mai	46 10	46 10
Juni-Juli	172 —	173 —	Juni-Juli	46 40	46 60
Roggen. Höher.					
April-Mai	121 75	122 75	Spiritus. Still.		
Mai-Juni	123 75	123 75	loco (versteuert)	98 40	98 40
Juni-Juli	125 75	126 75	do. 50er	49 70	49 70
Hafer.			do. 70er	31 30	31 30
April-Mai	115 —	115 50	April-Mai	99 80	99 70
Juni-Juli	118 —	121 —	Mai-Juni	100 50	100 40

Stettin, 4. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Weizen. Flau.			Rüböl. Unverändert.		
April-Mai	169 —	169 —	Februar	46 50	46 50
Juni-Juli	173 50	173 50	April-Mai	46 50	46 50
Roggen. Unverändert.			Spiritus.		
April-Mai	118 50	119 —	loco ohne Fass	97 50	97 50
Juni-Juli	123 —	123 —	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuer belast.	49 —	49 —
Petroleum.			loco mit 70 Mark	31 —	30 90
loco (verzollt)	12 75	12 75	April-Mai	99 50	99 50

Wien, 4. Februar. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Credit-Actien	268 10	266 —	Marknoten	62 17	62 30
St.-Eis.-A.-Cert.	211 50	211 25	4% ung. Goldrente	96 45	96 10
Lomb. Eisenb.	82 —	81 —	Silberrente	79 75	79 35
Galizier	191 25	191 25	London	126 70	127 —
Napoleonsd'or	10 02	10 05	Ungar. Papierrente	82 95	82 50

Frankfurt a. M., 4. Februar. Mittags. Creditactien 211⅞. Staatsbahn 169½. Lombarden —, —. Galizier 154, 00. Ungarische Goldrente 77, 00. Egypter 73, 90. Laura —, —. Matt.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Paris, 4. Februar. 3% Rente 81, 25. Neueste Anleihe 1872 106, 37. Italiener 93, —. Staatsbahn 420, —. Lombarden —, —. Egypter 371, 25. Weichend.

London, 4. Februar. Consols 102, 07. 1873 Russen 90½. Egypter 73⅛. Milde.

London, 4. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅜ pCt. — Bankauszahlung — Pfd. St. — Matt

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Consols December	102⅛	102¼	Silberrente	63 —	62 —
Preussische Consols	105½	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	76¼	75⅝
Ital. 5proc. Rente	92⅝	92 —	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	7⅛	7 —	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	91½	91 —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	91¼	90¼	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber unregelmässig	— —	44 03	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	13⅞	13⅝	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	74⅛	73¼	Petersburg	— —	— —

Köln, 4. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 65, per Mai 18, 05. Roggen loco —, per März 12, 70, per Mai 13, —. Rüböl loco 25, 50, per Mai 24, 90. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 4. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 165—170. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 122—128, russischer loco ruhig, 90—96. Rüböl matt, loco 47. Spiritus matt, per Febr.-März 22½, per März-April 22⅝, per April-Mai 22¾, per Mai-Juni 23⅛. Wetter: Thauwetter.

Amsterdam, 4. Februar. [Schlussbericht.] Weizen loco — per März 191, per Mai 192. Roggen loco —, per März 105, per Mai —, per October 109.

Paris, 4. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Februar 23, 40, per März 23, 60, per März-Juni 23, 90, per Mai-August 24, 10. Mehl behauptet, per Februar 51, 50, per März 51, 75, per März-Juni 52, 10, per Mai-August 52, 50. Rüböl fest, per Febr. 54, 25, per März 54, 25, per März-Juni 54, 25, per Mai-August 54, 50. Spiritus ruhig, per Febr. 47, —, per März 47, 25, per März-April 47, 25, per Mai-August 48, —. — Wetter: Milde.

Liverpool, 4. Februar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhiger.

Abendbörsen.

Wien, 4. Februar, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 264, 90, Galizier 188, 50, Marknoten 62, 32, 4proc. Ungar. Goldrente 95, 57. Matt.

Frankfurt a. M., 4. Februar, Abends 7 Uhr 9 Min. Credit-Actien 210, 75, Staatsbahn 168, 75, Lombarden 62⅞, Galizier 152, 50, Ungar. Goldrente 76, 50, Egypter 73, 75. Matt.

Hamburg, 4. Februar, 8 Uhr 30 Min. Abends. Oesterreichische Credit-Actien 218¾, 1884er Russen 85¾, Laurahütte 88, Deutsche Bank 161⅜, Disconto-Commandit 188⅜, Mecklenburger 128⅞, Russische Noten 173. — Tendenz: matt, Schluss erholter.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin, 4. Februar.** Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit verschiedenen kleineren Vorlagen, die zu einer größeren Discussion keine Veranlassung gaben. Zunächst wurde die Novelle zum Gesetz über die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten berathen. In der kurzen Debatte, die sich über diesen Gegenstand entspann, begrüßte Abg. Meyer-Jena (nationalliberal) das Princip des Gesetzes sympathisch, bemängelte indessen das Fehlen von Bestimmungen über die Colonialgesellschaften, deren Rechtsverhältnisse in der Commission einer genauen Prüfung unterzogen werden müßten. Die Vertreter der Reichspartei, Dr. von Grävenitz, und der Conservativen, Hahn, befürworteten die Vorlage, dagegen fand der Centrumsabgeordnete Rintelen, daß sie der Consulargerichtsbarkeit zu viel Rechte einräume. Er empfahl zugleich die katholischen Missionäre sehr warm der Fürsorge der Reichsregierung. Die Vorlage wurde einer Commission von vierzehn Mitgliedern überwiesen. Dagegen wurde der Gesetzentwurf über die Zurückbeförderung der Hinterbliebenen im Auslande angestellter Reichsbeamten und Militärs ohne erhebliche Discussion in erster und zweiter Lesung im Plenum erledigt. Der Nachtragsetat wurde auf Befürwortung der Abg. Websky und Schrader einer Commission zur näheren Prüfung überwiesen. In der folgenden dritten Lesung des Gesetzentwurfes über Unterstützung der Familien eingezogener Wehrmänner erklärte Staatssecretär von Bötticher im Namen der verbündeten Regierungen den § 12 des Gesetzentwurfes, wie er in der zweiten Lesung vom Reichstage angenommen wurde, für unannehmbar. Die freisinnigen Abgeordneten Rickert und Goldschmidt beantragten die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, für die auch der nationalliberale Abgeordnete Meyer-Jena eintrat. Ein Antrag Kleist-Retzow dagegen will die Höhe der Entschädigung jedesmal durch Reichsgesetz festgestellt wissen. Derselbe wurde von den conservativen, freiconservativen und ultramontanen Rednern vertheidigt und von diesen drei Fractionen angenommen. Die Sitzung wurde darauf auf Montag 1 Uhr vertagt, wo das Anleihegesetz und die Wehrvorlage gemeinsam zur Berathung gelangen. Dinstag oder Donnerstag soll die zweite Lesung des Antrages auf Verlängerung der Legislaturperiode stattfinden.

29. Sitzung vom 4. Februar.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Schelling, von Bötticher, von Stephan, Graf Herbert Bismarck.

In der ersten Berathung des Gesetzentwurfs wegen Abänderung des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete vom 17. April 1886, bemerkt

Abg. Meyer-Jena, daß die Grundlagen des abzuändernden Gesetzes, nämlich die Einführung der gesetzlichen Vorschriften durch kaiserliche Verordnung und die Anwendung des Gesetzes über die Consulargerichtsbarkeit aufrecht erhalten bleiben. Es handele sich nur um einige Modificationen mehr untergeordneter Art, die sich am besten zu einer Besprechung in der Commission eignen. Er beantrage deshalb die Einsetzung einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern. Er könne sich den Aenderungen gegenüber nicht ablehnend verhalten, da sie hauptsächlich dahin gehen, die Aburtheilung der Strafprocesse möglichst in den Schutzgebieten selbst und zwar möglichst prompt und schnell zu erledigen. Daß die eingehenden Strafen in die Kasse der betreffenden Colonialgesellschaften fließen, ist selbstverständlich, denn diese Gesellschaften haben die Kosten der Strafrechtspflege zu tragen. Unbedenklich sei auch die Verleihung der Reichsangehörigkeit an die Einwohner der Schutzgebiete, welche auf eigenen Schiffen Handel treiben, um ihnen das Recht zur Führung der deutschen Flagge zu geben. Die Form der Actiengesellschaften paßt für Colonialgesellschaften nicht. Man wird nicht neue Normativ-Bestimmungen jetzt schon schaffen können, sondern man wird die neuen Gesellschaften auf besondere Statuten verweisen müssen. Vielleicht kann man auch eine reichsgesetzliche Form der Ertheilung von Corporationsrechten finden, um die Colonialgesellschaften aus dieser Unbequemlichkeit zu befreien.

Abg. Rintelen (C.) bittet, eine Commission von 20 Mitgliedern zu ernennen, damit die Angelegenheit gründlich erledigt wird und nicht so oberflächlich wie bei Berathung des Entwurfs von 1886. Redner führt aus, daß auf die Schutzgebiete, in denen das Reich die Oberhoheit besitzt, das Consulargesetz eigentlich keine Anwendung finden könne. Das Consulargesetz könne nur in den Gebieten angewendet werden, wo Privatgesellschaften die Hoheitsrechte ausüben, denen dann auch ein größerer Einfluß auf die Gerichtsbarkeit gewährt werden müsse. Redner kündigt einen Antrag an, wonach allen Missionaren aller Confessionen freie Hand gelassen werden soll, was leider in den Schutzgebieten nicht der Fall ist, trotzdem gerade die Missionare die besten Sendboten der christlichen Cultur seien.

Abg. von Grävenitz erklärte ebenfalls die Zustimmung der freiconservativen Partei und glaubt, daß die Vorlage am besten in einer Commission berathen werde.

Geh. Legationsrath Kayser ist dem Abg. Meyer (Jena) dankbar, daß derselbe die Frage der Form der Colonialgesellschaften gestreift habe. Es seien diese Gesellschaften allerdings vollständig rechtssicher; aber die Form der Actiengesellschaften eigene sich doch für dieselben nicht ganz, wie mehrfach laut gewordene Klagen bekunden. Die Form der Corporationen, wie sie das preußische Landrecht auch neben den Actiengesellschaften zuläßt, paßt für die Colonialgesellschaften, aber es ist möglich, daß diese Gesellschaften, die in dem Reichsgebiete arbeiten, ihre Form dem Particularrechte verdanken. Der Gedanke, diesen Gesellschaften die Corporationsrechte von Reichswegen ebenso zu gewähren, wie den Innungsverbänden, sagt mir sehr zu. Vielleicht findet sich schon in der nächsten Zeit Gelegenheit, die hier bestehende Lücke im Reichsrecht auszufüllen.

Abg. Hahn (dconf.) bittet, die Commission auf 14 Mitglieder zu beschränken, weil man bei stärkerer Besetzung leicht auf Abwege kommen könnte.

Abg. Bamberger: Ich theile den Gedanken der Vorlage, daß ein pedantisches Festhalten an einzelnen Gesetzesvorschriften bei dieser Materie vom Uebel sein würde, und daß es wesentlich darauf ankomme, für diese ganz unbekannten Gebiete bei vollständiger Unklarheit der Zukunft die Grenzen der Regierung nicht zu enge zu ziehen. Aber man darf deshalb nicht annehmen, daß, je weiter die Vollmachten ausgedehnt werden, desto sicherer ein guter Zweck erreicht wird. Die Dinge liegen noch so dunkel vor uns, daß eine spätere Entwickelung nur Anlaß zu neuen Bedenken geben kann. Bei der außerordentlich complicirten Natur dieser Vorschriften, wo es sich um Reichsrecht, preußisches Landrecht, Colonialrecht und Consularrecht handelt, ist es schon sehr schwierig, nur einen Durchblick zu gewinnen. Ich hätte gewünscht, daß zur Prüfung der Beschwerden, welche zunächst die Vorlage veranlaßten, etwas mehr Material beigebracht worden wäre. Vielleicht wird es der Commission in Form eines Weißbuches gegeben. Wichtig ist die Frage des Appells. Es soll die Appell-Instanz für gewisse Fälle in die Consulargerichte gelegt werden. Nun handelt es sich meist nicht um große Werthe. Es können aber auch Hunderttausende und Millionen in Frage kommen, wenn z. B. über das Concessionsrecht gewisser Bergwerke ein Streit entsteht. Es müßte ein solcher Proceß mit allen Garantien umgeben werden, welche der Deutsche, der sein Capital in ein Unternehmen steckt, zu verlangen ein Recht hat. Ferner hätte die Commission die letzten Bestimmungen des § 8 zu prüfen, wonach gewisse Befugnisse nicht blos den kaiserlichen Beamten, sondern den Colonialgesellschaften selbst gegeben werden. Hier könnte doch ein Conflict der Interessen der Colonialgesellschaft mit dem Particularinteresse derer entstehen, die unter ihrer Verwaltung stehen, und es könnte bedenklich sein, die Befugnisse dieser Gesellschaft allzuweit auszudehnen. Der Vorschlag des Abg. Meyer, die Gesellschaftsbildungen in den Colonien durch eine besondere Colonialgesetzgebung auf diesem Gebiete zu begünstigen, hat ja sehr viel für sich, aber auch gegen sich. Die ersten Beschwerden über die Unzuträglichkeiten der Gesetzgebung bei der Entwicklung der colonialen Unternehmungen kommen daher, daß bei unserem allgemeinen Actiengesetz gewisse Grenzen im Widerstreit mit den Bedürfnissen des Verkehrs zu eng gezogen sind. Es würde eine Bevorzugung unserer colonialen Unternehmungen sein, wenn man, um ihre dringendsten Beschwerden zu beseitigen, sie allein aus dem Actiengesetz herausnähme und es im Uebrigen bei der Actiengesetzgebung verbliebe. Ich bin kein großer Anhänger der Actiengesellschaften überhaupt, aber bei der Remedur dieser Dinge könnte man die Actiengesetzgebung so einrichten, daß die colonialen Unternehmungen mit hineingezogen würden.

Abg. Hammacher (nationall.) bestätigt, daß gerade die Hindernisse der Gesellschaftsbildung den Aufschwung der colonialen Entwickelung gelähmt haben. Auch im inneren wirthschaftlichen Leben haben sich ähnliche Hindernisse herausgestellt, z. B. bei den berggewerkschaftlichen Genossenschaften, auf welche die Form der Actiengesellschaften nicht passe. Bei den Colonialgesellschaften kann man ein festes Capital von vornherein nicht angeben. Man kann keine richtige Bilanz aufstellen u. s. w. Vielleicht läßt sich in der Commission eine bessere Form für diese Gesellschaften finden.

Staatssecretär v. Schelling giebt zu, daß eine Erweiterung unseres Gesellschaftsrechtes wohl nothwendig sein werde. Er halte die Form der bergrechtlichen Gewerkschaften für die Colonialgesellschaften für sehr passend. Die verbündeten Regierungen würden die hier gegebene Anregung beachten.

Nachdem noch der Abg. v. Strombeck sich in demselben Sinne wie Abg. Rintelen ausgesprochen, wird die Vorlage einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

In der ersten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Zurückbeförderung der Hinterbliebenen im Auslande angestellter Reichsbeamten und Personen des Soldatenstandes erklärt sich

Abg. Hahn (deutschconf.) für die Annahme des Gesetzes, welches lediglich eine Ausdehnung der bisher nur für die Berufsconsuln geltenden Bestimmungen enthalte. Die Zweifel, was man unter der Familie des Beamten und unter der Heimath derselben zu verstehen habe, könnten vielleicht durch eine Erklärung der Commissarien beseitigt werden.

Geh. Leg.-Rath Humbert verweist auf die 20jährige Praxis des Auswärtigen Amtes, wonach man unter der Familie des Beamten alle die Verwandten versteht, die mit ihm einen Hausstand bilden. In besonderen Fällen hat man sogar Dienstboten mit zurückbefördert, aber die Entscheidung darüber ist von Fall zu Fall getroffen worden. Unter Heimath wird derjenige Ort verstanden, an welchem die rückkehrende Familie ihren Wohnsitz nehmen wollte.

Abg. Hahn empfiehlt nach diesen Aufklärungen die Annahme des Gesetzes, welches auch sofort in zweiter Lesung angenommen wird.

Es folgt die erste Berathung des Nachtragsetats, betreffend den Ankauf der Kabel der vereinigten deutschen Telegraphen-Gesellschaft.

Abg. Websky beantragt im Namen der Nationalliberalen die commissarische Berathung des Nachtragsetats und giebt der Budget-Commission anheim, die für den Kabelankauf aufgenommene Anleihe besonders zu buchen, so daß die Post und Telegraphenverwaltung für deren Verzinsung und Tilgung besonders aufzukommen hätte, denn die Kabel nehmen im Werth ab, während nach unserem Schuldensystem die Anleihehöhe dieselbe bleibt und nicht den Postetat belastet, sondern den allgemeinen Reichsetat.

Abg. Schrader (dfr.) verweist darauf, daß der Nachtragsetat auch eine Mehrforderung enthalte für die Erhebung der Gesandtschaft in Madrid zum Range einer Botschaft. Das sei eine zwischen Deutschland und Spanien vereinbarte Maßregel internationaler Höflichkeit, die nur durch besondere Umstände so lange hinausgeschoben worden sei. Die Anleihe für den Ankauf von Kabeln giebt allerdings Veranlassung zur Erörterung der Frage, ob man nicht gewisse Ausgaben statt auf Anleihen auf die laufenden Ausgaben übernehmen müsse.

Der Nachtragsetat geht an die Budgetcommission.

Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften.

Derselbe wird nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen bis auf den § 12, welcher nach der Regierungsvorlage es einem besonderen Specialgesetze überlassen wollte, in welchem Umfange und wann das Reich den Lieferungsverbänden Ersatz für die gewährten Unterstützungen geben will. In zweiter Lesung war beschlossen, daß die gewährten Unterstützungen in ihrem Mindestbetrage innerhalb eines Jahres ersetzt werden sollen.

Staatssecretär v. Bötticher erklärt diesen Beschluß des Reichstages für unannehmbar und empfiehlt den inzwischen vorgelegten Antrag Rickert, welcher den § 12 der Vorlage wieder herstellen will. Allenfalls sei auch der Antrag des Abg. v. Kleist-Retzow annehmbar, wonach das Reich den Mindestbetrag der gezahlten Unterstützungen erstatten soll, jedoch wird der Zeitpunkt der Erstattung durch ein Specialgesetz bestimmt.

Abg. v. Kleist-Retzow meint, daß man über das Mindestmaß hinaus kaum jemals Entschädigung gewähren werde, denn mehr habe man auch 1871 nicht geben können. Was werde man erst im Falle eines Krieges mit Rußland geben können?

Abg. Rickert glaubt, daß man das Mindestmaß wohl immer erstatten werde. Er und seine Freunde wollten um das Gesetz, auf welches, sie Werth legen, nicht zum Falle zu bringen, auf den von der Regierung als unannehmbar bezeichneten § 12 verzichten.

Abg. Graf Ballestrem erklärt sich im Namen des Centrums in demselben Sinne.

Nachdem auch Abg. Meyer-Jena sich für die Regierungsvorlage bezw. den Antrag Kleist-Retzow erklärt hatte, wird der letztere mit großer Mehrheit angenommen und mit dieser Aenderung das Gesetz im Ganzen.

Schluß 4 Uhr 20 Minuten.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr (Anleihegesetz und Gesetzentwurf wegen Aenderung der Wehrpflicht).

Landtag.

* **Berlin, 4. Februar.** Im Abgeordnetenhause wurde heute die Etatsberathung bei dem Capitel der Einnahmen aus dem Hüttenbetrieb und den Salzwerken fortgesetzt. Selbstverständlich ließ sich der freiconservative Abgeordnete Dr. Arendt, der im Landtage als eifriger Verfechter des Bimetallismus dieselbe Rolle spielt wie Herr von Kardorff im Reichstag, die Gelegenheit nicht entgehen, den Rückgang der Einnahmen aus der Silberproduction zu einem Angriff auf die Goldwährung und die freisinnige Partei zu benutzen. Abg. Meyer-Breslau erklärte dagegen, erst dann sei es Zeit, zur Doppelwährung überzugehen, wenn England dazu Miene mache, wozu indessen keine Aussicht sei, während Herr von Minnigerode im Namen der großen Mehrzahl seiner conservativen Freunde, auf die Seite des Abgeordneten Arendt sich stellte. Beim Etat der Bauverwaltung sagte der Minister einer Anregung aus dem Hause auf Erhöhung des Anfangsgehaltes der Bauinspectoren wohlwollende Erwägung zu, beim Extraordinarium der Bauverwaltung brachte das oberschlesische Centrumsmitglied Szmula die Frage der Regulirung der oberen Oder, die der Landtag bereits beschlossen hat, zur Sprache und stellte die Regulirung von Kosel bis Neisse als besonders dringend hin. Er bat nach eingehender Darlegung der Nothwendigkeit um schleunige Vorlegung eines Gesetzentwurfs, welcher die Mittel zur baldigen Ausführung bereit stellt. Minister Maybach konnte erklären, daß die Anschläge bereits fertig seien und zur Zeit der Superrevisionsinstanz zur Prüfung vorlägen. Zwei Concurrenzprojecte über den Schifffahrtsweg durch Breslau seien vorgelegt, über welche noch die städtischen Behörden Breslaus sich zu äußern hätten. Wenn möglich, solle noch im Laufe dieser Session dem Landtage eine Vorlage wegen Bewilligung der Mittel zur Canalisirung der oberen Oder zugehen. Die Fortsetzung der Etatsberathung wurde bis Dinstag vertagt.

Abgeordnetenhaus. 12. Sitzung vom 4. Februar.

11 Uhr.

Am Ministertische: Maybach, v. Scholz und Finanzcommissarien.

Die Etatsberathung wird fortgesetzt.

Vom Specialetat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung war in der Mittwochssitzung nur Titel 1 der Einnahmen „Bergwerke" erledigt worden.

Bei Titel 5, Salzwerke, bemerkt auf eine Anfrage des Abg. Schultz (Lupitz)

Der Reg.-Comm. Geh. Rath Lindig, daß über die Erneuerung oder Verlängerung der Kaliconvention, welche mit 1888 ablaufe, bis jetzt Erörterungen nicht stattgefunden haben. Sobald die Regierung in die Lage komme, dieser Frage näher zu treten, werde sie auch die Interessen der Landwirthschaft, speciell die Frage der weiteren Verbilligung des Kalipreises im Auge behalten.

Bei den Einnahmen aus den preußisch-braunschweigischen Communionwerken kommt

Abg. Arendt auf die Calamität des immer noch andauernden Sinkens des Silberpreises zurück, die durch die silberfeindliche Währungspolitik noch verschärft werde. Herr Parisius habe neulich eingestanden, daß er von der Währungsfrage nichts verstehe. Er hätte doch öfter in Bauernversammlungen gehen sollen, er könne von den Bauern auch in der Währungsfrage viel lernen. Man müsse endlich der productiven Arbeit ihr Recht geben auch auf dem Gebiete der preußischen Silberproduction, die gegenwärtig zu dem Deficit in den Betriebseinnahmen beitrage.

Abg. Meyer-Breslau nimmt den Abg. Parisius gegen die Angriffe des Vorredners in Schutz. Wolle Herr Arendt die Goldwährung ernstlich erschüttern, so möge er doch seine Angriffe gegen die Regierung richten. Die alljährlichen Währungsdebatten schadeten zwar nichts, nützen aber ebensowenig. Das Haus vergebe sich also nicht viel, wenn es auf eine Wiederholung dieser Debatte verzichte. Noch immer sei nicht bewiesen worden, daß die Einführung der Goldwährung bei uns den Rückgang des Silberpreises veranlaßt habe. Letzterer sei durch die steigende Production so erheblich gedrückt worden. Im Reichstag habe man für diese Art von Debatten das große Licht, Herrn v. Kardorff, im Abgeordnetenhause leuchte das kleine Licht des Herrn Dr. Arendt. (Große Heiterkeit.) Die Nothwendigkeit der Doppelwährung für England werde nicht von den Engländern, sondern lediglich von Herrn Arendt betont.

Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. Arendt weist Abg. von Minnigerode darauf hin, daß er mit der großen Mehrzahl seiner Freunde auf dem Standpunkt des freiconservativen Redners stehe.

Abg. Meyer-Breslau: Sobald England Miene macht, zur Doppelwährung überzugehen, halte ich für zweckmäßig, daß wir es auch thun, aber warten wir den Eintritt dieser Eventualität ab. Daß England nicht dazu übergehen wird, habe ich stets vorausgesetzt, und bin heute derselben Meinung wie früher.

Der Titel wird bewilligt, ebenso ohne Discussion der Rest der Einnahmen.

Bei den ordentlichen Ausgaben knüpft Abg. Natorp an die Position von 66 000 Mark" zur Gewährung von Bauprämien für solche Berg- und Hüttenleute, welche sich in der Nähe fiscalischer Werke eigene Wohnhäuser bauen", die Ausführung, daß der Erbauung von Arbeiterwohnungen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk Schwierigkeiten durch das für Westfalen geltende Ansiedelungsgesetz von 1876 entgegentreten und plaidirt für eine weniger strenge Fassung der auf die Vorbedingungen für die Errichtung bezüglichen Vorschriften dieses Gesetzes.

Abg. Uhlendorff spricht sich gegen jede Aenderung des Ansiedelungs-Gesetzes aus.

Der Titel wird bewilligt, ebenso das übrige Ordinarium.

Bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben wird Titel 4, in welchem zur Herstellung einer Drahtseilbahn zwischen der Eggersdorfer Braunkohlengrube und der Saline zu Schönebeck 370 000 Mark gefordert werden, nach dem Vorschlage der Commission gestrichen.

Abg. Radbyl wünscht eine Erhöhung des Anfangsgehaltes der Bau-Inspectoren.

Minister Maybach erwidert, daß er gleichfalls dieses Minimalgehalt höher gestellt sehen möchte, und wünscht, daß die Verhältnisse dies sobald als möglich gestatten mögen.

Abg. Langerhans bringt die Härte zur Sprache, die darin liege, daß Regierungsbaumeister, die, weil sie im Staatsdienst keine Beschäftigung finden konnten, bei Gemeinden oder Privaten Arbeiten übernommen haben, als Aspiranten für die Staatsbauverwaltung gestrichen werden, wenn sie einer späteren Aufforderung der Bauverwaltung, nunmehr eine Stellung zu übernehmen, nicht sofort Folge leisten.

Ministerialdirector Scholz erwidert, daß solche Regierungsbaumeister die Privatarbeiten übernehmen, von dem Minister beurlaubt würden, könnten sie dann angestellt werden und leisten dem Rufe nicht Folge, so müßte angenommen werden, daß sie auf eine Anstellung in der Staatsbauverwaltung verzichteten.

Die Einnahmen und dauernden Ausgaben werden bewilligt.

Bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben, und zwar bei der Position „zur Regulirung der Oder vom Lunower Damm-Hause unterhalb Cüstrin bis zum Pätziger Theerofen, 2. Rate 100 000 Mark" erörtert

Abg. Risselmann die Stromverhältnisse der unteren Oder und frägt unter Hinweis auf die dringende Nothwendigkeit einer Regulirung die Regierung, ob noch in diesem Jahre die dazu erforderlichen Mittel in einem Nachtragsetat gefordert werden würden.

Geh. Rath Scholz erklärt, daß er nicht in der Lage ist, auf diese Anfrage eine bestimmte Auskunft zu geben. Die Vorarbeiten seien fast fertiggestellt.

Abg. Szmula bemerkt, daß nachdem im schlesischen Provinzial-Landtag der Ober-Präsident erklärt habe, daß die Vorarbeiten für den oberschlesischen Canal beendet seien, man in Oberschlesien sehr enttäuscht sei, daß eine bezügliche Vorlage von der Regierung nicht eingebracht sei. Er

wünsche klargestellt zu sehen, ob noch in dieser Session die Canalvorlage zu erwarten sei.

Minister Maybach giebt die Erklärung ab, daß Alles eingeleitet sei, um die Sache noch in dieser Session vor das Haus zu bringen. Der Finanzminister, bei dem sie nach Abschluß der Vorarbeiten ruhe, habe nur auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die bei den Verhandlungen mit der Stadt Breslau, wo die Ansichten noch getheilt seien, entstehen könnten. Bei schneller Erledigung dieser Verhandlungen würde es möglich sein, noch in dieser Session die Vorlage einzubringen.

Abg. Szmula dankt für diese Erklärung und giebt der Erwägung anheim, ob es sich unter den von dem Minister dargelegten Verhältnissen nicht empfehle, das Project zu theilen, zunächst die obere Oder bis Neisse zu reguliren, und die weitere Regulirung einer späteren Zeit vorzubehalten.

Der Titel wird bewilligt, ebenso als erste Rate 220 000 M. zur Wiederherstellung der Bauwerke des Klodnitzcanals, desgleichen 193 000 M. zum Neubau einer Ufermauer am linken Spreeufer in Berlin bis 58 Meter oberhalb der Marschallsbrücke in der Richtung auf die Schlachtgasse.

Zur Anlegung eines Fischereihafens am Norddeich bezw. Norderney werden als erste Rate 600 000 M. verlangt.

Nachdem die Abgg. Halem und Graf die Position befürwortet, erfolgt deren Annahme.

Ebenso werden zum Bau eines Leuchtthurms auf Hiddensoe als Nachtragsrate 40 000 M., zum Neubau einer Quaimauer an der Westseite des Vorhafens zu Geestemünde 64 000 M., zur Herstellung eines fiskalischen Bauhofs für die Hafenbauverwaltung in Emden 100 000 M., zum Neubau eines Regierungsgebäudes in Stade als Rest 86 000 M., zum Um- und Erweiterungsbau des Regierungsgebäudes in Hildesheim als zweite Rate 150 000 Mark, des Regierungsgebäudes in Oppeln als erste Rate 100 000 Mark, zum Umbau der Oderthorbrücke in Oppeln 41 000 Mark bewilligt.

Auch der Rest der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben wird genehmigt.

Auf Antrag des Abg. Meyer-Breslau vertagt sich das Haus.

Schluß 2¾ Uhr.

Nächste Sitzung Dinstag 11 Uhr (Etat).

Preßstimmen über den deutsch-österreichischen Bündnißvertrag und dessen Publication.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 4. Februar. Die Zeitungen fassen sämmtlich die Veröffentlichung des Bündnißvertrages als ernstes Zeichen und als friedliches Ultimatum gegen Rußland auf, ohne indeß an eine unmittelbare Kriegsgefahr zu glauben. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Wenn hin und wieder aus der Bekanntgabe des durch neun volle Jahre geheim gehaltenen Actenstückes Schlußfolgerungen gezogen werden, welche einen nunmehrigen rapiden Entwickelungsgang der schwebenden Krise voraussehen, so ist das wohl lediglich ein subjectiver Beurtheilungsstandpunkt, dem gegenüber sich ein kühler und besonnener modus interpretandi um so mehr empfiehlt, je weniger a priori bestritten werden soll, daß das überraschende Vorgehen der Cabinete von Berlin und Wien in dem vorliegenden Falle nur den Bedürfnissen der gegebenen ungewöhnlichen Situation angemessen erscheint.

Die hochofficiösen „Berl. Polit. Nachrichten" bemerken ihrerseits: Soviel ist klar, daß mit der stattgehabten Veröffentlichung die Politik der Friedensmächte nicht etwa in ein absolut neues, jeglichen Zusammenhanges mit dem Vorhergegangenen entbehrendes Stadium eintritt. Ihre Action ist von jeher auf die Erhaltung und Kräftigung der bestehenden Ordnung, die durch völkerrechtlich geheiligte Verträge geschützt wird, gerichtet gewesen. Keinem anderen Zweck will auch die jetzige Offenherzigkeit der Cabinete von Berlin und Wien ihre Dienste widmen. Und nicht an ihnen wird es liegen, wenn ihr offenes Hervortreten den beabsichtigten Zweck verfehlen sollte. Die Außergewöhnlichkeit der Maßregel giebt immerhin einen Begriff von der Außergewöhnlichkeit der Situation, aber sie beweist auch, welche Zuversicht den Leitern der Bündnißpolitik das Bewußtsein verleiht, nur das beste ihrer Staaten und Völker im Auge gehabt und zur Förderung desselben nur solche Mittel angewendet zu haben, welche weder das Auge noch das Urtheil der Welt zu scheuen brauchen. Zweifellos wird das durch die Veröffentlichung des Bündnißvertrages beigestellte actenmäßige Material dem verantwortlichen Leiter unserer auswärtigen Politik das Fundament liefern für seine binnen der nächsten 48 Stunden zu gewärtigenden Aufschlüsse über den Charakter der gegenwärtigen Lage und die voraussichtlichen Bahnen, in welchen ihre Entwickelung sich bewegen dürfte. Angesichts dieser unmittelbar bevorstehenden authentischen Klarstellung halten wir die Anstellung nur muthmaßender Betrachtungen jetzt nicht für angebracht.

Die „Post" meint: Die Kenntniß des Vertrags vom 7. October 1879 wird in manchem Franzosen die Bemerkung hervorrufen, daß dieser Vertrag nicht die mindeste Spitze gegen Frankreich hat, daß Frankreich, wenn es dem Unternehmen des Panslavismus seinen Arm leihen sollte, muthwillig ein blutiges Geschick über den Westen Europas heraufbeschwört. Der gute Verstand wird manchen Franzosen diese Herausforderung verwünschen lassen, aber auf eine thätige Reaction dieses Verstandes gegen die Herausforderung des Schicksals ist nicht zu rechnen. Wir stehen vor einer großen Wendung der europäischen Geschichte. Die Veröffentlichung des Vertrages vom 7. October gleicht dem Auffahren eines gewaltigen Geschützes, das dem Angriffslustigen die Kraft des Vertheidigers zeigt. Wie die letzte Demonstration im Lager des Angreifers wirken wird, wer vermöchte es zu sagen? Verzweifeln an der günstigen Wirkung darf man nicht bis zum letzten Augenblick.

Die Kreuzzeitung erklärt: Der Kaiser von Rußland hat jetzt Gelegenheit zu zeigen, daß er in der That der Mann des Friedens ist, für den wir ihn noch immer gerne halten. Noch steht es, wie gesagt, vollständig bei ihm, mit den kriegerischen Vorbereitungen einzuhalten, ohne damit der Ehre des Reiches zu nahe zu treten. Wenn man jede feindlich, Absicht so entschieden leugnet, wie das von Seiten des amtlichen Rußlands nie unterlassen worden ist, kann man auch die entsprechenden Schritte thun, ohne sich im allergeringsten bloßzustellen.

* **Paris,** 4. Febr.*) Die Morgenblätter veröffentlichen den deutsch-österreichischen Alliancevertrag zumeist noch ohne Commentar. „Matin" und „Figaro" fassen die Publication als ein Sympton von ernster Bedeutung auf, welchem bald die definitive Entscheidung, sei sie friedlich oder kriegerisch, folgen werde. Der „Figaro" meint, der Zar werde sich gewiß nicht einschüchtern lassen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 4. Febr. An der Spitze der Rundschau schreibt das „Fremdenblatt": Die Nachrichten aus Berlin und Pest stimmen in der Constatirung des mächtigen Eindruckes überein, den die Publikation des Bündnißvertrages hervorgerufen hat. Man würdigt überall die Bedeutung der Thatsache, sowie man auch dem rein defensiven Charakter des Bundes laute Anerkennung zollt. Gehen auch die Ansichten über die Gründe der Publikation in den Journalen weit auseinander, so wird doch von allen Organen die Zuversicht ausgesprochen, daß die Publikation nur beruhigend wirken kann, indem sie die starken Garantien des Friedens und die defensiven Zwecke des Bundes offenbart.

Brüssel, 4. Febr. Der „Nord" sagt in einem Postscriptum zu der Veröffentlichung des österreichisch-deutschen Bündnißvertrages: Wenn es sich auch auf den ersten Blick nicht übersehen lasse, wie die Veröffentlichung der gegen Rußland gerichteten Abmachung Beruhigung hervorbringen könne, so sei es gleichwohl wünschenswerth, daß die Veröffentlichung friedliche Folgen habe, die man in Wien und Berlin erwarte.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 4. Februar. Fürst Bismarck hatte Besprechungen mit Bennigsen und Frhrn. von Huene vom Centrum.

* **Berlin,** 4. Februar. Es hat sich das Bedürfniß herausgestellt, den Corps-Intendanturen sachverständige Vertrauensmänner als Beirath für die Beschaffung der Lebensmittel zum Unterhalt der Truppen beizuordnen. Die Vertrauensmänner sollen in allen wesentlichen, die Beschaffung des Kriegs-Verpflegungs-Bedarfs betreffenden Fragen ihr Gutachten abgeben und zu diesem Behufe zunächst alljährlich im Monat Januar zur Besprechung der Vorbereitung für das kommende Mobilmachungsjahr zusammenberufen werden. Aber auch für die Beschaffung der Friedens-Verpflegungs-Bedürfnisse bleibt es vorbehalten, die Vertrauensmänner zur Erörterung über die für die Beschaffung dieser Bedürfnisse erforderlichen Maßnahmen nach Bedarf einzuberufen. Jeder Corps-Intendantur sollen in der Regel 5 Vertrauensmänner an die Seite gestellt werden und zwar 3 Vertreter der Landwirthschaft und 2 Vertreter des Handels. Die Vertrauensmänner, sowie je 1 Vertreter der Landwirthschaft und des Handels als Stellvertreter, sollen von den commandirenden Generalen auf Vorschlag der obersten Civilbehörden auf die Dauer von je drei Jahren ernannt werden. In einem Ministerialerlaß sind die Oberpräsidenten ersucht worden, sich der Auswahl von geeigneten Persönlichkeiten in der angegebenen Zahl aus den Vertretern der Landwirthschaft und des Handelsstandes zu unterziehen.

* **Berlin,** 4. Febr. Im Abgeordnetenhause ist nunmehr der Antrag auf Verlängerung der Legislaturperioden von 3 auf 5 Jahre eingebracht und von je 5 Mitgliedern der conservativen, freiconservativen und nationalliberalen Partei unterschrieben worden. Ein weiterer Antrag bezweckt, die Regierung aufzufordern, den Immobiliarstempel bei Kauf- und Pachtverträgen vom nächsten Jahre ab herabzusetzen.

* **Berlin,** 4. Febr. Die Weincommission berieth heute § 3 des Antrags Adelmann und Genossen. Derselbe lautet: Die Verwendung von Rosinen, Zucker, Wasser, Alkohol über ein Procent (gallisiren, petiotiiren, mouilliren) und anderer nicht unter Verbot gestellter (§ 4) Stoffe bei der Herstellung von weinhaltigen oder weinähnlichen Getränken, sowie von Farbstoffen zum Auffärben des Rothweins muß beim Feilhalten und bei dem Verkauf des Erzeugnisses in einer Weise erkennbar gemacht werden, welche die Annahme des Vorhandenseins von Weinen im Sinne des § 1 gegebenen Falls ausschließt, z. B. Rosinenwein, gezuckerter Wein, verbesserter Wein, Halbwein, Kunstwein, Süßwein, Liqueur und dergleichen. Die Herstellung derartiger Getränke zum Zweck der Täuschung im Handel und Verkehr ist untersagt. Abg. Menzer beantragt, das hinter dem Worte „ausschließt" folgende zu streichen und dafür zu setzen: „Ein mit Zucker und wässeriger Zuckerlösung versetzter Traubensaft ist als gezuckerter Wein feil zu halten und zu verkaufen. Alle auf anderem Wege hergestellten weinhaltigen oder weinähnlichen Getränke dürfen nur unter Namen feilgehalten werden, welche mit der Bezeichnung Wein in keiner Verbindung stehen, ausgenommen sind Obst- und Beerenweine aller Art." Director Köhler weist nach, daß §§ 10 und 11 des Nahrungsmittelgesetzes besser seien als der neue Vorschlag. Dr. Witte bekämpft den Antrag Adelmann, weil durch denselben der Handel mit ausländischen Weinen zu einem großen Theil geradezu todtgeschlagen würde. Auch Abg. Fehling spricht gegen den Paragraphen. Bei der Abstimmung wird der Antrag Adelmann und Gen. nach Ablehnung der Eventual-Anträge mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen und mit derselben Majorität der Antrag Bürklin, wonach als neuer § 2 einzufügen ist: „Es ist gestattet, dem reinen Traubensafte bei der Hauptgährung reinen Zucker in wässeriger Lösung zuzusetzen. Derartig bereitete Weine dürfen nur unter der ausdrücklichen Beifügung eines Wortes, welches die Verzuckerung erkennbar macht, in den Handel gebracht werden." Damit ist der Declarationszwang, den der Director des Gesundheitsamts für unannehmbar erklärt, in aller Form angenommen. Nächste Sitzung Dinstag.

* **Berlin,** 4. Febr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 177. Königlich preußischer Klassen-Lotterie fielen Gewinne von 30 000 M. auf Nr. 49028 172653; 1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 81807 126484; 1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 47151; Gewinne von 5000 M. auf Nr. 8554 58380 89016 122903 137164 154751; Gewinne von 3000 M. auf Nr. 560 22216 26994 29223 31243 44968 48226 48414 50962 68996 71319 75289 78786 83074 98413 102668 103896 113695 116141 121258 121924 124149 126815 140436 147150 158863 158901 166058 172708 174325 187802; Gewinne von 1500 Mark auf 3229 8535 17934 24531 55974 60541 62822 63239 67000 71710 76401 80515 80723 82950 103432 108994 109418 109490 114519 144678 162662 175628 183620 185269.

* **Wien,** 4. Februar. Die „Pol. Corr." meldet aus Bukarest: Die rumänischen Regierungskreise äußern ihre Befriedigung über die Eindrücke, die Minister Stourdza in seinen Conferenzen mit den für die österreichische und deutsche Politik maßgebenden Persönlichkeiten gewonnen habe. Die Uebereinstimmung der Interessen und Anschauungen, welche die engen Beziehungen Rumäniens zu den beiden mitteleuropäischen Mächten schaffen und befestigen half, sei auch bei dieser Gelegenheit zu Tage getreten.

* **Warschau,** 4. Febr. Die wiederholt angekündigte Vermehrung der Grenzwachen ist auf allen Posten in dem erwarteten Maße erfolgt. — Eine ministerielle Verordnung bestimmt, daß alle fremden Juden, die bis zum ersten Mai die behördliche Bewilligung zur Führung von Handelsgeschäften nicht erlangt haben, vor dem ersten Januar 1889 das russische Staatsgebiet unbedingt verlassen müssen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 4. Febr. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen Vormittags den Erbgroßherzog von Oldenburg; der Kaiser nahm alsdann militärische Meldungen entgegen, conferirte mit Albedyll und machte um zwei Uhr eine Spazierfahrt. Abends kleine Theegesellschaft. Morgen Familiendiner.

Berlin, 4. Febr. Prinz Wilhelm gab heute Nachmittag den Offizieren des Gardehusarenregiments ein Abschiedsdiner.

Berlin, 4. Febr. Der Director des zoologischen Gartens, Dr. Schmidt, ist heute gestorben.

Rom, 4. Februar. Die „Agenzia Stefani" meldet: Auf die Erklärung der französischen Delegirten, daß sie keinen größeren Handelsconcessionen zustimmen könnten, als jenen, die im Vertrage von 1881 enthalten seien, richtete Crispi eine Note an Mouy, worin er erklärt, daß der französische Vorschlag der einfachen Verlängerung des alten Vertrages gleichkäme, was jedoch mit den seitens der italienischen Regierung vor dem Parlamente eingegangenen Verpflichtungen im Widerspruch stünde. Demnach wird die französische Regierung aufgefordert, die in den Conferenzen der beiderseitigen Delegirten ausgetauschten Ideen in Erwägung zu ziehen. Crispi wird die Mittheilung abwarten, ob Frankreich die Verhandlungen auf für beide Länder billigen Grundlagen wieder aufzunehmen beabsichtige.

Paris, 4. Febr.*) Eine den Zeitungen zugegangene Mittheilung der russischen Botschaft besagt, daß Flourens bei dem am Mittwoch stattgehabten Empfange des Handelsministers Floquet auf dessen Ansuchen den Botschafter Baron von Mohrenheim vorgestellt habe, nachdem er sich der Zustimmung des Letzteren versichert hatte. Die Meldungen über die der Vorstellung vorangegangenen Schritte sind vollständig unbegründet.

Montevideo, 4. Febr. Beide Kammern beschlossen die Aufhebung der Ausfuhrzölle.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 4. Februar. **Neueste Handelsnachrichten.** Das durch fast die ganze Presse gegangene Gerücht, dass der Geheime Ober-Regierungsrath Gamp zum Director der zu gründenden Spirituscommissionsbank designirt sei, bezeichnet dieser als jeder thatsächlichen Grundlage entbehrend. Wie aus Brüssel bestimmt versichert wird, betreffen die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen wegen der Russenanleihe nur noch die Fixirung des Emissionscourses, sowie die Festsetzung der Theilzahlungen. Das Syndicat will letztere auf 6 Monate erstrecken und die Loslösung der Subscribenten von jeder Verpflichtung festsetzen, falls in der Zwischenzeit Krieg ausbricht. Der „Köln. Ztg." wird unterm 2. c. aus Newyork telegraphirt: Auf dem amerikanischen Eisenmarkt war amerikanisches Roheisen gut gefragt und fester, weil die Eigner in Folge des noch andauernden Strikes in Pennsylvanien sehr zurückhaltend sind. Von schottischen Roheisen notirt Glengarnock 20½ Doll., Eglinton 19½ Doll. Amerikanisches Bessemer-Roheisen ist williger zu 18—18½ Doll., fremdes nominell, englisches Spiegeleisen ist erheblich höher, 27 bis 27½ Dollars. Für Stahlschienen herrscht lebhafte Nachfrage, amerikanische notirten 31½ Dollars, fremde sind ohne Preisstellung, Stahlluppen flau, bei nominellen Preisen amerikanische 28½ Dollars, amerikanische Stahlknüppel und Nagelplatten sind mehr beachtet. Erstere 29 Doll., letztere 29 bis 29½ Doll., fremde nominell. Stahlwalzdraht gedrückt, amerikanischer 39 bis 39½ Doll., fremder 40 bis 41 Doll., altes Material still, aber fest. Pittsburger Satgeneisen ruhiger, 28½ Doll., raffinirtes amerikanisches Barreneisen 2 Cents höher per Pfund. Weissblech weniger gefragt, aber behauptet. — Der Jahres-Bericht der Makler-Bank pro 1887 beziffert den Provisions-Gewinn auf 274 935 Mark gegen 440 467 Mark im Vorjahre. Der Bericht motivirt diesen grossen Rückgang mit den politischen Beunruhigungen während des Vorjahres, betont aber auch den fühlbaren Druck der Börsenumsatzsteuer, für welche 70 552 Mark und 2½ pCt. des Actiencapitals gezahlt wurden. Der Reingewinn beträgt 189 432 Mark, wovon 5 pCt. Dividende gezahlt worden sollen.

Frankfurt a. M., 4. Februar. Die „Frkf. Ztg." meldet: In Amsterdam bei Hope Comp. und in London bei Baring Brothers werden 22½ Millionen Gulden vierprocentige steuerpflichtige Obligationen der grossen russischen Eisenbahn per 7. Februar zu 75½ Procent zur Subscription gestellt. Die Anleihe geniesst absolute Staatsgarantie und ist innerhalb 64 Jahren al pari rückzahlbar. — Dasselbe Blatt meldet aus Prag: Das Cartell der Oesterreichisch-Ungarischen Feinblech-Walzwerke erhöhte die Schwarzblechpreise um einen halben Gulden.

Berlin, 4. Febr. **Fondsbörse.** Die heutige Börse stand unter dem Eindruck der Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündniss-Vertrages. Trotz umfangreicher Deckungskäufe, die einen schärferen Rückgang der Course anfangs verhinderten, herrschte matte Tendenz und grosse Geschäftsunlust, die nach dem officiellen Schluss der Börse zu noch schärferem Ausdruck gelangte. Weniger grosse Verkäufe des Privatpublikums als das völlige Fehlen der Käufer trugen dazu bei, allen Gebieten des Verkehrs den Stempel der matten Tendenz aufzudrücken. Creditactien verloren 1½, Disconto-Commandit 1⅞, Deutsche Bank 1½, Berliner Handelsgesellschaft 2½ pCt. Selbst Deutsche Fonds lagen sehr schwach, 3½procentige Consols gingen ¾, 4procentige und beide Reichsanleihen ⅜ Procent zurück. Westpreussische Pfandbriefe verloren 1,30 pCt. Von ausländischen Fonds waren Russische Fonds ⅝—¾, Russische Noten 1, Ungarn ¾, Italiener ½, Egypter ½ schwächer. — Am Eisenbahnmarkt waren deutsche, wie ausländische Bahnen zum Theil procentweise schwächer. Von Montanwerthen verloren Laurahütte 1½ pCt. zu 88⅜, Dortmunder Union 1¾, Bochumer Gussstahl 2⅛ pCt. Am Cassamarkt waren Redenhütte St.-Pr. 1,10, Donnersmarckhütte 1,65, Marienhütte(Kotzenau)2,10, Oberschl. Bed. 1,75, Schles. Kohlen 0,50, Schl. Zinhütte 1, Stamm-Prior. 0,75, Tarnowitzer 2 pCt. schwächer. Von Industriepapieren verloren Bresl. Eisenb.-Wag. 1,40, Bresl. Oelfabrik 1,25, Erdmannsd. Spinn. 1, Görl. Eisenbahnbed. 0,25, Görl. Masch. 2, conv. 3, Gruson 6,25, Oppeln. Cement 3,60, Bresl. Pferdebahn 0,75, Schering 11, Schles. Cement 8,10, Schles. Gas 0,60, Schles. Leinen 1,75 pCt.

Berlin, 4. Februar. **Productenbörse.** Die Fondsbörse ist matt, folglich die Productenbörse fest. — Weizen loco behauptet, Termine 1 M. theurer, April-Mai 167¾—68, Mai-Juni 170¼—70½, Juni-Juli 172¾ bis 73, Juli-August 174 — Roggen loco wenig belebt, Termine ¾ bis 1 M. höher, April-Mai 122¼—½, Mai-Juni 124¼—¾, Juni-Juli 126½ bis ¾. — Hafer loco behauptet, Termine ½ M. theurer, April-Mai 115¼—½, Mai-Juni 118¼—½, Juni-Juli 120¾—21. — Roggenmehl 5—10 Pf. höher. — Mais unverändert. — Kartoffelfabrikate geschäftslos. — Rüböl, nur per Herbst einigermassen begehrt und etwas besser bezahlt, blieb in allen näheren Terminen vernachlässigt und nominell unverändert. — Petroleum umsatzlos. — Spiritus in effectiver Waare aller Art völlig unverändert, war auf Termine sehr wenig belebt und am Schlusse gegen gestern schwach behauptet. Versteuerter Spiritus gekündigt 10 000 Liter, Kündigungspreis 98,5 Mark, loco ohne Fass 98,4 Mark bezahlt, per April-Mai 99,7 — 99,8 — 99,7 Mark bezahlt, per Mai-Iuni 100,4 — 100,5 bis 100,4 M. bezahlt. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 49,7 M., Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 31,3 M. bezahlt, Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per April-Mai 51,4 Mark bez., per Mai-Juni 52 M. bez., per Juni-Juli 52,8 M. bez., per Juli-Aug. 53,6—53,7—53,6 M. bez., per Aug.-Septbr. 54,2 M. bez., Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per April-Mai 33 M. bez., per Mai-Juni 33,5 M. bez., per Juni-Juli 34,2 M. bez., per Juli-Aug. 34,9 M. bez., per August-September 35,3 M.

Hamburg, 4. Februar, 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 65¼, per Mai 64¼, per September 61, per December 60.

Hamburg, 4. Februar, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 65¾, per Mai 64¾, per September 61½, per December 60½. Fest.

Havre, 4. Februar, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffee good average Santos per Februar 77,75, per Mai 77,25, per August 74,50, per December 72,75. Fest.

Magdeburg, 4. Februar. **Zuckerbörse.** Termine per Februar 15,10—15,025 M. bez. Gd., 15,05 M. Br., per März 15,425—15,25 M. bez. Br., 15,225 M. Gd., per April 15,425 M. bez., 15,45 M. Br., per April-Mai 15,65—15,55 Mark bez., per Mai 15,60—15,575 M. bez., per Juni 15,65 M. bez., per Juli 15,80—15,70 M. bez., per October-December 13,20 M. bez. Gd. — Tendenz: Schwächer.

Paris, 4. Februar. **Zuckerbörse.** Ausgeblieben.

London, 4. Februar. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 16¼, ruhig. Rüben-Rohzucker fest.

London, 4. Febr. Bas. 88 per Februar eher Käufer zu 15, per März zu 15, 3, per April zu 15, 6, neue Ernte zu 12, 10½.

Marktberichte.

△ **Breslau,** 4 Febr. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) In Folge der rauhen und kalten Witterungsverhältnisse war der Geschäftsverkehr im Laufe der verflossenen Woche auf den verschiedenen Marktplätzen nur ein sehr flauer. Der Handel mit Wild ist bereits im Abnehmen begriffen, und zwar, als nunmehr wegen der eingetretenen Schonzeit die Jagd auf Hasen verboten ist. Auch Geflügel war nur spärlich zugeführt. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 50 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 60—70 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 80—90 Pf., Schweineschmalz, ungar. pro Pfd. 70 Pf., deutsches pro Pfund 75—80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf., Rindszunge pro Stück 2,50—4,00 M., Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Auerhahn Stück 6—9 M., Auerhenne Stück 4—5 M., Gänse pro Stück 3,50—9 M., geschlachtete Stopfgänse pro Pfd. 60—63 Pf., Enten pro Paar 4—5,00 M., Kapaun pro Stück 3,50 M., Perlhuhn Stück 3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20—1,50 M., Henne 1,50—2 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner, Paar 1,40—1,60 M., Tauben pro Paar 80—90 Pf., Gänsestopfleber pro Stück 1,50—2 M., Gänseklein pro Portion 50 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Weisskohl, Mandel 1—1,50 M., Blaukohl, Mandel 1,50—3,75 M., Welschkohl, Mandel 1,00—1,50 M., Blumenkohl pro Rose 30 bis 60 Pf., Rosenkohl pro Pfund 25 Pf., Grünkohl Körbchen 30 Pfennige, Spinat Liter 20 Pfennige, Sellerie Mandel 1,50—2,75 M., Zwiebeln 2 Liter 20 Pf., Chalotten pro Liter

0 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 50 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—3 Marn Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben zwei Liter 10 Pf., Carotten 2 Liter 15 Pf., Erdrüben Mandel 0,75—1,00 M., Oberrüben pro Mandel 20—30 Pf., Weisse Rüben 2 Liter 15 Pf., Rübrettig 2 Liter 20 Pf., Teltower Rübchen Pfd. 20 Pf., Radieschen pro Bund 25 Pf., Kopfsalat pro Kopf 20 Pf., Endiviensalat Kopf 40 Pf., Rabunze Liter 25 Pf., Kürbis Stück 40—60 Pf.

Kartoffeln, Sack zu 150 Pfd. 2,50—3 M., do. 2 Liter 8—10 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Aepfel 2 Liter 30—40 Pf., Birnen 2 Liter 30—80 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfund 25—40 Pf., getrocknete Birnen pro Pfund 25—35 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfund 20—30 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfund 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 25—40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 60—80 Pf., Citronen Dutzend 50—70 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—40 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., getrocknete Champignons pro Pfund 4 Mark, getrocknete Steinpilze pro Pfund 1,60 Mark, getrocknete Morcheln Pfund 5,00 Mark, Honig Liter 2,40 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,10 M., Margarine pro Pfd. 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 15—17 Pf., Roggenmehl pro Pfund 12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 20—30 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Hirschfleisch Pfund 30—60 Pf., Rehbock, 35 Pfund schwer, 21—24 M., Rehfleisch Pfund 70—75 Pf., Rehkeule Stück 6—8 M., Rehrücken 12—15 M., Schwarzwild Pfd. 50 Pf., Wildgänse Stück 2 Mark, Wildenten Stück 1,20 M., Fasanen Stück 3—4,50 Mark, Krammetsvögel Paar 60 Pf.

F. E. **Colonialwaarenmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau**, 3. Februar. Der Vorwoche gegenüber liess sich im Geschäftsgange selbst keine wesentliche Veränderung wahrnehmen, wir hatten es fortgesetzt mit in sehr beschränktem Maasse hervortretender Frage zu thun und grössere Unternehmungen waren ausnahmslos in keinem zur Waarenbranche gehörenden Artikel anzuregen. Von Zucker war das Rohfabrikat an sämmtlichen Auslandsplätzen wie im Inlande abermals eine Kleinigkeit billiger gegangen und konnte dieser Umstand natürlich nicht verfehlen, auch auf fertige Waare einen verhältnissmässigen Preisdruck zu veranlassen. Gemahlene Zucker wurden indess mehr als Brode gefragt, für Bruchzucker zeigte sich ebenfalls etwas bessere Kauflust und von farbigen Farinen waren gesuchte gelbe in guter Qualität sehr wenig angeboten. Der Kaffeehandel begegnete in gleichem Maasse nur schwacher Frage und konnten irgendwie grössere Posten nur bei besonderem Entgegenkommen der Abgeber Nehmer finden. Begehrt und umgesetzt wurden zumeist billige Perlsorten und dergleichen offene Campinas. Gewürze waren bei sehr schwacher Frage in der Notiz unverändert geblieben. Von Südfrüchten mussten von Mandeln erste Marken den stärker angebotenen geringeren im Preise Rechnung tragen. Fett hatte sich in allen Marken sehr preisfest behauptet, ist jedoch auch nur bedarfsmässig umgegangen. Von Petroleum war kaukasisches loco wenig angeboten und gleich dem amerikanischen ziemlich auf vorwöchentlichem Preisstande gehalten.

...l. **Rohe Häute und Felle.** [Monatsbericht.] **Breslau**, 4. Februar. Das Geschäft im Januar zeigte im Allgemeinen keine wesentliche Veränderung gegen den Vormonat. Die Umsätze bewegten sich in ziemlich engen Grenzen und auch die Preise wichen nicht erheblich ab. — Trockene Rindhäute in guter Qualität und streng trockener Waare sind nicht reichlich vorhanden und Preise dafür fester. — Gesalzene Rindhäute, für welche eine scharfe Concurrenz beim Einkauf sich geltend machte, erfuhren eine kleine Preisaufbesserung. — Ostindische Kipse wurden in frischer Winterwaare ziemlich lebhaft gehandelt, zumal die niedrigen Preise zum Einkauf animiren. — Rosshäute in schwerer, kräftiger Waare sind zu bisherigen Preisen gut abzusetzen gewesen, doch sind Vorräthe davon nicht bedeutend. — Kalbfelle liegen nach wie vor sehr flau. Die Vorräthe darin häufen sich allenthalben und der Absatz stockt beinahe vollständig.

Hamburg, 3. Februar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Februar 22½ Mark Br., 22¼ M. Gd., per Februar-März 22½ Br., 22¼ Gd., per März-April 22¾ Br., 22½ Gd., per April-Mai 23 Br., 22¾ Gd., per Mai-Juni 23¼ Br., 23 Gd., per Juni-Juli 23⅝ Br., 23⅜ Gd., per Juli-August 24 Br., 24 Gd. per August-September 24¾ Br., 24½ Gd., per September-October — Br., — Gd. — Tendenz: Flauer.

Hamburg, 3. Februar. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Klgr. Kartoffelmehl fest. Prima Waare 18½—19 M. Kartoffelstärke fest. Prima Waare prompt 18½—19 M. Capillair-Stärkesyrup fest, gefragt. Prima in Export-Gebinden 42 Bé 23—24 M., 44 Bé 24¾—25½ M. mit 1½% Dec.

Hamburg, 3. Febr. [Schmalz.] Sehr fest, in Drittel-Tonnen von hiesigen Raffinerien 41—43 M., Wilcox 38½ M., Fairbanks 38½ M., Armour — M., div. Marken 37 M., Steam 39 M. Sonnen-Marke, neue Drittel, loco 41½ M., Squire Schmalz in Tierces à 42½ M., Royal 48½ Mark, Hammonia 47½ M. incl. Zoll.

Magdeburg, 3. Februar. [Zucker-Bericht.] Rohzucker. Die in unserem vorigen Bericht angedeutete festere Marktstimmung veranlasste Bedarf habende Raffinerien sich nach Deckung umzusehen, da aber das Angebot nach wie vor ein sehr schwaches blieb, waren dieselben gezwungen, die Forderungen der Producenten zu bewilligen und successive ca. 20—40 Pfg. höhere Preise anzulegen, mit welchem Aufschlag auch verhältnissmässig ansehnliche Posten gehandelt wurden. Weniger lebhaft gestaltete sich das Ausfuhrgeschäft, unsere Fabrikanten beharrten fast ohne Ausnahme bei ihren hohen Forderungen und da dieselben gegenwärtig für das Ausland keine Rechnung gaben, wurde hier von Kornzucker fast nichts umgesetzt und nur Nachproducte, für die sich Eigner williger zeigten, zu meistens unveränderten, für die feineren Qualitäten auch bis 25 Pfg. höheren Preisen gehandelt. Umgesetzt wurden 121 000 Ctr. aus erster Hand, ausserdem einige grössere Posten aus zweiter Hand. Die Gesammtvorräthe ersten Products in erster Hand werden zum 1. Februar a. c. auf 3 040 000 Ctr. geschätzt gegen 4 632 000 Ctr. am 1. März v. J.; am 1. Februar 1887 wurde eine Zusammenstellung nicht gemacht. — Raffinirte Zucker. Das Geschäft in raffinirtem Zucker erfuhr auch im Laufe dieser Woche keine Veränderung; die Tendenz unseres Marktes blieb ohne Unterbrechung eine ruhige, jedoch dürfen die im letzten Bericht gemeldeten Preise als behauptet bezeichnet werden.

Ab Stationen: Granulatedzucker incl. — M., Krystallzucker I incl. über 98 pCt. — M., do. II incl. über 98 pCt. — M., Kornzucker excl. von 96 pCt. — M., do. excl. 92° Rendement 24,60—25,00 M., do. excl. 88° Rendement 23,20—23,75 M., Nachproducte excl. 75° Rendement 18,00—19,75 M. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade ffein excl. Fass — M., do. fein do. 30,00 M., Melis ffein do. — M., Würfelzucker I incl. Kiste — M., do. II do. 30,25—30,50 M., gem. Raffinade I incl. Fass — M., do. II do. 28,75—29,50 M., gem. Melis I do. 28,25 M., do. II do. — M., Farin do. — M. Alles per 50 Klgr. Melasse effectiv: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 2,90 bis 3,30 M., 80—82 Brix do. 2,90—3,30 M., geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42—43 Bé. (alte Grade) do. 2,40—2,70 M., 80 bis 82 Brix do. — M.

Briefkasten der Redaction.

S. N. Das Deutsche Reich umfaßt 397 Wahlkreise.

H. F. Zunächst wird sich fragen, ob der Uebelstand sich nicht durch Reparatur der Dielen oder sonst irgendwie beseitigen läßt, wozu Vermiether verpflichtet ist. Eventuell könnten Sie nach § 383 I 21 A. L.-R. vom Miethsvertrag abgehen, falls der Gebrauch der **ganzen** Wohnung durch die Unbenutzbarkeit des einen Zimmers als „größtentheils" vereitelt erscheint.

B. 2. Berthold Auerbach wurde am 28. Februar 1812 in Nordstetten im Schwarzwalde geboren und starb am 8. Februar 1882 in seiner Villa bei Freiburg i. Br.

A. O. Unter Attika versteht man in der Baukunst denjenigen Aufbau, den man, durch praktische Rücksichten oder ästhetische Nothwendigkeit gezwungen, über dem Gebälk einer Säulenordnung als wandähnlichen Aufsatz anbringt.

L. B. in M. Sie brauchen nicht einmal die ersten beiden Hypotheken herauszubieten, sondern nur das Mindestgebot, d. h. im vorliegenden Fall nur die Kosten des Verfahrens der öffentlichen Abgaben u. dgl. zu bieten, Der an dritter Stelle stehende Gläubiger muß Sie herausbieten, wenn er nicht ausfallen will.

M. N. Johannes Keppler hat im Jahre 1608 dem damals 25jährigen Wallenstein ein Horoskop gestellt, das noch heute erhalten ist. Nach demselben war Saturn der „Stern" Wallenstein's und nicht der irrthümlich von Schiller angegebene Jupiter.

M. 10. Wir verweisen Sie auf das Breslauer Adreßbuch pro 1888. In der Abtheilung II, Seite 434—35, finden Sie die gewünschten Institute.

M. H. Der Betreffende hat die Strafen des § 140, Ziff. 1 R.-Strafgesetzbuch (Geldstrafe von 150—3000 Mark oder Gefängniß von 1 Monat bis 1 Jahr) zu gewärtigen. Die Verjährungsfrist beträgt 5 Jahre, beginnt aber erst mit der Rückkehr ins Inland.

A. in Guhrau. Nein!

D. E. 68. Sie erhalten die Aufforderung zugeschickt.

Vom Standesamte. 3./4. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Krause**, Wilhelm, Goldschläger, ev., Bischofstraße 12, **Scholz**, Martha, k., Werderstr. 27. — **Joachim**, Moses, Kaufmann, j., Stettin, **Fränkel**, Selma, j., Ohlauerstraße 76/77. — **Kober**, Hermann, Restaurateur, ev., Catharinenstr. 12, **Lahmert**, Ida, k., Waldenburg. — **Bannert**, Wilhelm, Kutscher, k., Fürstenstr. 94, **Wloszczyk**, Barbara, k., Neue Schweidnitzerstr. 9a. — **Ast**, Julius, früh. Conditor, ev., Schmiedebrücke 37, **Schäffrich**, Albertine, geb. Fraubös, k., ebenda. — **Walter**, Edmund, Zimmerges., k., Kl. Scheitnigerstr. 20, **Hirschberger**, Emilie, k., ebenda. — **Jahn**, Gustav, Buchdrucker, ev., Neumarkt 45, **Hartmann**, Ida, ev., Burgfeld 2. — **Weich**, Julius, Kaufmann, j., Nicolaistraße 54, **Sachs**, Selma, j., Nicolaistraße 55. — **Ulitz**, Hermann, Schneider, ev., Schmiedebrücke 28, **Meier**, Emma, ev., Gabitzstr. 66. — **Sträche**, Friedr., Fleischer, ev., Messergasse 16, **Robota**, Marie, ev., ebenda.

Standesamt II. **Peschke**, Heinrich, Wagenlackirer, ev., Gabitzstr. 81a, **Vogt**, Paul., ev., Gabitzstr. 16. — **Hähnel**, Aug., Fleischer, ev., Kurzestraße 27, **Porrmann**, Aug., ev., ebenda. — **Delle**, Berth., Bahnmeister-Diätar, ev., Bojanowo, **Köhler**, Olga, ev., Schillerstraße 19. — **Beusch**, Eugen, Tischler, k., Brandenburgerstr. 17, **Wittau**, Mar., k., ebenda. — **Morach**, Carl, Arbeiter, k., Lehmgrubenstraße 51b, **Kleinert**, Ther., k., Höfchenstr. 47. — **Brix**, Gottl., Arbeiter, ev., Schweitzerstr. 4, **Otto**, Jos., k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schmidt**, Gustav, Maurergeselle, 31 J. — **Knebel**, Wilhelm, S. d. Korbmachermeisters Richard, 8 J. — **Kluge**, Carl, Conditor, 57 J. — **Schlemann**, Louise, Almosengenossin, 76 J. — **Schumann**, Julie, Wirthschafterin, 84 J. — **Simon**, Paul, S. d. Haushälters Ernst, 4 J. — **Hoffmann**, Gustav, Bildhauer, 36 J. — **Scholz**, Anna, geb. Schindler, Siebmacherfrau, 65 J. — **Fey**, Wilhelm, Arbeiter, 35 J. — **Breuer**, Helene, T. d. Kaufmanns Carl, 6 J. — **Kadisch**, Paula, T. d. Spediteurs Georg, 7 T. — **Kugler**, Gottfried, Arb., 60 J. — **Pollier**, Caroline, Inquilinin, 82 J. — **Litte**, Ottomar, Arb., 31 J. — **Schneider**, Martha, geb. Knobloch, Bankbeamtenfrau, 32 J. — **Weißleder**, Leberecht, Stadtbauhofs-Inspector, 69 J. — **Beer**, August, früherer Fleischergeselle, 67 J. — **Schwan**, Elsbeth, T. d. Zimmermanns, 11 J. — **Kosch**, Emilie, geb. Wiehl, Gasarbeiterfrau, 30 J.

Standesamt II. **Langer**, Carl, früherer Färbermeister, 79 J. — **Swowoda**, Clara, T. d. Stations-Assist. Ferdin., 3 W. — **Swowoda**, Gustav, S. d. Locomotivführers Johann, 1 J. — **Härtel**, Anna, geb. Haucke, Brauerwittwe, 39 J. — **Bittner**, Rudolf, S. d. Arbeiters Josef, 3 T. — **Decke**, Hedwig, geb. Unger, Arbeiterfrau, 80 J. — **Freyer**, Rudolf, Werkführer, 48 J. — **Beyer**, Theodor, Rendant, 53 J. — **Bolz**, Luise, geb. Vogt, Bäckermstrfr., 51 J. — **Jäschke**, Paul, S. d. Drechslers Paul, 3 T. — **Grosser**, Ernst, Kellner, 53 J. — **Winkler**, Martha, T. d. Kutschers Carl, 4 T. — **Will**, Carl, Eisenbahn-Supernumerar, 23 J. — **Haupt**, Georg, S. d. Schuhmachers Adolf, 2 J. — **von Grumbkow**, Moritz, Tischler, 53 J. — **Hahn**, Richard, S. d. Schlossers Josef, 10 W. — **Heimann**, Anna, Köchin, 30 J. — **Langner**, Johanna, T. d. Landes-Hauptkassen-Assist. Paul, 3 J. — **Kurth**, Emilie, geb. Minkwitz, Particulierwittwe, 77 J. — **Fröde**, Max, S. d. Hutmachers Louis, 8 M. — **Becker**, Carl, Tischler, 59 J. — **Gelke**, Carl, Kärrner, 36 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

• **Helm-Theater.** Für heute, Sonntag, 5. Februar, hat die Direction die beliebte Gesangsposse „Geld wie Heu" angesetzt, welcher die beste Operette von Franz von Suppé „Flotte Bursche" beigegeben wird. Morgen, Montag, findet eine Wiederholung der mit Beifall aufgenommenen Gesangsposse „Ein Böhm in Amerika" statt.

• **Victoria-Theater Simmenauer Garten.** Am 1. d. Mts. ist ein theilweiser Wechsel im Programm eingetreten. Das gegenwärtige Programm unterscheidet sich von seinen Vorgängern dadurch, daß es nicht weniger als acht anmuthige Damengestalten vorführt. Eine ausgezeichnete Kraft ist die Eidechsdame Miß Constance. Die jugendliche Künstlerin führt Productionen aus, wie sie selten von einer Dame gesehen werden. Eine graciöse Erscheinung ist die Balance-Equilibristin Miß Luciana. Dieselbe producirt auf einer Pyramide von aufeinandergestellten Flaschen die schwierigsten Balance-Künste mit großer Sicherheit und Grazie. In der Liedersängerin Frl. La Tendresse ist eine begabte Gesangskraft von einnehmender Erscheinung gewonnen worden. Großartig ist die Bravour-Production des Mr. Ballo in seinen Antipodenspielen. Auf dem Rücken liegend bedient sich der Künstler seiner Beine zum Jongliren; die verschiedensten Gegenstände, ein Faß, einen schweren eisernen Tisch, eine Riesenflasche handhabt er mit virtuoser Leichtigkeit und Eleganz. Die Wiener Carricaturen-Duettisten Gebr. Herrnfeld haben gleich am ersten Abend einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen gehabt. Ihre durchweg neuen, komischen Vorträge sichern ihnen auf lange hinaus die Gunst der Freunde des Humors. Die beliebt gewordenen Duettisten Geschw. Erica erfreuen ihr Publikum allabendlich mit neuen, fesch vorgetragenen Duetten, ebenso anerkennungswerth ist die gesangliche Leistung der Kärnthner Sängerin Frl. Nachtschatt. Der Stelzenspringer Mr. Wokan erfreut sich nach wie vor des größten Beifalls; dasselbe gilt von der Akrobatengesellschaft Moser. Beide Specialitäten bleiben nur noch kurze Zeit auf dem Repertoire.

•.• **Zeltgarten.** Unter den neu engagirten Kräften des Zeltgartens erregen die Mitglieder der Gymnastiker-Gesellschaft Hegelmann durch ihre gymnastischen Luftevolutionen großes Interesse. Die Turner vereinigen in ihren Leistungen die Productionen vollendeten Kunst-Rekturnens mit denen des sogenannten Trapez-Flugapparates in entsprechender Form. Die eigenartigen Productionen schließen mit vier Saltomortali in das Sicherheitsnetz. Gute Acquisitionen hat die Verwaltung in dem Engagement der Lieder- und Walzer-Sängerin Frl. Elise Meyer und der Gesangshumoristen Gebrüder Meinhold zu verzeichnen. Frl. Meyer, eine sympathische Erscheinung, trägt mit gut geschultem und metallisch klingendem Organe heitere anheimelnde Liederweisen vor. Die Gebrüder Meinhold repräsentiren den Vortrag des humoristischen und liebenswürdigen Couplet-Duetts. Eine angenehm unterhaltende Nummer hat der Mimiker Mr. Henry de Vry dem Repertoire einverleibt durch die neue Nuance im Gebiet der Schnell- oder Concertmalerei, nämlich durch Schnellmalerei auf transparenter Glasscheibe.

Sämmtliche männliche Mitglieder der Ersten Breslauer Vereins-Sterbe-Kasse werden gemäß § 6 des Statuts zur ordentlichen General-Versammlung [1562]

„auf Donnerstag, den 9. Februar d. J., Abends 7 Uhr, in den kleinen Sitzungssaal des hiesigen Rathhauses"

ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung werden sein:

1) Entgegennahme des Verwaltungsberichts für die abgelaufene dreijährige Periode,
2) Neuwahl der Mitglieder des Gesammtvorstandes für die nächsten drei Jahre.

Breslau, den 1. Februar 1888.

Der Verwaltungs-Ausschuß der Ersten Breslauer Vereins-Sterbe-Kasse.
Theurich.

Bekanntmachung.

Das dem Oberschlesischen Knappschafts-Verein gehörige, in Beuthen OS. an der Bahnhofsstraße belegene Lazarethgrundstück nebst den darauf befindlichen Gebäuden stellen wir hierdurch zum Verkauf und zwar im Ganzen oder in 2 Theilen, einen östlichen und einen westlichen, zerlegt.

Schriftliche Angebote nehmen wir bis zum 15. März c. entgegen.

Die Verkaufsbedingungen und die Grundstückskarten können während der Amtsstunden im Bureau unserer Lazareth-Verwaltung in Beuthen oder in unserem Verwaltungsgebäude hierselbst eingesehen werden.

Tarnowitz, den 25. Januar 1888. [1378]

Der Vorstand
des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

Die Verlobung ihrer Tochter **Alma** mit dem Kaufmann Herrn **Leonhard Moritz** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Albert Zabel und Frau.

Breslau, im Januar 1888. [1696]

Alma Zabel,
Leonhard Moritz,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Maurermeister Herrn **Erich Schmidt** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [1737]
Oppeln, den 2. Februar 1888.
Kabus,
Königl. Kreis-Secretair,
und Frau.

Clara Kabus,
Erich Schmidt,
Verlobte.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung meiner Tochter **Adelheid** mit dem Kaufmann **Max Schrubski** in Cosel beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [716]
Oppeln, den 2. Februar 1888.
Henriette Brauer,
geb. **Proskauer.**

Adelheid Brauer,
Max Schrubski,
Oppeln. Cosel.

Die Verlobung meiner Tochter **Sophie** mit Herrn **David Jacobssohn** in Berlin beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Pleschen, im Januar 1888.
Elias Leichtentritt.

Sophie Leichtentritt,
David Jacobssohn,
Verlobte. [2406]
Pleschen. Berlin.

Salo Schindler,
Anna Schindler,
geb. **Silberfeld,**
Vermählte.
Breslau, [2394]
Alexanderstraße 22.

C. G. Müller,
Emma Müller,
geb. **Bindig,** [1716]
Neuvermählte.
Breslau, den 2. Februar 1888.

Max Ellguther,
Prediger, [2496]
Lina Ellguther,
geborene **Joachimsthal,**
Neuvermählte.
Neisse im Februar 1888.

Todes-Anzeige.
Am 30. Januar verschied nach zweitägigem Krankenlager unser einziges geliebtes Töchterchen [1678]

Nany

im Alter von 2 Jahren 10 Monaten.
Bekannten und Freunden zeigen dies schmerzerfüllt an
J. Krebs, Kaufmann,
und Frau.
Colonowska bei Vossowska, den 31. Januar 1888.

Am 2. d. M. starb nach langen, schweren Leiden unser geliebter Bruder und Schwager [2439]
Adolph Pfitzner,
Professor in Buffalo, N.-Amerika.
Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Mittheilung ergebenst an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, 4. Februar 1888.

Gestern entschlief sanft nach langen Leiden unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau [2447]
Sophie Joachimsthal,
geb. **Wiener,**
im Alter von 68 Jahren.
Mainz, Berlin, Aschaffenburg, Breslau, den 3. Februar 1888.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Am 1. Februar, Abends 9 Uhr, entschlief unser lieber Sohn
Erich,
nach 2tägiger Krankheit, im 19ten Lebensjahre.
Berlin, 2. Februar 1888.
Carl Fromholz und Frau.

Vorläufige Anzeige.
Der zweite große [1469]
Inventur-Ausverkauf
nur gegen Baarzahlung, dauert 3 Tage,
Montag, den 6., Dinstag, den 7., und Mittwoch, den 8. Februar.

Derselbe wird bei nur guten Waaren Ueberraschendes an Billigkeit bieten, insbesondere einzelne Modelle von Damenwäsche, wie Damenhemden, Hosen, Jacken, Röcke, Herrenwäsche, Tricotagen, Tischzeuge, Handtücher, Servietten, Tischtücher älterer zurückgesetzter Muster, verschiedene verpaßte und sonst nicht zur Ablieferung gelangte neue, doch schon gestickte Wäschestücke, Schürzen, Kinderkleidchen 2c., worauf ich das kauflustige Publikum besonders aufmerksam mache.

Eduard Bielschowsky junior,
Leinenhaus, Breslau, Nicolaistraße 76.

Statt besonderer Meldung.
Nach langem Leiden entschlief heut Nacht unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwager, Onkel, Schwieger- und Grossvater,
der Stadt-Bauhof-Inspector
Lebrecht Weissleder.
Dies zeigt schmerzerfüllt an
die trauernde Gattin
Emma Weissleder, geb. Milde
in Namen aller Hinterbliebenen.
Breslau, den 4. Februar 1888.
Beerdigung: Dinstag, den 7., Nachm. 3 Uhr. [2448]

Heut Nacht um 1¼ Uhr verschied nach längerem Krankenlager unser treuer Freund und College,
Herr Stadtbauhofsinspector
Lebrecht Weissleder,
im fast vollendeten 70. Lebensjahres. [1695]
Sein biederer Charakter und sein reger Pflichteifer sichern ihm in unserem Kreise ein dauerndes Andenken.
Breslau, den 4. Februar 1888.
Die Beamten des hiesigen Magistrats.

Nach längerem Leiden verschied heute früh unser lieber treuer College und Freund, [2518]
Herr Stadt-Bauhofs-Inspector
L. Weissleder,
im Alter von beinahe 70 Jahren.
Seine Ehrenhaftigkeit, gepaart mit seltener Herzensgüte, sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.
Breslau, den 4. Februar 1888.
Adam. Becker. Funk. Haenel. Hilbig. Schmidt. Walter. Zeiz.

Heute Nachmittag 5½ Uhr verschied plötzlich am Herzschlage unser guter geliebter Vater, Grossvater, der Kaufmann
Aron Krämer
aus **Zülz OS.** [1735]
Hainau i. Schles., 3. Februar 1888.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Eduard Krämer,
Nathalie Böhm, geb. Krämer.

Am 3. d. M. starb unerwartet, sanft in Gott der Rendant
Herr Theodor Beyer.
Der theuere Entschlafene war Mitbegründer der hiesigen altkatholischen Gemeinde und viele Jahre bis zu seinem Tode stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstandes. Durch seinen edlen Charakter, seine Ueberzeugungs- und Pflichttreue, sowie durch sein mannhaftes, thatkräftiges Eintreten für die Wahrheit und die Interessen unserer hl. Sache ist er seinen Glaubensgenossen ein leuchtendes Vorbild geworden.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Breslau, den 4. Februar 1888.
Der katholische Kirchenvorstand und die Gemeindevertretung der hiesigen altkatholischen Pfarrgemeinde.
Die Beerdigung findet Montag, den 6. d. Mts., Nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause, Hubenstrasse 118, nach dem alten Communalbegräbnissplatze zu Gräbschen statt. [1726]

Am 31. Januar c. verschied sanft nach längerem Leiden unser Geschäftsführer, Herr Hauptmann a. D. [1727]
Heinrich Fuchs,
welcher seit dem Bestehen der Genossenschaft unsere Geschäfte mit regem Eifer und Fleiss und mit strengster Pflichterfüllung geführt hat.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Breslau, den 4. Februar 1888.
Der Vorstand der Section I der Schlesischen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft.

Nach langen, schweren Leiden verschied heut Nacht 1 Uhr meine heissgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester [1690]
Henriette Rahmer,
geb. Plessner,
im Alter von 67 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Oppeln, Berlin, Glatz, Bautsch i. Mähr., Beuthen O.-Schl., den 3. Februar 1888.
Beerdigung Sonntag, den 5. Februar, Nachmittag 2 Uhr.

Nach längerem, schweren Leiden verstarb heut im 62. Lebensjahr unser innigstgeliebter Gatte, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Brettmühlenbesitzer
Herr Julius Ebstein
in **Cosel.**
Dies zeigen tiefbetrübt an [1697]
Die Hinterbliebenen.
Cosel, den 2. Februar 1888.

Nachruf.
Heut starb nach langem Leiden mein früherer Compagnon, der Brettmühlenbesitzer
Herr Julius Ebstein
in **Cosel.**
Ich werde dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren. [1698]
Cosel, den 2. Februar 1888.
Hermann Capauner.

Dankfagung.
Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Verluste unseres geliebten **Eugen** sagen wir hiermit besten Dank. [2485]
Heinrich Grünthal und Frau nebst Familie.

Costumes
werden bei elegantem Sitz in geschmackvoller Ausführung zu billigsten Preisen angefertigt bei [2161]
Frau **Engler,** Freiburgerstr. 30.

Gebr. Herren-Cravatten i. all. Farben werd. gereinigt, à 35. Büttnerstr. 6, III.

Ball-Hemden,
Ball-Cravatten,
Ball-Handschuh.
„Das Neueste" in größter Auswahl am Platze.
J. Wachsmann, Hofl., 30 Schweidnitzerstr. 30.

Nach beendeter Inventur
verkaufe
Damen-Mäntel, Costüme, Kleiderstoffe 2c.
[1686] zu bedeutend ermäßigten Preisen!
Louis Wohl's Wwe.,
Nr. 9. Ohlauerstraße neben dem „weißen Adler" **Nr. 9.**



Sieg dem Fortschritt!

Durch abermalige Neuerungen an meinen bereits weit über die Provinz hinaus anerkannten und gesetzlich geschützten Schnitten bin ich nunmehr in der Lage, auch denjenigen Herren, welchen nicht persönlich Maass genommen werden kann, resp. Ihre Aufträge schriftlich geben wollen, ein überraschend, tadellos gutsitzendes Oberhemd liefern zu können.*

Sämmtliche von mir gelieferte Hemden sind mit allen neuen Vortheilen ausgestattet, und leiste ich unbedingte Garantie für besten Sitz, neueste Mode und grösste Dauerhaftigkeit derselben.

Max Schaefer,
Breslau, Ohlauerstr. 1, Korn-Ecke,
Wäsche-Fabrik ersten Ranges,
Magazin für Herren-Artikel.
* Ausführliche Kataloge stehen franco zu Diensten. [1730]

Tricot-Taillen
verkaufen **wegen vollständiger Aufgabe des Artikels** für die
Hälfte des bisherigen Preises.
Schaefer & Feiler,
[1701] [50] Schweidnitzerstraße 50.

Reste in Satin, alle Farben,
Reste in Atlas, Sammet u. Seiden-Plüsch alle Farben,
Reste in Tuch u. Buckskin, zu **Herren- und Knaben-Anzügen,**
Reste in den feinsten Woll-Mousselinen und Strand-Flanellen, alle Farben,
Reste in Spitzen u. Spitzenstoffen u. Seid.-Band., gr. Auswahl,
Reste jeder Art für Händler **nach Gewicht** am billigsten **nur** [2445]
Carlsplatz 2, 1. Et.

Ein Polysander-Pianino,
wenig gebraucht, zu verkaufen Klosterstraße 15, 1. Etage. [2423]

---

500 Stück
gute **Tricot-Taillen** in allen Farben und Größen offerire zu **Spottpreis. Wollene Strümpfe, Socken, Handschuhe, Normal-Hemden, Jacken und Hosen,** auch für Kinder, **fabelhaft billig.**
S. Wertheim, 2502
Roßmarkt Nr. 3.

Engländerin [2437] **(London)** u. Tochter (geprüft) erth. **engl. Sprach-** u. **gründl. Clavier-Unterricht. Grünstr. 28a,** III. Et.

Eine Clavierlehr. wünscht noch einige Std. **zu erth.** Es wird weniger auf Honorar als auf Empfehl. gesehen. Gefl. Off. u. C. L. 56 Bresl. Ztg.

Stadt-Theater.

Sonntag Abend. Erhöhte Preise. (Parquet 5 M. 2c.) 3. Gastspiel der Großherzogl. oldenburgischen Kammersängerin Frau Moran-Olden: **„Norma."** Große Oper in 3 Acten von V. Bellini. (Norma: Frau Moran-Olden.)
Nachmittags. (Halbe Preise.) **„Die Journalisten."** Lustspiel in vier Acten v. G. Freytag.
Montag. Erhöhte Preise. (Parquet **3 Mark** 50 Pf. 2c.) Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer: **„'s Nullerl."** Volksstück **mit Gesang in 5 Aufzügen von** J. Morre. (Der Null = Anerl: Herr Felix Schweighofer.)
Dinstag. (Anfang ausnahmsweise 6½ Uhr.) Erhöhte Preise. (Parquet 5 M. 2c.) 4. Gastspiel **der Großherzogl. oldenburg. Kammersängerin Frau Moran-Olden.** Zum 2. Male: **„Tristan und Isolde."** Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Lobe-Theater. 1732

Sonntag. Nachm. 4 Uhr: **„Breslauer Semmelwochen."** (Letzte Aufführung. Kleine Eintrittspreise.)
Abends 7¼ Uhr: **„Pfingsten in Florenz."**
Montag: **„Pfingsten in Florenz."**

Thalia - Theater.

Sonntag, den 5. Februar. Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer. Z. 2. Male: **„Die Gipsfigur."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Th. Taube. [1740]
Dinstag, den 7. Februar. Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer. Z. 3. Male: **„Die Gipsfigur."**

Helm-Theater. 1713

Sonntag, den 5. Februar:
„Geld wie Heu."
Gr. Posse mit Gesang in 5 Bildern.
„Flotte Bursche." Operette in 1 Act von Suppé.
Montag, den 6. Februar.
„Ein Böhm in Amerika."
Gr. Posse mit Gesang in 6 Bildern.

Ausschank von vorzügl. **Helm-Bräu.**

Helm-Theater. 2478

Mittwoch, den 8. Februar, findet das Benefiz für unsere beliebte Soubrette
Emma Johr statt.
„Schützenlis'l."

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut, Sonntag, den 5. Februar 1888.
Die Preußen in Breslau,
oder: [708]
Die Verschwörung der Frauen.
Historisches Lustspiel in 5 Acten (6 Bildern) von Arthur Müller.
Nach der Vorstellung:
Großes Tanzkränzchen.
Morgen, Montag, den 6. Febr. 1888.
Der Registrator auf Reisen.
Große Posse mit Ges. in 7 Bildern. von L'Arronge und G. von Moser. Musik von A. Bial.

Orchesterverein.

Dinstag, den 7. Februar 1888, Abends 7¼ Uhr, [1714]
im Breslauer Concerthause:
IX. Abonnement - Concert
unter Leitung des Herrn
Max Bruch
und unter Mitwirkung des Pianisten Herrn **Emil Sauer**
aus Berlin.

1) Sinfonie Nr. 4 (A-dur) F. Mendelssohn.
2) Clavierconcert (B-moll) Xaver Scharwenka.
3) Zum ersten Male: Walpurgisnacht (Sinfonische Dichtung) L. Heidingsfeld. (Unter Leitung des Componisten.)
4) Solostücke für Clavier:
   a. Präludium, op. 104 Nr. 1 F. Mendelssohn.
   b. Vecchio Minuetto, op. 18 Nr. 2 G. Sgambati.
   c. Concert - Etude A. Rubinstein.
5) Ouverture zu „Euryanthe" C. M. v. Weber.

Nummerirte Billets à 4 u. 3 Mk., unnummerirte à 2 Mk. sind in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von Julius Hainauer und an der Abendkasse zu haben.

Orchesterverein.

Generalprobe:
Dinstag, den 7. Februar 1888, 9½ Uhr:
Billets à 1 M. in der Kgl. Hofmusikalien- und Buchhandlung von Julius Hainauer und am Eingange des Concerthaus-Saales. [1715]
Zur Unterstützung für Musiker.

E. unbescholt., sechszigj., ber. arbeitsunfäh. selbst. Handwerker bittet edle Menschenfr. u. etw. abgel. Kleidungsstücke. Off. M. 58 Exped. Bresl. Ztg.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag:
Letzte Sonntags-Soirée
der
Leipziger Quartett- und Concertsänger
Hanke, Sémada, Wolff, F. Lipart, H. Lipart, Wöhlert, Ritter und Kluck.
Ausgewähltes Progamm!
Kassenöffnung ½5 Uhr.
Anfang ½7 Uhr. Entree 50 Pf.
Morgen Montag:
Abschieds-Benefiz-Soirée.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Vorverkaufs-Billets haben Giltigkeit. [1710]

Grosser Saal der Neuen Börse.
Montag, den 13. Febr., 7¼ Uhr:
Concert
von Frau
Amalie Joachim,
Fräulein
Helene Geissler,
[1739] **Clavier,**
Herr
Xaver Makomaski,
Concertmeister, Violine.
Billets à 4, 3, 2, 1½ M. in der Musikalienhandlung von
Theodor Lichtenberg,
Zwingerplatz 2.

Breslauer Concerthaus.

Heute: [2494]
Großes Concert
der Trautmann'schen Kapelle.
Anfang 5 Uhr.
Entrée 30 Pfennige.

Schiesswerder.

[2506] **Heute Sonntag:**
Großes Concert
von der Capelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6, Capellmeister
W. Ryssel.
Anfang 4 Uhr.
Entrée à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag:
Großes [1723]
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 1. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10, Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Zeltgarten.

Sensationelle gymn. Luftproductionen, ausgeführt von
Troupe Hegelmann
(5 Herren, 1 Dame). Auftreten **Gebr. Meinhold,** Gesangshumoristen, **Eugen Fredy,** Komiker, Frl. **Moser,** Frl. **Elisa Weyer,** Frl. **Elli Werner,** Sängerinnen. **Troupe Henry de Vry,** Mimiker, **Sisters Lillis,** Velocipedistinnen, **Henry de Vry,** Transparentmaler. [1712]
Anfang 6½ Uhr. Entree 60 Pf.
Montag Anfang 7½ Uhr.

Victoria - Theater.

Simmenauer Garten.
Heute: Neu:
Mlle. Constanze, Eidechsdame, **Miss Luciana,** Balance-Equilibristin, **Selma la Tendresse,** Walzer-Sängerin, Signor **F. Vallo** in seinen Antipodenspielen und **Gebr. Herrnfeld,** Carricaturen-Duettisten.
Auftreten der Duettistinnen **Arabella** und **Marie Erica,** der Kärnthner Sängerin **Therese Nachtschatt.**
Lebende Marmorgruppen,
2 Damen, 4 Herren.
Wokan, Bravour-Stelzenspringer, Elite-Akrobaten-Gesellschaft **Moser.** [1718]
Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pfg.

Neue Städtische Ressource.

Montag, den 6. Februar cr.:
Sinfonie-Concert
gegen freiwillige Beiträge zum Besten des Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen.
Sonnabend, den 18. Febr. cr.: Maskenball.
Die Quadrille soll von Mitgliedern ausgeführt werden.
Das Nähere auf den Concert-Programmen.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Union.

Sonnabend, den 11. Februar 1888: [697]
Maskenball.

„Angenehmes, elegantes Local."
„Elektrische Beleuchtung."
Anerkannt vorzügliches
Erlanger Bier.
Henningerbräu, Ohlauerstraße 38, „3 Kränze".
Stamm-Frühstück 30 Pf.
Billiger, guter Mittagstisch.
Stamm-Abendbrot.
15 Fl. Henningerbräu 3 Mk. freiHaus.

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.
und [1721]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Sonntag:
Großes Concert
von der Capelle des Leib-Kürassier-Regts. (Schles.) Nr. 1, Herr Capellmeister **Altmann** (Streichmusik).
Anfang 4½ Uhr. Entree 25 Pf.
Donnerstag, den 9. Februar: Erstes Auftreten d. **Tenoristen** Herrn **Joseph Fischer** aus Wien, und der Capelle des 1. Schles. Gren.-Reg. Nr. 10, Herr Capellmeister **Erlekam.**

F. z. ⊙ Z. d. 7. II. 7 Uhr R. ☐ IV. u. Br. M.

P. J. O. 3. W. d. 10. II. 7. J. ⊠ VI.

Ver. △. d. 6. II. 7. J. △. I.

H. 6. II. 6½. Conf. ☐ III.

H. 9. II. 6½. Conf. ☐ I.

Pr. ☐ R. Y. z. F. 11. II. 6½. Qu. Conf. ☐.

G. A.
Innig D. Dein!
Vernst und **Abgott** —
Daß laß **Sein!** —

Im tiefsten **Innern,**
Ein süß Erinnern, [2484]
Und zum **Tageschluß**
Herzlichen Gruß u. Kuß!

Für Benjamin
erliegt Brief. [701]

A. M. L.
Bin recht gesund, habe erhalten, sehr gefreut. H. D. u. K. [1734]
A. E. D.

B. Welz

Restaurant,
Klosterstraße Nr. 76,
verzapfe von heut an, außer hiesigen guten Bieren **vom Faß** das im Geschmack **unübertroffene, malzreiche, echt Münchener Anna-Bräu*),**
das Glas nur 20 Pf. [2512]
Außer d. H. die Fl. 20 Pf.
Desgleichen
Dortmunder die Fl. 25 Pf.
*) Wegen seiner Reinheit besonders Reconvalescenten zu empfehlen.
Heute u. A.: **Ragout fin 30 Pf.**
Cotelett mit Steinpilze 60 Pf.

Dr. S. Gerstel,

american Dentist,
Junkernstrasse 31, I.

Bandmann, prakt. Zahn - Arzt,
Ohlauerstr. 1, I. Etage,
„zur Kornecke".

Emil Driesen,

[1780] pract. Zahn-Arzt,
Teichstrasse 7, I. Etage.
Sprechst.: Vorm. 9—12 Uhr,
Nachm. 2—5 „
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Zahn-Arzt Kretschmer,
Schmiedebrücke 58, Stadt Danzig.
Für Unbemittelte **unentgeltlich.**

Plomben und Zähne,
Zahnziehen, Nervtödten 2c.
Robert Peter, Dentist,
Reuschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.

Die Alpenveilchen
kommen. [1683]

Grosses Lager von Büchern
aus allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.
H. Scholtz, Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.
Bücher-Leih-Institut
für neueste deutsche, französ., u. englische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Sensationell von zündender Wirkung
s' Bettelarmband
(und diese Bettelei erlaubt die Polizei!)
wird überall mit colossalem Erfolg gesungen. [1560]
Preis 75 Pfg.
(Für Orchester ersch. in 3 Tagen.)
Starke & Sackur,
Musikalien- u. Instrumenten-Handlung,
Neue Taschenstraße 4.

Congress-Stoff

zu Gardinen, Stores, Bettdecken, Schürzen, glatt und gestreift, in weiß, crême, mode und buntgestreift [1700]
in größter Auswahl
zu
Original-Fabrikpreisen.
Schaefer & Feiler,
[50] Schweidnitzerstraße 50.

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!

Spiegel und **Polsterwaaren,** sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [09]
Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.

Schwarze
Cachemires,
doppelt breit, per Meter:

80	1,00	1,25	1,50
2,00	2,50	3,00	3,50

[2481]
Crêpes zu Gesellschaftskleidern 2c. in hellen Farben, Meter 1 M.
Ludwig Hausdorf,
Nr. 11, Neue Graupenstr. Nr. 11.

Stenographie.

Dinstag, den 7. Februar, Abends 8 Uhr: Beginn des Unterrichts nach dem **vereinfachten** System von **Stolze** im Realg. a. Zwinger. Karten zu 5 M. (Studenten u. Schüler 3 M.) beim Schuldiener daselbst. [2513]
Prakt. Stenograph.-Gesellschaft.

Bezirks-Verein der inneren Stadt

(früher: des nordwestlichen Theils der inneren Stadt).
Dinstag, den 7. Februar 1888, Abends 8 Uhr,
im großen Saale des Hôtel de Silésie,
Bischofstraße 4/5:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1) **Ansprache des Vorsitzenden.**
2) **Experimental-Vortrag des Herrn Prof. Dr. Hartmann-Schmidt „über Kohlensäure".** [1672]

Um den verehrten Damen unserer Mitglieder auch einmal Gelegenheit zu geben, eine Versammlung des Bezirksvereins besuchen zu können, welche für sie von Interesse ist, hat der Vorstand des Vereins Herrn Prof. Hartmann-Schmidt zu obigem Vortrage bewogen. Wir bitten deshalb um zahlreichen Besuch unserer werthen Mitglieder mit ihren Familien und Gästen, und um möglichst pünktliches Erscheinen. **Der Vorstand.**

Bezirks-Verein der Nicolai-Vorstadt.

Montag, den 6. Februar 1888, Abends 8 Uhr,
im großen Saale der Herren Gebrüder Rösler,
Friedrich-Wilhelmstraße 67/68:
General-Versammlung.
1) **Vortrag des Herrn Dr. med. Leppmann:**
Ueber die Stellung des Geisteskranken in der menschlichen Gesellschaft.
2) **Wichtige communale Besprechung,** betreffend:
Weitere Schritte zur Durchlegung der Lorenzgasse, Regulirung der Ludwigstraße, die für die Vorstadt in Aussicht genommenen Pflasterungen, die Anleihe 2c.

Alle Bürger der Nicolai-Vorstadt sind zu dieser wichtigen Versammlung eingeladen, auch **andere Gäste** willkommen.
Der Vorstand.
[2398] **Simon.**

Verband Deutscher Gasthofsgehilfen (Sitz Dresden)

[1731]
fordert alle Berufsgenossen zum Beitritt auf. Bietet **Freizügigkeit** nach allen Ländern, **Rechtsschutz, Unterstützung** in **Noth und Krankheitsfällen, Sterberente, Stellenvermittelung** 2c. — Bedingung der Aufnahme zweijährige Lehrzeit. — Anmeldungen bei den Geschäftsstellen Dresden: Kasernenstr. 19, oder Breslau, Ohlauerstr. 81, I. Prospecte kostenfrei.

Wir geben uns hiermit die Ehre, bekannt zu machen, daß wir für unsere Generalvertretung der Provinz Schlesien in Breslau
Klosterstraße 83
eine Niederlage errichtet haben, und empfehlen unser anerkannt gutes Bier geneigter Beachtung. [719]
Hochachtungsvoll
St. Anna-Bräu,
München.

Unter höflicher Bezugnahme auf Vorstehendes empfehlen **wir** ein vorzügliches Münchener
Salon-Exportbier
in Gebinden und Flaschen zu äußerst billigen Preisen. Ausschank des Bieres in **Welz' Restaurant, Klosterstraße 76.**
15 Flaschen 3 Mark, frei ins Haus.
Hochachtungsvoll
Die General-Vertretung des St. Anna-Bräu.

Nürnberg
Hotel zum Strauss.

Altrenommirtes Haus in bester Lage, gegenüber der neuen Stadtpost. Seit 1. Februar ermäßigte Preise; Beleuchtung und Bedienung wird nicht mehr berechnet.
Vorzügliche Küche, preiswerthe Getränke. Omnibus zu allen Zügen. [717]
Die Direction.
F. Renner. M. Renner.

Heute **Sonntag** früh von 10 Uhr an
Mock turtle soup
und Ragout fin
en coquilles.
Restaurant Frankenbräu,
Schweidnitzerstraße 12.
Abends von 6 Uhr an Backschinken mit warmem Salat.
Morgen, Montag, als Specialität
Bamberger Tellerfleisch. [715]

Den geehrten Mitgliedern der Synagogen-Gemeinde die ergebene Mittheilung, daß ich die von Herrn **B. Cohn** hier seit langer Zeit betriebene [2399]
Mazzes-Bäckerei
übernommen habe und diese
Sonnen-Straße Nr. 7
unter Aufsicht des hiesigen Rabbinats fortführe.
Reellste und gewissenhafteste Bedienung wird zugesichert.
Bestellungen bitte ich bei Herrn **S. Goldmann,** Graupenstraße **2/3, oder direct bei mir gefl.** abgeben zu wollen
Hochachtungsvoll
L. Horn, Synagogenbeamter,
Sonnenstraße 5.

Kath. Erziehungs-Institut für Töchter,
unter dem besonderen Schutze
des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau,

Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, höh. Töchterschule. Curse für **Handarbeits-Unterricht** und zur **Erlernung der Wirthschaft. Breslau, Neue Sandstraße 18.** — Das neue Schuljahr beginnt am 9. April. Den Prospect übersendet auf Wunsch [01]

Die Vorsteherin: Th. Holthausen.

Kath. h. Töchterschule,
Schweidnitzer Stadtgraben 17, Gartenhaus, 1. Etage.

Nähere Auskunft und Empfehlung werden die Güte haben zu ertheilen: **Die hochwürdigen Herren Pfarrer von St. Dorothea, von St. Nicolai und von St. Matthias,** sowie die Vorsteherin Frl. **Th. Holthausen, Neue Sandstr. 18, Renard'sches Palais.** — Sprechstunde während des Winterhalbjahres von 12—1. Das neue Schuljahr beginnt am 9. April. [552]

Die Vorsteherin Laura Juckenack.

Höhere Mädchenschule und Pensionat,
Friedrich-Wilhelmstr. 1 b.

Für das neue Schuljahr, welches **am 9. April** beginnt, erbitte ich die Anmeldungen und nehme dieselben **von 12—2 Uhr** entgegen. [09]

Anna Hinz.

Ehemals **Kunitz**'sche höhere Mädchenschule und Pensionat, Teichstr. 22|23.

Das neue Schuljahr beginnt am 9. April. Anmeldungen von Schülerinnen und Zöglingen täglich von 12—3. [2073]

Anna Malberg.

Berlin
Dresdenerstr. 52|53.
Mittelpunkt der Stadt.
City-Hôtel
Pferdebahn n. allen Richt. 150 comf. eing. Zimm. v. M. 1,50 b. M. 3,00 (2. Woche 10%, 3. Woche 20% Preisermässig). Licht u. Service w. n. berechnet.

Gold- und Silber-Besätze

zu Maskeraden, Tülls u. Spitzen zur Ball-Saison zu herabgesetzten Preisen; **Knöpfe,** neueste Dessins, sowie **alle Neuheiten** empf. **zu allerbill. Preis.**

C. Friedmann,

6, I. Goldene Radegasse 6, I.

Soutachirungen, auch in **Gold und Silber,** werden in elegantester Ausführung gefertigt. [2501]

Pianinos u. Flügel

nach **neuesten Systemen** gebaut, **kreuzsaitig** und **dopp. kreuzsaitig,** sowie **gute, bestens renovirte** [1729]

gebr. Instrumente

zu billigen Preisen, auch unter langjähriger Garantie **Ratenzahlungen,** empfiehlt

F. Welzel,
42, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.



Theater- u. Masken-Tricots u. Strümpfe,
alle Farben
in Seide, Wolle u. Baumwolle.
Wir bitten um rechtzeitige Bestellung, namentlich bei grösseren Aufträgen für Quadrill. etc., da besond. Farben u. Grössen einige Tage z. Einfärb. brauchen.

Telegramm-Adresse [1112]
Fuchs-Henel-Breslau.
Telephon-Anschluss **246.**

Julius Henel
vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause Nr. 26.

Im
Ausverkauf
Neuschestraße 63

Kragen, 3 Stück 10 Pf., Manschetten, das Paar 10 Pf., Tassen, Becher, das Stück 5 Pf., Kurz- u. Galanteriewaaren spottbillig, ferner habe 1 Posten feine **Blumen und Federn zum schleunigen** Verkauf gestellt. [2483]

B. Jarecki, Auctionator.

Auction.

Mittwoch, 8. Februar, Vorm. von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24, pt.:** [2422]

1 Zimmer gebr. mahag. Möbel, 1 mah. u. 1 schwz. Trumeaux, 2 große Teppiche (Brüssel), **1 3armige Petroleumkrone, 1 große Leier, 1 groß. mah. Herrenschreibtisch und verschiedene Goldsachen, Bilder, Lampen,**

Sämereien,

sowie einen noch unbenützten Bräuer'schen **Extincteur** mit Zubehör, wegen Gutsverkauf.

Der Königl. Auct.-Commissar.

G. Hausfelder.

Auction.

Dinstag, den 7. Februar, Vormittag 11 Uhr, werde ich **Antonienstraße 9,** bei Herren Spediteur **Guttentag u. Neumann** lagernde, für Rechnung wen es angeht:

3 Faß feinen Cognac,
2 Faß feinen Rum 2421

öffentlich meistbietend versteigern.

Der Königl. Auctions-Commiss.

G. Hausfelder.

Bureau: Zwingerstr. 24.

Für einen 13jährigen Knaben wird in Breslau eine **Pension** gesucht, am liebsten bei einem Gymnasial-Lehrer. Off. K. L. 15 postlagernd.

Ausverkaufs-Bekanntmachung.

Von **Montag, den 6.** an, werde ich im Auftrage wegen Todesfall und Aufgabe des

N. Brahn'schen Eisen-, Haus- u. Küchengeräthgeschäfts

in dem bisherigen Geschäftslocal

Herrenstraße 25

sämmtlich vorhandene Waaren, bestehend in: [2482]

eisern. **Töpfen, Oefen, Nägeln, Sägen, Beschlägen, Ofenthüren, Tischwaagen, Messern, Gabeln, Emaille- und Blechgeschirr, Tisch- u. Hängelampen,** darunter **4armige Kronen, Schlittschuhen,** sowie eine Masse **Eisengeräthe zu Bauzwecken, Haus- u. Feldarbeiten, allerhand Werkzeug,** ferner die vollständige **Laden- u. Kellereinrichtungen in kleineren** und **größeren Partien,** auch einzeln, **zu billigen** aber **festen Taxpreisen** ausverkaufen.

B. Jarecki, Auctionator.

Heirat!

Durch die sofortige Zusendung unserer reichen **Heirats-Vorschläge** in großer Zahl und reicher Auswahl vom Bürger- bis zum Adelstand aus allen Gegenden Deutschlands, Oesterreichs u. Ungarns kommen Sie in die **angenehme Lage,** bei strengster Discretion sich **sofort reich, glücklich u. passend verheiraten zu können.** Uebersehen Sie dieses Inserat nicht, sondern verlangen Sie vertrauensvoll im **eigenen Interesse** unsere Vorschläge. Die Zusendung unserer

reichen Heirats-

Vorschläge an Sie erfolgt sofort discret in gut verschlossenem Couvert ohne jedes Abzeichen. Porto 20 Pf. in Briefmarken. Für Damen frei. Adresse: General-Anzeiger, Berlin SW. 61 (amtlich registrirt, alt renommirte **erste und größte Institution der Welt!**)

Höhere Mädchenschule u. Pensionat zu Reichenbach in Schlesien.

Ostern cr. finden in meinem, mit einer höheren Mädchenschule verbundenen Pensionat Pensionärinnen **jedes** schulpflichtigen Alters freundliche Aufnahme. [1145]

Empfehlungen durch die Herren: Bürgermeister **Eupel,** Justizrath **Haack,** Dr. **Herrnstadt,** Geheimrath **Olearius,** Baurath **Stephany,** Localschulinspector Pastor prim. **Stier,** Kreisschulinspector **Tamm** und Realgymnasialdirector Professor Dr. **Weck** hierorts, sowie durch Herrn Dr. **Nisle,** Dirigenten des Lehrerinnen-Seminars zu Breslau.

Das neue Schuljahr beginnt am 9. April. Prospecte durch die Vorsteherin **B. Ritter.**

Höhere Töchterschule mit **Musik-Institut** und Pensionat, Blumenstr. 3a, Ecke Tauentzienstr. 78,
Große, schöne Schul- u. Pensionsräume.

Pensionärinnen erhalten auf Wunsch Anleitung im **Haushalt.** — Das neue Schuljahr beg. am 9. April. Anmld. für **alle** Stufen nimmt entgegen

[516] **Emma Schönfeld** (Sprechst. 2—4 Uhr).

Höhere Mädchenschule Kronprinzenstraße 13.

Die Anmeldungen für Ostern erbittet **möglichst bald** [2392]

Sprechst.: 12—3 Uhr. **Helene Schlott.**

Fremdsprachliche Unterrichtscurse.

Am 9. April beginnen neue Curse in allen Zweigen der französischen, englischen und italienischen Sprache. Anmeldungen nimmt täglich von 2—5 Uhr entgegen [1682]

Elise Höniger,
Gartenstraße 9.

Pensionat
für wissenschaftliche und praktische Ausbildung junger Mädchen.

Das neue Schuljahr beginnt am 9. April. Näheres durch Prospect und täglich von 2—5 Uhr durch die Vorsteherin

Elise Höniger,
[1681] Gartenstraße 9.

Lombarddarlehne auf Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe und bei der Reichsbank beleihbare **Werthpapiere** werden bei Entnahme größerer Beträge zu einem **niedrigeren** Zinsfuß als dem der Reichsbank gewährt von der **Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank zu Breslau,** Herrenstraße 26. [07]

Auch **hypothekarische** Darlehne **gewährt die Bank zu den mäßigsten** Bedingungen.

Bekanntmachung.

Montag, den 6. Februar, Nachmittag 3 Uhr, sollen auf Magazin 3 hiesiger Güter-Expedition **27 Faß gemahlene Graphiterde** (Graphit), ca. 10000 kg schwer, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Breslau, den 3. Februar 1888. [693]

Die Königl. Güter-Expedition (Brieg-Lissa).

Die Heilung der Lungenkrankheit
(Tuberculose).

Die fürchterliche Krankheit, welche jährlich Tausende von Menschen dem frühen Grabe zuführt,

war selbst noch in sehr bedenklichen Fällen heilbar.

Nach jahrelangen Erfahrungen ist es gelungen, dieser Krankheit, welche bisher als Geißel der Menschheit gefürchtet wurde und die meist hoffnungsvolle Personen in der zartesten Blüthe ihres Lebens überfällt und dahinrafft, in vielen Fällen Einhalt zu gebieten.

Wenn es auch nicht möglich ist, die bereits durch die **Bakterien** zerstörten Lungentheile neu zu ersetzen, so beweisen doch die täglich einlaufenden Danksagungen zur Genüge, daß meine Heilmethode dem Fortwuchern dieser gefährlichen Spaltpilze meist Einhalt gebietet, d. h. den **Bakterien** den zur Fortpflanzung geeigneten Boden entzieht, somit die übrigen Lungentheile vor weiterer **Infection** und Vernichtung schützt, und den Patienten durch Heilung resp. Linderung seines Leidens noch auf lange Zeit den Seinen erhält.

Nicht immer sind **Husten** und **Auswurf** Zeichen von **Schwindsucht,** sondern **Beklemmungen, Brust-** und **Seitenstechen, Abmagerung, Schwäche** und **Nachtschweiße** u. s. w. sind in vielen Fällen Symptome der Tuberkulose, die meist erst wahrgenommen wird, wenn die Zerstörungen in der Lunge bereits so weit vorgeschritten sind, daß sich **Athembeschwerden** und **umschleierte Stimme** bemerkbar machen (wenn in diesem Falle nicht andere Halskrankheiten vorliegen); dann haben die Schwindsuchts-Bakterien schon längst festen Fuß gefaßt, ihr Zerstörungswerk begonnen und es ist hohe Zeit, sich ernstlich zu kümmern. Wolle daher der Vertrauende sich einer Heilmethode bedienen, die sich meist wunderbar bewährt hat. Oft wird schon nach wenigen Tagen Linderung der betreffenden Leiden ev. fortschreitende Heilung eintreten. Die wirksamsten Mittel gegen **Magen- und Hämorrhoidal-Leiden** verordnete ich seit vielen Jahren. Briefliche Anfragen erbittet:

Richard Berger, Dresden, Marschallstr. 29, II.

Dutzende von Heilerfolgen sende auf Wunsch jedem gratis und franco vorher zu gegen Einsendung des Briefportos.

Danksagung!

Geehrter Herr Berger! Auf Ihre werthe Anfrage, betreff meine Gesundheit, theile ich Ihnen mit, daß Ihre mir verordneten Mittel gegen mein Lungenleiden von ausgezeichnetem Erfolg gewesen sind. Ich befinde mich wieder recht gesund; die Schmerzen auf dem Rücken und Brust haben aufgehört, Husten und Auswurf hat sich verloren und mein Aussehen ist wieder ganz gut, sehe mich deshalb genöthigt, Ihnen für so gute Verordnung meinen innigsten Dank auszusprechen und werde mir angelegen sein lassen, Sie bestens zu empfehlen.

Käffers bei Dietmansried, Allgäu, den 6. Januar 1888.

Mit Hochachtung zeichnet **Philipp Kesslinger, Oekonom.**

Anerkennung!

Geehrter Herr Berger! Aus Dankbarkeit schreibe ich Ihnen diese Zeilen, durch welche ich Ihnen sage: Sie haben mich durch Ihre große Geschicklichkeit und Medicin vom Tode errettet. Wie lange stand ich doch schon am Grabesrande und ich wäre sicher gestorben, wenn ich nicht noch Ihre Hülfe bekommen hätte! Jetzt bin ich nicht nur von meiner schrecklichen Lungenkrankheit geheilt, sondern blühe wieder jugendfrisch, auch nehme an Corpulenz (Körpergewicht) ganz bedeutend zu, sehe sehr wohl aus, habe wieder Lust zum Arbeiten und mein Gemüth ist wieder sehr aufgeheitert, bin eben ganz, ganz gesund. Ich danke Ihnen in herzlichster Weise oft und tausendmal, werde Sie auch stets gern empfehlen.

Heidelberg, Steingasse 63 H, den 29. Mai 1886.

Ihre Frl. **Marie Kraus** und **Johann Stier.**

Dank und Bestellung!

Geehrter Herr Berger! Ich erlaube mir wieder an Sie die herzliche Bitte zu stellen, nämlich vor zwei Jahren habe ich gegen mein schweres **Magen- und Hämorrhoidal-Leiden** Ihre so große Hilfe genommen, wo ich bis jetzt Gott und Ihnen meinen größten Dank schulde und ausspreche. Nun bin ich von einem **Lungenleiden** befallen, und bitte Sie, mich um meiner Familie willen zu retten. Ersuche meiner Bitte zu willfahren und danke Ihnen im Voraus.

Stadt-Eschenbach, den 18. April 1887. [702]

Ihr ergebenster **J. Schlicht.**

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist heut unter **Nr. 44 die offene Handelsgesellschaft** [1693]

August Croll

in **Kuffer** eingetragen.

Die Gesellschafter sind:

1) verwittwete Frau **Marie Croll,** geb. **Erselius,** zu Kuffer,
2) verehelichte Frau Oberförster **Arndt, Marie Cäcilie Johanna,** geb. **Croll,** zu Ullersdorf bei Liebau,
3) Kaufmann **Karl Adolf Adrian Felix Croll** zu Kuffer,
4) Fräulein **Emma Caroline Helene Croll** zu Kuffer,
5) **Karl Emil August Croll,** geb. den 2. Mai 1869,
6) **Emma Hermine Olga Croll,** geb. den 24. Juli 1872,
7) **Marie Cäcilie Elisabeth Croll,** geb. den 25. November 1874,

zu 5—7 bevormundet durch die Frau **Marie Croll** und den Kaufmann **Rudolf Auft** zu Neusalz a. O. als Gegenvormund.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht der verwittweten Frau **Marie Croll,** geb. **Erselius,** in Kuffer allein **zu.** Die Gesellschaft hat am 4. November 1887 begonnen.

Ferner ist heut in unserem Firmen-Register der durch Erbgang erfolgte Uebergang der unter Nr. 219 des Firmen-Registers eingetragenen Firma:

August Croll in Neusalz auf die vorbezeichnete offene Handelsgesellschaft **August Croll** in Kuffer

eingetragen worden.

Freistadt i. Schl.,
den 21. Januar 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Kaufmann **Maiß**'schen Concursverfahren wird zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf [1694]

den 14. Februar 1888, h. 11,

anberaumt.

Oels, den 1. Februar 1888.

Königliches Amts-Gericht.
Reimann.

Breslau, 27. Januar 1888.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **5761 rohen Hölzern** (Kiefern, Fichten oder Lärchen) **zu Telegraphenstangen** soll für das nächste Sommerhalbjahr im Ganzen vergeben werden. Die Lieferungs-Bedingungen liegen in der Kanzlei der hiesigen Ober-Postdirection zur Einsicht aus und können auch von ersterer gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. Schreibgebühr bezogen werden.

Schriftliche Angebote, die, mit bezüglicher Bezeichnung versehen, frankirt hierher einzusenden sind, müssen bis **zum 13. Februar, 8 Uhr Morgens,** hier eingegangen sein.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
Schopper. [1472]

Eine **Dampfmühle** sucht direct m Bäckern in Verbindung zu treten. Offerten unter E. D. 49 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2385]

30000 Mark

werden von einem **Fabrikbesitzer,** der auch Landbesitz hat, zur 1. Stelle gesucht. Off. unt. W. W. 51 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2387]

Gesucht 20,000 M.

Auf ein **Brauerei-Grundstück** von circa 5 Morgen Größe in einer **Regierungshauptstadt,** i. flott. Betriebe, mit großem **Restaurant und Garten,** zur 2. **Hypothek** zu 4 bis $4\frac{1}{2}$% Zinsen innerhalb Pupillar-Sicherheit. [699]

Gefl. Offerten unter **H. 2529** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Socius gesucht.

Inhaber eines sehr gut gehenden **Tuch-Engros-Geschäfts,** mit großem eigenen **Fabrikgrundstück,** in einer großen Fabrikstadt der Lausitz, sucht zur Vergrößerung desselben einen thätigen oder stillen **Socius** mit Capital. Off. sub L. 174 Erped. der Bresl. Ztg. [1650]

Besitzer einer Dampfmühle, die nach dem neuesten System für die Flach- u. Hochmüllerei eingerichtet ist, sucht einen **in der Mehlbranche erfahrenen, stillen Theilnehmer,** der den Besitzer zu vertreten im Stande wäre, und über ein Capital von 12—15000 M. disponirt, das hypothek. sichergestellt wird. Off. sub M. L. 50 Erped. d. Bresl. Ztg.

Betheiligung gesucht,

mit größerem Capital an einem der Mode nicht unterworfenen Geschäfte als stiller oder thätiger Socius.

Offerten unter Angabe der Branche unter M. A. 9 hauptpostlagernd **Breslau.** [2287]

Eine bedeutende, mechan. Sammt- und Plüschweberei Crefeld's sucht einen tüchtigen, energischen [681]

Vertreter,

der den Artikel kennt und bei der Engros- und Export-Kundschaft sehr gut eingeführt ist. Pr.-Referenzen erforderlich. Fr. Offerten unter N. 6352 an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Ein selbstständiger Kaufmann mit besten Referenzen wünscht — gegen freie Gewährung einer kleinen Garçonwohnung — die **Administration eines Hauses** in guter Gegend zu übernehmen. Gefl. Offerten sub S. E. 46 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg.

Eine Villa in Kleinburg mit schönem großen Garten, nahe der Pferdebahn, ist **zu verkaufen** event. zu vermiethen. Off. unter **E. V. 32** in der Exp. d. Bresl. Ztg. [2280]

Eines feiner [673]

Häuser

mit **großem Platz und Schuppen,**

zu jeder Fabrikanlage

geeignet, verkauft F. Klich, Zimmermeister, **Oppeln.**

Auch würde der Platz zu pachten sein.

Meine

Ziegelei
mit großem Schuppen,

gutem Lehmlager, gewölbten Oefen u. guten Bankets, massivem Wohngebäude, verkaufe **unter** günstigen Bedingungen bald. [674]

F. Klich,
Zimmermeister, **Oppeln.**

Ein solider, tüchtiger Kaufmann wünscht mit einer **Anzahlung** von **8 bis 10 Tausend** Mark ein **nachweislich rentables Geschäft** käuflich zu übernehmen. Offerten mit genauer Angabe aller **näheren Verhältnisse** beliebe man unter **Z. 66** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden. [705]

Eine **große Brauerei** in Oberschlesien mit bester maschin. Einrichtung, neuerbautem Ausschank und großem Gesellschaftsgarten **ist preiswerth zu verkaufen.** [2511]

Näh. Rentier **H. Neddermann,** Kaiser Wilhelmstr. 114.

Ein Destillations-Geschäft mit voller Concession ist nebst Grundstück preiswerth **zu verkaufen.** Gefl. Offert. u. Z. 178 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1705]

Meine in der Nähe der Post belegene **Gast- und Schankwirthschaft** nebst **Ausspannung bin ich** Willens unter sehr günstigen Bedingungen zu **verkaufen** oder vom 1. Mai c. ab zu **verpachten.** Reflectanten, die ein derartiges Geschäft bereits geleitet, erhalten bei de Pachtung den Vorzug. [1985]

Gnesen, im Januar 1888.

Joseph Krzywynos.

Die Gast- und Schankwirthschaft in meinem am Ringe belegenen gut eingerichteten Locale **ist per bald,** spätestens **per 1. April cr.** an einen fleißigen, strebsamen, am liebsten christlichen Vertreter unter günstigen Bedingungen zu übergeben.

H. Brauer, Woischnik. [1684]

Mein **Kohlengeschäft** in **Oppeln** (Platz an der Bahn) beabsichtige **ich zu verkaufen.** Anfragen u. Chiffre D. E. 172 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Specialarzt [01]

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special Arzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. 36, 2 Tr., v. 12—2, 6—7, Sonntags v. 12 2; veraltete u. verzw Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Schwindsucht, Husten, Auswurf 2c. heilt brieflich **Dr. Ekarius,** Specialarzt f. Brustleiden, in **München.** Anfragen 1 Mark in Briefmarken beizulegen. [698]

Hautkrankheiten 2c.

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch **Frauenleiden**

Dehnel sr., Bischoffstr. 16, 2. Et.
Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Damen erhalten höchst anständige Pension, Rath u. Hilfe bei **Stadtheb. Kuznik,** Große Feldstr. 30

Damen! Rath u. Hilfe in discreten Leiden. Offert Wo 2 Postamt 1 lagernd. [2449]

Damen find. bald billige **Aufnahme** Grüne Baumbrücke 1 b. **Heb. Speer.**

Damen finden Aufnahme, Rath und Hilfe bei verwittw. Frau **Richter, Hebamme,** Brüderstr. 2, I.



Prämiirt Liverpool 1886 und Adelaide (Australien) 1887 mit der höchsten Auszeichnung: Ehren-Diplom erster Klasse. [821]

Liebe's echtes Malzextract [1412]
ist bei Husten, Heiserkeit, Asthma, sowie Brust- und Halsleiden im Allgemeinen als Diäteticum seit 1866 bewährt; bei Husten sind auch **Liebe's Malzextract-Bonbons** zweckmäßig. Das Malzextract mit **Chinin** wird bei Nervenschwäche und in der Reconvalescenz; das mit **Eisen** (ohne metallischen Beigeschmack) bei Bleichsucht und Blutarmuth; das mit **Kalk** bei mangelnder Knochenbildung, engl. Krankheit, das mit **Leberthran** bei Skropheln, das mit **Pepsin** (Magensaft) als reizloses Verdauungsmittel empfohlen. Verkauf in allen Apotheken, ausdrücklich zu verlangen: von J. Paul Liebe, Dresden. Lager: Adlerapotheke Ring 59.

Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem Anker-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng **reelles, sachgemäß** zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen **Gicht- und Rheumatismus-Leidenden** als durchaus **zuverlässig** empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß **viele** Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen**. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen**, wie **Gliederreißen** &c. als auch **Zahn-, Kopf-** und **Rückenschmerzen, Seitenstiche** &c. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der **billige** Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorräthig in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Nähere Auskunft ertheilen: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Fabrikmarke

[01]

Verpachtung.

Dinstag, den 14. Februar c., Mittag 12 Uhr, werden wir auf unserem Amtszimmer, Oderstraße 6 I, die von dem Pferdehändler Herrn **Zadig** innehabenden, **Roßplatz 6** gelegenen **Räumlichkeiten** meistbietend **verpachten.** [718]

Der Zuschlag wird unter den 3 Höchstbietenden vorbehalten und erst nach Ablauf von 8 Tagen ertheilt.

Breslau, 31. Januar 1888.

Der Vorstand der Fleischer-Innung „Alter Bänke“.

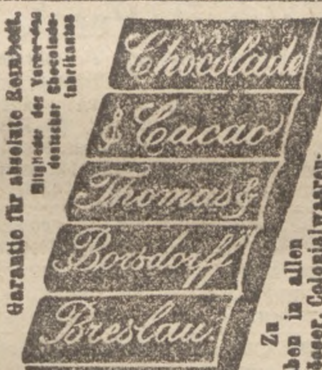
Von neuen Abladungen empfehle
Hochfeine Messina-
Apfelsinen,
dünnschalig und süss,
das Dutzend von 60 Pf. an,
Messina-Citronen,
ff. Smyrna-Feigen,
Kranz-Feigen,
Maroccaner u. Califad-Datteln,
Italienische Maronen,
Teltower Rübchen,
getrockn. Südfrüchte,
wie
Italienische Birnen,
Amer. Schnitt-Aepfel,
Prünellen, feinste ital. Compot-Melange,
Chinesische Thee's,
hochfeine Qualitäten, zeitgemäss billigst,
Alten hochfeinen
Arac de Goa,
Arac de Batavia,
Jamaica-Rum,
Pine-Apple-Ananas-Jamaica-Rum,
Westindischen Rum,
Französischen Cognac de Champagne,
nur alte hochfeine Qualitäten in $^1/_1$ und $^1/_2$ Flaschen,
empfiehlt [1722]
Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile Nr. 10.
Haupt-Niederlage
sämmtlicher
Mineralbrunnen.

כשר Fleischextr. empf. Ad. Neumann in Fa. Leiser, L. Sachs, Jacob Sperber.

Billiges Brot!
6¼ Pfd. schwer, gut ausgebacken, das Stück für nur 50 Pf.
J. Kirtzel, [2480]
Freiburgerstraße 18 und Sadowastr. 46, Ecke Kaiser Wilhelmstr.

Ich verkaufe garantirt reine, hochfeine Qualität: [1738]
2000 Ltr. Kirschsaft,
400 Ltr. Himbeersaft.
Offerten unter E. L. 180 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Eleg. eichener **Ministertisch,** nußb. Büchersp. u. g. kurz. Flügel sof. billig **Reuschestr. 48, I.**



Entöltes lösliches Cacaopulver
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf
Fischergasse No. 3.

Loeflund's
ächtes **Malz-Extract**
und
Malz-Extract-Bonbons
sind keine Geheimmittel, sondern vollkommen reelle, seit 20 Jahren bewährte, d. Magen wohlbekömliche
Hustenmittel
Äusserst wirksam u. schleimlösend, bei Alt u. Jung beliebt. — In allen Apotheken zu haben. — Bonbons 20 u. 40 Pf., Extract 1 Mk. Man verlange stets »Loeflund's«.

Geldschränke 2497
neuester Construction unter Garantie empf. **A. Gerth,** Tauentzienstr. 61.

---

200 Centner frische Malzkeime hat abzugeben
H. Pringsheim,
Dampfbrauerei,
Oppeln. [1691]

Sprungfähige Bullen,
rein Holländer Race, schwarzbunt, stehen zum Verkauf auf dem [695]
Dom. Schmolz bei Breslau.

Schönste hochrothe süsse
Catania-, Messina-, Aderno-, Imperial-, Berg- und Valencia-
Apfelsinen,
sowie
Messinaer u. Siracuser
Garten-Citronen,
in Orig.-Kisten u. ausgepackt billigst,
Italien. Blumenkohl,
Telt. Rüben, Maronen,
alle getrockneten und eingelegten
jungen Gemüse und Compot-Früchte,
Astrach. Caviar
hochfeinster Qualität,
frische Austern,
Elbinger Neunaugen,
Riesen-Neunaugen,
alle sonstige feine
marinirte u. geräucherte Fische, feinste Käse etc.
empfiehlt [1728]
Oscar Giesser
Breslau, Junkernstr. 33.

!! Kaffee !!
täglich frisch geröstet und in vorzüglichen Qualitäten,
das Pfd. 1,20, 1,40, 1,60 bis 1,80 M.,
Souchong-Thee
von feinem u. kräftigem Geschmack,
das Pfd. à 2, 3, 4—5 M.,
Pecco-Souchong,
das Pfd. 4 u. 5 M.,
Süsse Messina-Apfelsinen,
das Dtzd. à 60, 70, 80 Pf.,
!Fluss- u. Seefische!
stets frisch und billigst,
empfiehlt [694]
Paul Neugebauer
46 Ohlauerstrasse 46.

Marmeladen
in vorzüglichster Qualité
von heute ab à 65 Pf. per Pfd.,
Melangemarmelade à 50 Pf.
empf. **Jacob Sperber,** Graupenstr. 4/6.

כשר 2519
Fette junge Puten
empf. **billigst Jacob Sperber.**

Pomm. Gänsepökelfleisch,
nicht zu fett, Pfd. 60 Pf., frisches reines Gänsefett, Pfd. 1 Mark bei 5 Pfd. nur 90 Pf. nur Sonnenstr. 17
[2499] **Burchard.**

Beste, billigste Bezugs-Quelle in Bratheringen, Bücklingen, Delicatessheringen bei [2172]
C. D. Nehls,
Cröslin a. d. Ostsee.



Von neuen Sendungen empfehlen:
frische
Rennthierrücken
in allen Grössen,
frische echte
Perigord-Trüffeln,
frischen franz.
Endivien, Romaine,
Kopf-Salat,
Céléry anglais,
Radieser,
Schwarzwurzeln,
Brüsseler Rosenkohl,
neue lange franz.
Kartoffeln,
schönste Malta-
Mandarinen,
feinste Tyroler
Rosmarin-Aepfel,
feinste franz.
Tafel-Birnen,
frische
Almeria-Trauben,
sowie [1733]
prachtvollen hellgrauen
Astrachaner Winter-Caviar
in vorzüglichster Qualität
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstrasse 13, 14 und 15,
und [1733]
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.

Ein Clavier 2440
(Tafelinstr.), gut erhalten, ist billig zu verkaufen **Sadowastr. 57, III.**

---

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser,
à Flacon 60 Pf., jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. Georg Kothe Nachfl., Berlin.
In Breslau bei **Ed. Gross,** Hofl., Neumarkt 42, **G. Walter's Nachfl. O. Heilberg,** Moltkestr. 18, **G. Brankowitz,** Fr.-Wilh.-Str. 1b u. 7, **W. Kirchhoff,** Hummerei 51, **Umbach & Kahl,** Taschenstr. 21, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, **Carl Hafke,** Hof-Coiffeur, Alte Taschenstraße, **Oscar Nemela,** Junkernstr. 35, **L. Adametz,** Albrechtsstraße 21. [6414]
Man fordere stets das **echte Kothe-sche Zahnwasser,** und lasse sich nicht werthlose Fabrikate aufreden.

Für Bartlose!
Die glänzenden Erfolge, welche das Pilocarpin-Präp. Dr. Krell's Bart-Tinctur erzielt, hat demselben die allgemeinste Anerkennung verschafft, als einziges, reelles, wirklich Bart erzeugendes Mittel, von vollkommener Unschädlichkeit und garantire*) ich bei 4–6 wöchentlicher Anwendung, selbst wenn noch keine Anlagen vorhanden sind, einen gesunden vollen Bart (Ich unterhalte der Nachahmungen wegen keine Filialen) Flac. M. 2.90 nur durch **F. Neter,** Fahrgasse 104, **Frankfurt a. M.** (Angabe d. Alters nöthig)
*) Ich verpflichte mich, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellenvermittelung des Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau: Berlin C, Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202,
[704] **1887: 1331.**
Nachweis f. d. Herren Principale kostenfrei.

Verein junger Kaufleute von Berlin.
Berlin SW., Beuthstr. **Nr. 20.**
Abtheilung für Stellen-Vermittelung.
Empfohlen von den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.
Nichtmitglieder zahlen 3 Mark Einschreibegebühren für 6 Monate.
Nachweis für die Herren Chefs kostenfrei. — Seit Reorganisation uns. Stellen-Vermittlung ca. 5000 feste Stellen besetzt. [0202]
Das Comité.

Berliner Verein f. kaufm. Stellenvermittlg. 0201
Berlin W., Kronenstr. 17.
Offene Vacanzen: 314.
Geschäftsführer: **Gust. Spuhl.**

Gepr. isr. **Erzieherin,** mus., m. gut. Zeugn., s. z. 1. Apr. Stell. Off. sub. F. 48 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine Lehrerstochter, 34 J., kath., **sucht** zur Führung eines kleinen Haushalts vom 1. April ab anderw. **Stellung.** Off. erb. unter M. G. Breslau Postamt 9 postl. [2261]

Modes.
Eine tüchtige **Directrice** für feinen und mittleren **Putz** findet per **März a. c.** angenehme und dauernde Stellung. Photographie, Zeugnisse u. Gehaltsanspr. erbittet **C. Lindner, Forst i. L.**

Putz-Directrice.
Für ein bedeutendes Haus wird eine durchaus tüchtige **Directrice** bei hohem Gehalt gesucht.
Persönl. Meldungen Sonntag u. Montag Vorm. von 10—11 Uhr bei Herrn **A. J. Mugdan, Blücherplatz-Ecke.** [2419]

Eine gut empf. Dame aus fein. Fam., m. d. Buchf. vertraut, z. Z. noch in Stellung, sucht per 1. April oder später anderweitiges Engagement als Kassirerin oder Buchhalterin in einem soliden guten Geschäft Breslaus. Off. erb. unter R. S. 63 durch die Exped. der Breslauer Zeitung. [2503]

Für eines der größeren Toiletten-Confections-Geschäfte wird eine gewandte, tüchtige **Verkäuferin** per bald oder später gesucht. [2477]
Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Stellungen und Beifüg. der Photographie an die Exped. der Bresl. Ztg. unter F. D. 67 erbeten.

Ein junges Mädchen von angenehmem Aeußeren, mit der einfachen und doppelten Buchführung vertraut, **sucht** per 1. April a. c. Stellung als Buchhalterin oder Cassirerin in einem feinen Hause.
Gefl. Offerten unt. H. F. 20 postlagernd Gleiwitz OS. erb. [2517]

Eine tüchtige Directrice
für **besseren Putz,** welche auch selbstständig verkaufen kann, wird per **15. März** zu engagiren gesucht. [1657]
Off. u. P. B. 100 Liegnitz postlag.

Ein anständiges, jüdisches
junges Mädchen,
der poln. Sprache mächtig, welches bereits mehrere Jahre in einem der größten **Destill.-Gesch.** Oberschles. thätig war, **sucht,** gest. auf Pa.-Ref., Stellung zum sofort. Antritt.
Gefl. Offerten unter A. Z. 61 Briefk. der Bresl. Ztg. [2505]

Eine tüchtige, umsichtige, gewandte, jüd. **Wirthschafterin** besseren Standes, welche mit feiner Küche u. Wäsche vertraut ist, wird für einen größ. Haushalt **zum sofortigen Antritt gesucht.** [1702]
Offerten unter B. R. 177 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Tarrasch's Verm.-Comptoir, Freiburgerstr. 34, empfiehlt sich zur Besorgung von Person. jed. Branche.

Eine (jüd.) Wirthsch. erh. b. Stell. (hoh. Geh.). **Tarrasch,** Freiburgerstr. 34, t. L.

E. jüd. tücht. Wirthschafterin pr. bald empf. Fr. **Zolki,** Freiburgerstr. 25, pt.

Gute Köch. empf. **Bachur,** Reuschestr. 41.

Tücht. Taillenarb. f. ff. Kundenarb., auch Lehrmädch. f. g. Meld. v. 11 b. 12 Sonnt. **Th. Koselleck,** Bischofstr. 2.

Hosennäherinnen in u. außer d. Haus m. f. **Salzstr. 26,** 4 Tr. **Rönisch.**

Mdch. a. Hosen m. f. Stockg. 9, IV b. **Krebs.**

Ein intelligenter Kaufmann in gesetztem Alter, der Buchführung und Corespondenz mächtig, sucht passende Stellung, in welcher er mit dem Publikum möglichst nicht in Berührung kommt, vielleicht bei einer **Versicherung, Secretair einer Privatperson** oder Aehnliches.
Gefl. Offerten unter K. M. 55 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Reisender-Gesuch.
Ein tüchtiger, erfahrener Reisender, m. dementsprechenden Empfehlungen, der möglichst die Kundschaft in **Ober- u. Mittel-Schlesien** kennt, wird per 1. April d. J. von einer gut eingeführten **Seifenfabrik Schlesiens gesucht.**
Gefl. Off. mit genauer Angabe seitheriger Wirksamkeit an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter **V. 383** erbeten. [644]

In Schlesien
gut eingeführter **Cigarren-Reisender wird gesucht:** A. Z. 100 postlagernd **Ratibor OS.** [1476]

Ein junger Kaufmann,
Specerist, 25 Jahr alt, gegenwärtig in einem größeren Colonial- &c. Waarengeschäft als **Buchhalter u. Comptoirist** thätig, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, bei bescheidenen Ansprüchen pr. 1. April cr. anderweitig dauernde Stellung im Comptoir einer Fabrik oder größeren Handlung. [2515]
Gütige Offerten unter **R. P. 100** Landeshut Schles. postlagernd erbeten.

Correspondent.
Ein gewandter Correspondent, welcher mit dem Wesen des **Walzeisen- und Eisenblech-Geschäfts** vertraut sein muß, wird **für ein oberschlesisches Hüttenwerk**
gesucht. [622]
Berücksichtigt werden **nur solche,** welche nachweislich in einem größeren Eisengeschäfte längere Zeit thätig waren. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **N. 375** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Gewandte
Verkäufer,
welche bereits in lebhaften Modewaaren-, Leinen- u. Damen-Confectionsgeschäften mit Erfolg thätig waren, **finden** dauernde **Stellung.**
Gefl. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche und Uebersendung der Photographie erbeten. [2420]
J. Glücksmann & Co.,
Breslau.

Für ein bedeutendes **Leinen- und Manufacturwaaren-Geschäft** en gros & en détail in einer größeren Provinzial-Stadt Oberschlesiens werden **per 1. April cr.**
zwei tüchtige Verkäufer,
wovon Einer im **Decoriren** bewandert, während der Andere mit den **Comptoirarbeiten** vertraut sein muß, bei hohem Gehalt gesucht. [2223]
Polnische Sprache erwünscht.
Meldungen erbitten brieflich
Erber & Eppenstein,
Breslau.

Für mein **Manufactur-, Herren- und Damen-Confections-**Geschäft suche ich per **1. März cr.** einen tüchtigen **Verkäufer, der auch** im Decoriren firm ist, bei hohem Salair. [1708]
Eugen Ebstein,
Burgstädt in Sachsen.

Für ein in einer großen Provinzialstadt Schlesiens neu zu errichtendes Manufacturwaaren- u. Damenconfections-Geschäft wird pr. 1. April ein sehr tüchtiger Verkäufer bei hohem Salair gesucht. Bewerber wollen gefl. Photographie u. Zeugnißabschriften nebst Gehaltsanspr. an N. D. 100 Glatz postlagernd senden.

In der [584]
Holzbranche
erfahrener, gewandter **Verkäufer, Israelit,** wird zur selbstständigen Leitung einer Filiale gesucht. Offerten mit Zeugnissabschriften u. Gehaltsanspr. unter **G. K. 151** an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

Einen **tüchtigen Verkäufer,** welcher der polnischen Sprache mächtig, mos., suche ich für mein **Specerei-, Schnittwaaren- und Garderoben-Geschäft** p. **1. April.** [1491]
E. Wurm,
Königshütte.

Zum möglichst baldigen Antritt suche ich einen tüchtigen [1561]
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
J. Wiener, Kattowitz,
Tuch-, Leinen-, Manufacturwaaren und Herren-Confection.

Ein tüchtiger
Verkäufer [1680]
und eine tüchtige
Verkäuferin
mit hübscher Figur werden für ein **Manufact.-, Tuch- u. Confections-geschäft** per sofort oder später gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen bei freier Station unter M. 83 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche ich per 1. März einen durchaus tüchtigen Verkäufer, welcher auch mit dem Decoriren der Schaufenster gut bewandert sein muß.
Siegfried Berger,
[1685] **Königshütte.**

Für mein **Manufactur-, Tuch-, Confections- und Kurzwaaren-Geschäft** suche ich **sofort** oder später einen tüchtigen, mit der Buchführung vertrauten **Verkäufer.**
Josef Blitz, Stolpmünde.

Für ein **Band-, Weiß-, Posamentier- und Strumpfwaaren-geschäft en gros & en detail** wird ein tüchtiger, mit den Branchen durchaus vertrauter [709]
Verkäufer gesucht,
der **womöglich** schon in Oberschlesien gereist ist. Offerten sub **M. 397** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein tüchtiger praktischer **Destillateur,** der bereits mit Erfolg gereist und der polnischen Sprache mächtig ist, findet **per 1. April a. c.** gute Stellung. Marken verbeten.
Leobschütz, den 3. Februar 1888.
P. Magen's Nachfolger.

---

1 Lagerist
findet per 1. April Stellung in einem hies. Posamenten-Engros-Geschäft.
Offerten unter L. A. 64 Exped. d. Breslauer Zeitung. [2489]

Ein v. Militair freier j. **Kaufm.** s. anderw. Stellung, event. kann Caution gestellt werden. Offerten V. N. 13 hauptpostlagernd. [2500]

Ein junger Mann, welcher längere Zeit in einem Leinen- u. Weißwaaren-Geschäft thätig war u. kleinere Reisen unternommen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.
Off. unter J. M. 52 an die Exped der Breslauer Zeitung. [2410]

Für mein **Galanterie- u. Kurzwaaren-Engros-Geschäft** suche ich **per Ostern cr.** einen mit der Branche vollständig vertrauten **jungen Mann.** [1554]
E. Weisstein
Leop. Sachs
in Glogau.

Für mein **Galanterie- u. Kurzwaaren-Engros-Geschäft** suche ich **per sofort** oder **1. März cr.** einen tüchtigen **jungen Mann.**
1676] **C. Schäffer, Rybnik.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Ein junger, intelligenter Kaufmann, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, **sucht** per bald oder später Stellung; am liebsten als **Reisender.** Derselbe würde sich event. später mit einigem Capital betheiligen. Gefl. Off. unter Chiffre St. 60 Bresl. Ztg. erbeten.

Für ein größeres Tuchgeschäft mit lebhaftem Detailverkehr wird per 1. April d. J. ein durchaus tüchtiger, bewährter

Verkäufer

gesucht. — Nur junge Leute, welche die Branche genau kennen, wollen ihre Meldungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter Chiffre F. 66 an die Expedition der Breslauer Zeitung einsenden. [2487]

Lederbranche!

Ein **junger Mann,** der seine 3jährige Lehrzeit in einem größeren Ledergeschäft beendet und daselbst noch ein Jahr als Commis thätig ist, mit der einfachen Buchführung vertraut, **sucht** in einem größeren Geschäft pr. 1. April Stellung.
Gefl. Offerten unter H. A. 36 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2319]

Für mein **Weißwaaren-, Posamenten-** und **Seidenbandgeschäft** suche einen der polnischen Sprache mächtigen

jungen Mann.

Derselbe muß gewandt, tüchtiger Decorateur sein und sich auch für kleinere Reisen eignen. Offerten mit Gehaltsanspruch und Photographie erbeten. [635]

Max Eisner,
Myslowitz.

Für mein **Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft** suche **pr. 1. März** einen mit der Branche vertrauten **jungen Mann.** [1704]

Heinrich Möller,
Neisse.

Ein junger Mann, z. Zeit in ein. Galanterie- u. Kurzw.-Engros-Geschäft thätig, sucht pr. 1. April i. ders. Branche od. Comptoir Stell. Gefl. Off. u. G. U. 57 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Leder-Branche.

Ein junger Mann (mos.) mit Ausschnitt, Buchführung und Correspondenz vertraut, sucht Engagement.
Gefl. Offerten unter S. 54 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2510]

Ein junger Mann, 18 Jahre alt, ev. Religion, von angenehmem Aeußeren, welcher oberflächlich der polnischen Sprache mächtig ist und seine Lehrzeit am 1. Jan. cr. in einem Colonialwaaren-, Delicatessen- und Weingeschäft beendet hat, sucht per 1. April cr. als Comptoirist, Lagerist oder Expedient anderweitig Stellung. Gefl. Offerten erbitte unter B. F. 100 postlag. **Wollstein (Pos.).** [2516]

Ein junger Mann,

tüchtiger Verkäufer, der das Decoriren von Schaufenstern gründlich versteht, findet **bald** oder **1. April** dauernde Stellung bei [1675]

Benger & Loewy,

Schwedt a. O.,
Band-, Kurz- u. Wollwaaren-Handlung.

Für unsere **Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Abtheilung** suchen wir einen tüchtigen **jungen Mann,** der sich auch für die Reise eignet. **Gebrüder Hahn,**
[1736] **Gleiwitz.**

Ein verheiratheter, thätiger, gewissenhafter [2354]

Mühlenwerkführer,

welcher allen Anforderungen gewachsen, über seine Brauchbarkeit beste und langjähr. Zeugn. besitzt, **sucht** dauernde, ähnliche Stellung. Gegenw. ist derselbe in einer gr. Handl.-Mühle als Untermüller ca. 3 Jahre thätig. Gefällige Offerten bitte an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter J. J. 44 zu richten.

Zu weiterer Ausbildung bittet ein **junger Mann,** 20 Jahr alt, Specerist, um

Stellung im Comptoir

per 1. April cr. [707]
Gefl. Offerten unter **P. 400** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein junger Mann, 17 J. alt, in der Branche firm, der dopp. Buchführung mächtig, gegenw. in Stell., sucht gegen Aufg. hies. Prima-Ref. pr. März in einem hies. Herren-Conf.-Detail-Gesch. als **Volontair** Engagement. Offerten u. Y. Y. 62 Briefk. der Bresl. Ztg. [2504]

Einen Lehrling mit guter Schulbild. sucht zum sofort. Antritt bei freier Station **A. Sachs, Jauer,** Modewaaren-, Herren- u. Damengard.-Handl.

In unserer **Buchhandlung** ist eine **Lehrlingsstelle** zu besetzen. Eintritt Ostern event. früher. [1641]
Heege & Güntzel,
Reichenbach i. Schl.

Für einen Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, wird eine **Lehrlingsstelle** in einer größeren Provinzialstadt gesucht.
Offerten sub D. H. 53 Exped. der Breslauer Zeitung. [2418]

Handlungs-Lehrling

w. für 1 großes **Fabrik-Comptoir** per. 1. April **gesucht.** Gute Schulbildung u. honette Herkunft Beding. Meldung unter Chiffre **O. 399** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [706]

Für mein **Galanteriew.-Engrosgeschäft** suche ich **per Ostern** event. auch früher einen [1506]

Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift.
E. Weisstein
(Leop. Sachs)
in Glogau.

Für mein **Band-, Posamentier-, Weißwaaren- u. Putzgeschäft** suche ich zum Antritt **per 1. März einen Lehrling** mit guter Schulbildung. **S. Koslowsky, Ratibor.**

Für mein **Leder-Geschäft** suche bei vollständig freier Station

1 Lehrling,

Sohn anständiger Eltern.
Offerten sub J. 179 Exped. der Bresl. Zeitung. [1706]

Für mein **Destillations-Geschäft** suche zum Antritt **per 1. März** oder **1. April c.** einen kräftigen, mit guter Schulbildung versehenen

Lehrling. 1692

Gefl. Offerten beliebe man sub S. B. 176 zur Weiterbeförderung an die Exp. d. Bresl. Ztg. zu richten.

Für mein **Band-, Putz-, Woll-** und **Weißwaaren-Geschäft** suche ich einen [1689]

Lehrling,

Sohn anständiger Eltern.
Nathan Proskauer,
Kattowitz OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein einzelner Herr wünscht per 1. April **2 unmöblirte Zimmer zu miethen,** welche gesondert liegen oder von einer Wohnung abgezweigt sein können. Gegend Zwingerplatz bis Königsplatz. [2488]
Gefl. Adressen sub E. H. 65 Exped. der Bresl. Ztg.

Unmöblirtes sep. Zimmer

resp. kl. Wohnung, Nähe der Garvestraße, in mögl. direct. Miethe als dauerndes Quartier v. e. einz. Herrn p. 1. März cr. gesucht. Gefl. Off. sub U. Z. 59 Briefk. der Bresl. Ztg.

Gesucht 2514

per 1. April cr. 1 Wohnung aus 4 bis 5 Zimmern n. Beigel. **innerhalb der Stadt.** Preis 1000—1200 M.
Gefl. Off. sub B. 5 hauptpostlag.

Zwingerstr. 5a (Promenade)

ist zum 1. April die 1. Etage, 7 Zimmer u. Beigelaß, **zu vermiethen.** [0204]

Alexanderstr. 38

die größere Hälfte des 2. Stockes zu Ostern 1888 zu vermiethen. Näh. part. im Comptoir. [07]

Gräbschnerstraße 52,

Ecke Louisenstraße, schöne Wohnungen, 3 und 2 Zimmer, zu verm. [2405]

Gartenstraße 45

ist das Hochparterre per Ostern ev. auch früher zu vermiethen. [2401]

Bahnhofstraße 20

per April die halbe 3. Etage, besteh. in drei Zimmern, Cabinet, Küche. sehr preismäßig zu verm. [2205]

Freiburgerstr. 30,

2. Stock, bestehend in 6 Zimmern, Badestube 2c. 2c., ist per 1. April für 625 Thlr. **zu vermiethen.** [2360]

Breitestr. 4 u. 5

1 Wohnung, 5 Zimmer, Cabinet, Küche, für 270 Thlr., 1 Wohnung dito für 130 Thaler. [2426]

Freiburgerstr. 23

ist eine **herrschaftliche, bequeme** Wohnung, 3. Etage, 4 Zimmer, Mittel- und Badecabinet, vollständig renovirt, bald event. Ostern beziehbar, **preiswerth** zu vermiethen. [2357]

Schweidnitzerstraße 50

ist die 2. Etage, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen.
Näheres Tauentzienplatz **2** im Comptoir zu erfragen. [08]

Ohlauerstadtgraben 28

ist die 3. Etage, 5 gr. Zimmer mit Balcon 2c., z. 1. April z. verm. [2359]

Schmiedebrücke 50,

zweites Viertel vom Ringe, ist die dritte Etage per bald ev. 1. April zu verm.
Näheres bei **Karfunkelstein.**

Matthiasstraße 98,

vis-à-vis der Wache,
sind in III. Etage 1 Salon mit Balkon und 2 Zimmer und Cabinet per Termin Ostern cr. zu vermiethen. [1612]

Neudorfstraße 27

in 3. Etage ist eine elegante Wohnung von 4 Zimmern billig zu vermiethen.

Hummerei 52|53,

nahe der Schweidnitzerstraße, ist die 2. Etage in bestem Zustande, vor nicht langer Zeit **herrschaftlich renovirt,** per 1. April cr. zu vermiethen. [2238]
Näheres parterre, im Comptoir.

Junkernstraße 18|19

sind große herrschaftliche Wohnungen im 1. u. 2. Stock, auch als Bureaux für Rechtsanwälte od. Versicherungs-Gesellschaften geeignet, **per 1. April** zu vermiethen. [07]

Sadowastr. 63, 1. Etage, vollst. renov., 7 Zimmer, 2 Cab., 1 Küche, für 1200 M. sofort zu verm. [05]

Freiburgerstraße 36

die größere Hälfte der 2. Etage, vollständig neu u. elegant renovirt, sof., die kleinere Hälfte der 3. Etage für Ostern a. c. zu vermiethen. [2428]

Neurenovirte herrschaftliche

Wohnungen

à 600, 900 und 1500 Mark pr. sofort oder per 1. April zu vermiethen

Ernststraße 5.

Näheres daselbst beim Hausmeister.

2412 Ohlauerstraße 84.

Wer miethet per 1. April cr. die II. Etage für M. 1100, woselbst ein Kaufmann bisher innehabende zwei möbl. Zimmer für Mk. 600 beibehalten möchte? Off. Schweidnitzerstraße 13/15 im Chocoladengeschäft.

Vorwerksstr. 7

ist die gr. Hälfte der II. Etage per sofort zu vermiethen. [2414]

Berlinerstr. 67 ist die gr. Hälfte der 2. u. 3. Etage, [2415]
Berlinerstr. 72 die Hälfte der 1. Et., sowie ein kl. Laden mit Schaufenst. per sofort auch für spät. zu verm.

3 Zim., Cab., Küche u. Beigel., April z. v. Näh. Altbüßerstr. 46, 1. Stock.

Freiburgerstr. 11

ist per April die halbe erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet, Mädchen- und Badezimmer 2c., zu vermiethen. [2475]

Antonienstr. 4

ist im 3. Stock eine größere Wohn. per 1. April a. c. zu vermiethen.
Näheres beim Haushälter daselbst.

Ring 60,
2. Etage sind zwei große Zimmer mit Zwischencabinet, vorzügl. für Bureaux geeignet, sofort oder später zu verm.
Näheres beim Portier daselbst.

Altbüßerstr. 59, Ecke Ohlauerstr., ist ein Zimmer mit Cabinet für einzelnen Herrn zu verm. [2456]

Thiergartenstraße 74

sind herrsch. Wohn. zu vermiethen.

Schwertstr. 5

die 1. Et., bestehend aus 6 Zim., Cab., Mädchenst. 2c., p. 1. April cr. z. verm.

Kaiser Wilhelmstr. 53

die halbe 1. Et., 5 Zim., Cab., Balcon, Bade- u. Mädchenst., p. 1. April z. verm.

Zu vermiethen

Antonienstr. 28

der 1. Stock, durchweg renovirt, preismäßig, sofort oder später zu beziehen. [2471]

Ohlauufer 12,

zweite ev. dritte Et., beide gl. groß, 5 Zimm., Cab., Beigel., p. 1. April z. v.

Berlinerstraße 8

herrsch. Wohn., 5 Zimm., zu verm.

Tauentzienstraße 26b,

Ecke Claassenstraße,
ist eine Wohnung in der ersten Etage, 4 Zimmer, viel Beigelaß, zum ersten April zu vermiethen. [2443]

Sadowastr. 17

die herrsch. 1. Etage, 6 Zim., Cab., Badestube 2c., per 1. April zu verm.

Schön. Mitt.-Wohn.

Reussen-Ohle 7—Hinterhäus. 15 zu 540, 450, 420 Mk. zu verm. p. Ost.

Blücherplatz 8

ist die dritte Etage zu vermiethen.
Näheres im Laden. [2467]

Ohlauerstr. 78

ist eine Wohn. von 4 Stb., Cab., z. verm.

Neue Antonienstr. 4,

am Nicolaistadtgraben, ist das Hochparterre, 3 große Zim., Küche und Nebengel. f. 800 M. p. Ostern zu verm.

Kaiser Wilhelmstr. 3

die halbe 3. Etage für 675 M. zu verm.

Freiburgerstraße 18

halbe 1. Etage mit Balcon p. Ostern.

Roßmarkt 11

ist in der 2. Etage die von Herrn Rechtsanwalt **Ollendorff** innegehabte Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, — zu Bureauzwecken oder auch für einen Arzt sehr geeignet — per bald oder Ostern preiswerth zu vermiethen. [2466]
Näheres in der 2. Etage.

Carlsstraße 16

ist die 1. u. 2. Etage als Wohnung od. Geschäftslocal per sof. billig zu verm.

Nicolaistraße Nr. 12

sind p. 1. April cr. zwei gr. Wohn. z. v.
Näheres Büttnerstraße Nr. 8, I.

Tauentzienstraße 10

im Gartenhause ist eine **Parterre-Wohnung,** 3 Zimmer u. Zubehör, sofort oder später zu vermiethen.
Näheres beim Wirth. [713]

Höfchenstr. 10

ist die 2. Etage, 5 Zimmer mit gr. Beigelaß, per 1. April zu vermiethen.
Näheres 1. Etage. [2473]

Freiburgerstr. 42,

1. Et., 7 od. 8 Zim. 2c. p. sof. od. später
3. Et., 8 Zim. 2c. per 1. April zu verm.

Agnesstr. 11

Parterre u. halbe 1. Etage zu verm.

Ring 19

per 1. April zu vermiethen:
1. Et. Wohnung v. 3 Zimmern, großer Küche, viel Zubehör;
4. Et. 4 Piecen, ev. mit groß. Saal.

Kaiser Wilhelmstr. 44

(Villa Barchewitz) 1. Etage per 1. October für 750 Thlr. zu vermiethen. [2409]

Ketzerberg 32,

dicht an der Ohlauerstraße per ersten April 2 elegante Wohnungen, erste und zweite Etage, billig zu vermiethen.

Nicolaistr. 74

(zweites Viertel vom Ringe) ist die 1. u. 2. Etage auch als Bureaux bald oder später zu vermiethen. [2459]

Neue Schweidnitzerstr. 10

ist die halbe 1. Etage für 250 Thlr. per 1. April zu v. Näh. hochpt. links.

Schmiedebrücke 14,

im ersten Viertel vom Ringe, ist ein **Laden mit großem Schaufenster** per 1. April d. J. zu verm. [1709]

Hummerei 41

1. Etage **sof.** z. Wohn. od. Bur.

Schweidnitzer Stadtgr. 28

ist eine Parterre-Wohnung zu vermiethen. [2432]
Näheres beim Portier.

Nicolaistr. 35, 5 Piecen,

1. Et. 160 Thlr. **Karkowsky,** Klosterstr. 10

N. Graupenstr. 2, II. Et.,

(Ecke Freiburgerstr.) 4 Zimmer nebst Zubeh., renov., f. 850 M. p. Ostern z. v.

Telegraphenstr. 3|5

sind halbe Etagen mit Bad und Gartenbenutzng zu verm. [2404]

Neue Taschenstr. 25,

3. Et., 5 Zim. 2c. p. 1. April zu verm.
Besichtigung 11—1 Uhr. [2434]

Wohnungssuchende

erhalten **unentgeltlich** Wohnungen, Geschäfts-Locale, Werkstätten 2c. in allen Stadttheilen nachgewiesen [0222]
Ring, Riemerzeile 19, part.
(Bei schriftlichen Gesuchen ist eine 10 Pf.-Marke beizufügen.)
Breslauer Grundbesitzer-Verein.

Heinrichstraße 22, dicht am Matthiasplatz,

sind herrschaftliche Wohnungen von 3 Zimmern per Ostern zu vermiethen. [0221]
Näheres **Matthiasplatz 20,** 1. Etage, links.

Schöne Wohnungen

in elegantem, gutem Hause zu 3 resp. 4 Zimmern incl. je 1 Erkerzimmer **zu vermiethen Margarethenstraße 6.** [2308]

Schweidnitzerstraße 37

sind zwei Wohnungen zu vermiethen. [2431]

Heinrichstr. 21|23, am Matthiasplatz,

ist die erste Etage, im Ganzen oder getheilt, und eine Wohnung von 3 Zim., Badezimmer und Gartenbenutzung per sofort oder später **zu** vermiethen.
Näheres bei Herrn **W. Tänzer** daselbst. [2408]

Kronprinzenstraße 27,

1. Stock, comfortable 3 Zimmer, Cabinet, viel Beigelaß und Gartenbenutzung, bald billig zu vermiethen. [2403]

Riemerzeile Nr. 20|21

ist ein **Laden** zu mäßigem Preise per 1. April zu vermiethen.
Näheres parterre, bei Herrn **Janus.** [696]

Großer Laden, auch zum Comptoir

geeignet, zu vermiethen
Antonienstraße 2.

Großer Laden

mit 2 Schaufenstern, Comptoir, gr. Lagerkeller **sofort Hummerei 41.**

Der gr. Laden

Gräbschnerstr. 43 (Friedrichsstr.-Ecke) ist sofort zu vermiethen. [2402]

2413 Ohlauerstraße 84

sind die Geschäftsräume der Firma **Freund & Fraenkel,** ein freundlicher Laden mit gr. Schaufenster, die ganze I. Etage u. sämmtl. Kellerräume, pr. 1. April c. zu verm. Näh. Schweidnitzerstr. 13/15 im Chocoladengeschäft.

1 Laden Graupenstr. 19 Ecke Carlsstr. 25 pr. 1. April zu verm. Näh. b. **J. Lemberg,** Ohlauerstr. 12.

Geschäfts-Local.

Ein Prachtlocal mit **7 großen Schaufenstern** nebst **Wohnung** im 1. Stock **Schweidnitzerstraße 3/4** und **Ecke Junkernstraße,** Prima-Lage, ist vom 1. April cr. zu verm.
Näheres zwischen 10 und 12 beim Hausmeister. [2306]

Carlsstraße 4|5

großes Gewölbe, anstoßende Remise und große Kellerräume sofort zu vermiethen. [2361]

Ohlauerstraße Nr. 65 im Hofe **1 Comptoir,** hell und geräumig.

Ein großer Laden

sowie eine **geräumige Remise,** für ein Engros-Geschäft geeignet, per **1. April** zu vermiethen [06]
Junkernstraße 18/19.

Ein Laden

ist **Schweidnitzerstraße 5** mit Eingang von der Junkernstraße zum 1. April zu vermiethen. [2396]

Ein Laden mit Wohnung **Sonnenstraße 31,** zu jedem Geschäft sich eignend, blos nicht Schank, zum ersten April zu beziehen. [2397]
Das Nähere das. beim Wirth, 1. Et.

Ring 18

im Hofe ist ein aus zwei großen Räumen bestehendes **Parterrelocal** per **1. April cr.** anderweitig zu vermiethen. [06]
Näheres bei **Gebr. Friedenthal, Ring 18.**

Remisen,

hell u. trocken, sind bald zu vermiethen.
Neue Antonienstraße 6—14 (Thurmhof). [2455]

Die aus **2 großen, hellen Sälen** und **mehreren Nebenzimmern** bestehenden **Localitäten** in meinem, nahe am hiesigen Bahnhofe belegenen Hause, welche gegenwärtig als Massenquartier für Mannschaften des 18. Infanterie-Regiments benützt werden, sind **vom 1. April d. J.** anderweitig **zu vermiethen.** [1654]
Dieselben würden sich als Arbeitsräume für eine Cigarrenfabrik u. dgl. od. als Möbel-Magazin sehr gut eignen.
J. Berliner, Brauereibesitzer, **Gleiwitz** (Bahnhof).

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	767	6	WSW 2	Regen.	
Aberdeen	733	3	W 1	h. bedeckt.	
Christiansund	749	—2	W 8	Dunst.	
Kopenhagen	745	1	NW 5	wolkenlos.	
Stockholm	725	—1	SO 4	Schnee.	
Haparanda	739	—16	S 2	wolkenlos.	
Petersburg	749	—5	SSW 3	Schnee.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	761	8	W 3	wolkig.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	760	5	NW 3	wolkig.	
Sylt	754	2	NNW 6	bedeckt	
Hamburg	753	2	NW 6	Regen.	
Swinemünde	747	2	W 6	wolkig.	Nchts. Schnee u. Reg.
Neufahrwasser	744	1	SSW 4	Regen.	
Memel	744	0	SW 4	bedeckt.	Nachts Schnee.
Paris	—	—	—	—	
Münster	760	2	W 3	Regen.	
Karlsruhe	767	0	SW 9	Schnee.	Nachts Schnee.
Wiesbaden	763	1	SW 2	bedeckt.	
München	763	1	SW 7	bedeckt.	
Chemnitz	776	—1	SW 7	Schnee.	
Berlin	751	2	WNW 5	Regen.	
Wien	762	1	W 4	bedeckt.	
Breslau	756	1	SW 4	Schnee.	Nchts. stark. Schnee.
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	768	1	still	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter Wechselwirkung des hohen Luftdruckes über Südwest-Europa und eines tiefen Minimums bei Stockholm wehen über Deutschland lebhafte, vielfach stürmische südwestliche bis nordwestliche Winde, unter deren Einfluss die Temperatur stark gestiegen ist, so dass jetzt fast ganz Deutschland frostfrei ist. Das Wetter ist über Central-Europa trübe. Vielfach finden Regen- oder Schneefälle statt. In Ostdeutschland liegt die Temperatur 5 Grad über der normalen. Schneehöhe in Berlin 7 Breslau 8, Königsberg 25 cm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.